ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAW

W. A. P. Wrocław
O. Jelenia Góra
Archiwum m. Jeleniej Góry
Nr 2886

Nachträge 1738 (siehe V. 24 oben.)

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

1. NR I NAZWA ARCHIWUM	2. NR ZESPOŁU	3. NR SERII
83 **Archiwum Państwowe we Wrocławiu Oddział Jelenia Góra**	**3**	**0**
4. NAZWA ZESPOŁU: **Akta Miasta Jelenia Góra**		
5. SYGANTURA:	6. LICZBA STRON:	7. LICZBA SKANÓW:
2886	**1-215**	**219**
8. DATA WYKONANIA:	9. NAZWA PRACOWNI:	
12.01.2012	**Archiwum Państwowe we Wrocławiu**	

10. UWAGI:

Nr Mikrofilmu:

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAW

Str. nie zapisane:10,11,12,14,112.

Str. brakujące:

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Archiwum Państwowe
we Wrocławiu
Oddział w Jeleniej Górze

Nr zespołu: **3** Nr serii: **0** Sygnatura jednostki archiwalnej: **2886**

NAZWA ZESPOŁU

Akta Miasta Jelenia Góra

POCZĄTEK

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAW

**Pracownia digitalizacji
Archiwum Państwowego
we Wrocławiu**

Skanował: E. Bednarek **Data: 12.01.2012**

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Vermehrte

Hirschbergische Merckwürdigkeiten,

darinnen so wohl

von der Stadt Hirschberg

Erbauung, Situation und Gegend, Ober-Regenten, Consulibus, Pastoribus und Scholæ Rectoribus, Physicis und übrigen Gelehrten Geistlichen und weltlichen Standes,

Allerhand Unglücks-Fällen und erlittenen Kriegs-Drangsaalen;

nebst derselben

Weich-bilds Städten und Dörffern;

als auch von der

Evangelischen Kirche und Schule

gehandelt wird,

gesammlet und mitgetheilet

von

M. David Zeller.

Colleg. I. an der A. C. Schule vor Hirschberg.

BIBLIOTHEK DER EVANGEL. GNADENKIRCHE HIRSCHBERG i/Schl.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Et
pius est
PATRIÆ
Facta referre
labor.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAW

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Hoch- und Wohl- Geneigter Leser,

Es sind nunmehro durch Gottes Gnade Achtzehen Jahr verflossen, dass der erste Theil meiner Hirschbergischen Merckwürdigkeiten an das Licht getreten. Der Abgang hat gewiesen, dass, ob er gleich, bey dem Mangel mehrer Nachrichten, sehr unvollkommen gerathen, doch seine Liebhaber gefunden habe.

Freylich wär man gesonnen, in den nachfolgenden Theilen einem und dem andern Mangel abzuhelffen; darzu man auch allbereit im zweyten Theile mit dem hierum liegenden Riesen-Gebürge, im dritten Theile aber mit dem Hirschbergischen Warmen-Bade einen guten Anfang gemacht hatte. Nun solten im vierdten Theile die Hirschbergischen Ober-Regenten; im fünfften Theile die

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Hirschbergischen Bürgermeister und Raths Personen u. s. w. folgen würden; Allein die Sache gerieth in Stecken, und überdieß gutt was mir die meiste Hinderniß in den Weg geworffen.

Doch das benahm mir weder den Muth noch den Sinn, vielmehr ermunterte es mich damit fortzufahren, das mangelhaffte zu ersetzen und alles in bessere Ordnung zu stellen, das übrige aber GOtt und der Zeit zu überlassen; die haben es so gefüget, daß ich gedachte werck ~~itzo~~ nun ein ziemliches vermehrter an das Licht treten können.

Ich kan nicht sagen, daß sie von allen Fehlern frey seyn möchten; bey so viel Zahlen, Nahmen und Sachen, die sich offt auf unzulängliche und ungewisse Nachrichten gründen kan leicht ein Irrthum mit unterlauffen. Wer bessern bericht in Händen hat, der ändere und bessere, wo und wie es ihm gefällt, mir wird durch diese Gütigkeit ein Dienst und grosser Gefallen geschehen.

An unbillige Urtheile wird man sich nicht

so leicht lehren; solte aber über Vermuthen
darinnen etwas vorkommen, das iemanden an=
stößig oder nachtheilig fallen dürfte, so ist das
mein dienstfreundliches Ersuchen, man halte
solches vor nicht geschrieben. Man sucht niemanden
hiermit zu nahe zu treten, sondern vielmehr
einem ieden, worauf dem Ehre gebühret, zu be=
ehren und ihre Verdienste auf die Nachwelt
fortzupflantzen; Hernach ist man erbötig,
solches in einem besondern Anhange zu ver=
nach iedes Vergnügen zu wiederruffen, zu än=
dern und zu verbessern.

Man wird sich dessen nicht schämen, wen=
net man diese Merckwürdigkeiten nur ver=
schiedentlich nicht verbessern; womit man zur Ge=
nüge hinterkennen gebe, daß sie bey ihrem Anwach=
se, noch vieler Verbesserung nöthig habe. Mein
geringer Vorrath, wie auch andere Umstände,
als Zeit, Amt, Alter und Kräffte gestatten
mir das letzte nicht, so willig und so begierig
~~alle~~ sehe ich mich bis hieher zum ersten finden lassen.

Was ich besonders desiderire, ist dieses,
daß alle geschriebene Nachrichten von unserer
guten Stadt verlohren gegangen, oder doch in

falsche Hände gerathen, die sie lieber zu als auf-
decken. Gewiß ist es, daß die trübseligen
Kriegs-Zeiten, das meiste, wo nicht alles, aufge-
rieben haben; und ist höchlich zu verwundern, daß
sich bey dem gäntzlichen Ruin unserer Stadt
noch etwas erhalten können.

Um so viel desto lieber solte uns dem-
nach das Wenige, was etwan übrig geblie-
ben seyn; und da göttliche weise Vorsorge
unsere liebe Stadt Hirschberg nicht in der Asche
liegen lassen, sondern vor andern Städten
dieser beyden Fürstenthümer wieder hervor-
gezogen und also empor gehoben, daß ihr Nah-
me nahe und ferne, man möchte sagen, in
allen vier Theilen der Welt bekandt und be-
rühmt worden: So dürffte sie es noch wohl
werth seyn, daß man sich einige Müh-
ihrentwegen mache.

Ihre schöne Situation und umliegen-
de Gegend meritiert betrachtet zu wer-
den; Ihre Fürsten, von denen sie so viel
Begnadigungen erhalten, müssen in das Buch
der Ewigkeit geschrieben werden; Ihre weise
Väter, die ihr Aufnehmen so rühmlich beför-

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

gut, verdienen unsterblichen danck; Was Kirche und Schule an den Seelen gethan und [?]sie braucht sich die Herren Stadt-Physici vor die leibliche Gesundheit erwiesen, wird immer in rühmlichen Andencken scheben[?]; wie brauchet die Gelehrten geistlichen und weltlichen Standes, die hier gebohren, unsere Stadt weit und breit gemacht, den mit Stillschweigen nicht übergangen werden; der ausgestandenen Trübsaalen muß man auch nicht vergessen; Und warum solte man nicht auch der umliegenden Weich-bilds-Städte und Dörffer erwehnen; Und endlich über-haupt Gottes Wercke zu preisen, so wird uns niemand verüblen, daß wir zuletzt der Evangelischen Kirche und Schule vor der Stadt mit gedacht, zu keinem andern Ende, als daß Gottes hochheiliger Nahme und herrliche Thaten unendlich gepriesen werden.

Das wird der Inhalt seyn, dessen, was man in gegenwärtigen vermehrten Hirsch-bergischen Merckwürdigkeiten zu suchen hat, welches in ~~Zehen andern Eintheilungen~~ zwölff ordentlichen Theilen wird können abgehandelt werden. Und zwar

Im ersten Theile von der Stadt Hirschberg

Erbauung, Benennung, Situation
Beschaffenheit und Gegend;
Im zweyten Theile von den Hirschbergi-
schen Ober-Regenten;
Im dritten Theile von den Hirschbergi-
schen Bürgermeistern, und Raths-
Personen;
Im vierdten Theile von den Hirschber-
gischen Parochis; Pastoribus
oder Stadt-Pfarrern und Schola
Rectoribus;
Im fünfften Theile von den Hirschberg-
Stadt-Physicis;
Im sechsten Theile von den übrigen Hirsch-
bergischen Gelehrten, Geistlichen und
Weltlichen Standes;
Im siebenden Theile von allerhand Un-
glücks-Fällen und erlittenen Krie-
ges Drangsalen;
Im Achten Theile von den Hirschbergi-
schen Weichbildts-Städten, Schmiede-
berg, Kupfferberg und Schönau, wie
auch von der Herrschafft Arnsdorf;
Im neundten Theile von den übrigen
Hirschbergischen Weichbildts-Herr-
schafften als Kynast, Hirschdorf,
Kemnitz und dörffern;

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

~~Im Zehenden Theile und Achzehnden Theile von~~
~~der neuen Evangelischen Gemeinde-Kir:~~
~~che und Schule von Hirschberg.~~

GOtt, der Allerhöchste Welt-Regierer,
gebe unserm Kayser und aller Obrigkeit Frie:
de und gut Regiment, daß wir unter Ihnen
ein geruhiges und stilles Leben führen mögen
in aller GOttseligkeit und Erbarkeit. Ge:
schrieben auf der Schule vor Hirschberg, den
Anno 1738.

Im Zehenden Theile von der neuen Evan:
gelischen Kirche und ihren ersten Lehrern;
Im eilften Theile von der neuen Evange:
lischen Schule und einigen andern Begebenheiten;
Im zwölften Theile von den Leichen-Schriften
in und an den Grüften und auf den Leichen:
Steinen auf unserm Evangel. GOttes-Acker.
GOtt, der Allerhöchste &c.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAW

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAW

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Vermehrter

Hirschbergischer

Merckwürdigkeiten

Erster Theil

darinnen

von der Stadt Hirschberg

Erbauung, Situation

Beschaffenheit und Gegend

gehandelt wird.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW
ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

ARCHIWUM PANSTWOWE
WROCŁAW

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

I. Erbauung.

Hirschberg, die Käyser- und Königliche Weich-
bild-Stadt, zum Fürstenthume Jauer, im Hertzog-
thum Nieder-Schlesien gehörig, am böhmischen Ge-
bürge, ist schon Ao. 1108 und also vor mehr, als
sechshundert Jahren von Hertzog Boleslao III. oder
Distorto, einem Polnischen Ober-Regenten und
streitbarsten Helden seiner Zeit, mit Mauren um-
geben worden. Man vermuthet solches aus
den Worten des Ambrosianischen Lob-Gesangs, wel-
che aus einer Tafel des alten Altars hiesiger
Haupt-Kirche aufgezeichnet worden:

ET BENEDIC HÆREDITATI TVÆ.

HILF VnD segne DeIn erbtheIL.

Denn daraus kömmt die Jahr-Zahl 1108. Hier-
nächst weil er wieder die Böhmen stets währen-
de Kriege soll geführet haben, so wäre wohl mög-
lich, daß er die benachbarten Städte gegen Böhmen-
werts, darunter auch Hirschberg begriffen, habe
erbauen, erweitern und befestigen lassen; gleich-
wie sie nachgehends von Boleslao Calvo um

ein merckliches gebessert worden. Ohnwohl etliche alte Schrifften melden, daß, ehe und bevor die Stadt mit Mauern umschlossen und befestiget worden, sie Ao. 1002 ein geringer Marck=flecken gewesen.

2. Benennung.

Zeilerus in Itinerario Germaniæ bemercket, daß Hirschberg solchen Nahmen von der Hirschen Wildbahn, die vor Zeiten hierum, ehe die Gebürge und Wälder so dünne gemacht worden, gewesen, bekommen habe. Welches Merianus in Topographia Silesiæ mit gleichen Worten bekräfftiget; Wiewimmer diese beyde dem Schikfusio nachgegangen. Fechnerus beschreibet in Sylv. Elis. den dicken Wald, der vor Zeiten hierum gewesen und die Oerrhecken, die um den Bober gestanden, desgleichen die bequemen Lagerstäte, welche die Hirsche und wilden Schweine in den schattigten Thälern gefunden, wie nicht weniger den fleiß der Jäger, die solchem Wilde nachgestellet. *) Meldet daselbst ferner, daß Bolco

* Hic locus Hirschbergæ, quem moenia clara coronant
Temporibus priscis lucus opacus erat.
Aspera Boberum stipabant undiq; tesqua
Miti pastorum non adeunda gregi.

oder Boleslaus, der berühmte Held, weit und=
breit die Bäume habe lassen wegräumen und
auf den Hügel, wo die fürnehmste Wild=bahn ge=
wesen, eine Stadt zu bauen angefangen, welcher
er den Nahmen Montem Cervi oder Hirschberg
gegeben. **) Aus welcher benennung er folg=
lich ein gut Omen macht:

Sortes nosce tuas, Hirschberga, vicesq; secundas:
Non nudum nomen, suave sed omen habes.
Ingenium Cervi retines velocis, alacri,
Otia mente fugis desidiaq; moras.
Textricis studiis intenta subinde Minervæ
Artifici vendis lintea texta manu.
Nec pigra Mercurii foecunda negotia tractans
Venaris quæstus, fertilioris opes.
Faustum o Venatum! Quod non dat dia Diana,
Hoc tibi fert Hermes, Pallas et alma lucrum.

Præbebant Dryasin latebrosa cubilia saltus
Vasti, Sylvivagis et stabula hirta feris
Errabant nemorum Dictinna per avia cervos
Figere et agrestes sternere gnava sues.
**) Non tulit ulterius faciem deformis eremi
Bolco, Piastei gloria summa lares.
Cæsis hic late sylvis latebrisq; ferarum
Nobile condendæ suscipit urbis opus.
Hanc locat in clivo Cervorum indagine noto
Et montem Cervi nominitare jubet.

Erkenne dein Glück, besinne was du bist.
Dein Nahme, Hirschberg, der voll guter Deutung ist,
Zeigt deine Munterkeit, dein aufgewecktes Wesen
Und giebt der Nachwelt diß, zu deinem Ruhm zu lesen,
Daß träger Müssiggang hier nicht bestehen kan.
Man seh das Weber-Volck mit ihrer Arbeit an,
Man seh die Kauffmannschafft in ihrem Flore stehn,
Damit erjagt sie sich, was? lauter Wohlergehn.
O! höchst-beglückte Jagd, Diana hatts hier nicht,
So gut sie ihre Jagd auch sonsten eingericht;
Mercur und Pallas zeigt sich hier mit vielen Gaben,
Von jenem soll sie Gold, von dieser Weißheit haben.

Mit dieser Benennung stimmet Naso in Phoen. überein, nur erinnert er p. 182. daß Hirschberg solchen Nahmen von denen darbey gelegenen Bergen und reichen Hirsch-Hatze erhalten habe.

Wiewohl Hr. Uhse die Meinung nur vor eine Vermuthung hält, wenn er meldet: Hirschberg habe vermuthlich den Nahmen von der Hirschen Wild-bahn, als dem Orthe (worauf sie erbauet worden) erhalten; welches eben in Luca Schles. Denckw. Part. IV. c. III. p. 951. zu lesen. Hevelius setzt dieser Vermuthung noch eine andere bey, nehmlich ob

Hirschberg seinen Nahmen nicht etwa von einem Berg-
wercke, welches vor uhralten Zeiten hierum möchte
seyn gebauet worden, herführen könte. Denn gleich-
wie etwan Löwenberg seinen Nahmen von Löwen, nicht
daß man ehemahlen Löwen daselbst angetroffen, sondern
weil die Berg-Leute gewohnet wären, die Gegenden,
wo sie Bergwercke gebauet, zum Unterschiede der
andern, mit den Nahmen gewisser Heiligen, oder auch
gewisser Thiere zubelegen, welches man aus den Nah-
men Freyberg, Annberg, Marienberg, Joachimsthal,
Gulden-Thal u. s. w. erkennen kan, daß es dahero,
wie mit Löwenberg, also auch mit Hirschberg und
Greiffenberg vielleicht gleiche Bewandtniß habe. *)
In einer geschriebenen Chronica über die
Herrschafft Trautenau und Schatzlar in Böhmen,
welche in der Hoch-Reichs-Gräffl. Schaffgotschi-
schen Bibliothec zu Hermsdorff zubefinden,
steht cap. 9. daß ohngefehr An. 1005 oder etwas

*) Cervimontium sive à cervorum, qui frequens istheic
olim, sive aliam ob causam à metallicidis sit dictum? Wel-
ches der gelehrte Hr. Observator also resolviret: Quod à metalli-
cidis id nominis adepta sit, ex iis conjicitur, quæ Stenelius de
etymologia Leoberga scribit: Leoberga, inquit, manifesta no-
minis derivatione à Leone, quasi nimirum mons Leonum:
non quod Leones hic extiterint, sed juxta metallicorum
consuetudinem, qui certos fodinarum metallicarum distri-
ctus vel divorum ac divarum vel etiam bestiarum nominibus
insignire invicemq; discernere solent, ut: in Freyberg, Annaberg, Mari-
enberg, Joachimsthal, gülden Thal ac fortassis etiam Hirschberg et Greif-
fenberg videre licet.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

zuvorhero eine grosse Rotte von Mostochs, eines Polnischen Hertzogs, Kriegs-Volck, aus Böhmen über das Riesen-Gebürge gezogen, gegen Mitternacht, und sich auf das Wasser, bober, gelegt, daselbst ein Polnischer Herr eine Stadt zubauen angefangen, der Pan Gelinx, zu deutsch, Herr Hirsch geheissen. Wann dieses Document richtig wäre, so würde man eine nähere Nachricht von dem Erbauer und Nahmen der Stadt haben, als die vorhergehenden Scriptores angezeuget. Wir haben oben gemeldet, dass Hirschberg schon im Jahre 1002, nach dem Berichte etlicher alten Schrifften ein geringer Marckt-fleck gewesen. Die Jahr-Zahlen treffen nicht überein und Bolco hätte hernachmahls dieselbe in Ansehung ihrer schönen und bequemen Lage, um so viel destomehr zu einer considerablen Grentz-Vestung, nach damahliger Zeiten beschaffenheit, machen lassen. Bey so bestalten Sachen dürffte unsere Stadt Hirschberg ein hundert Jahr älter seyn, als sie insgemein gemacht wird. Doch muss sie mit dem Hirschberg in Böhmen, sonst Dona genannt, welches eine Stadt und Schloß im Buntzlauer Kreiß ist, nicht confundiret werden.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

3. Befestigung.

Ihre Befestigung bestehet in einem tieffen ausgefütterten Graben, doppelter Mauer, vielen Pasteyen und drey runden Thor-Thürmen. Im dreyßig-Jährigen Kriege wurde sie mit vielen auf einander flanqvirenden Schantzen, item mit Brustwehren, Abschnitten und andern zu damahligen Zeiten üblichen Fortifications=Wercken verwahret; welche ansehnliche Befestigung man aber nach erfolgtem Friedens-Schluß wiederum rasiren und eingehen zulassen vor dienlich befunden. Sintemahl bey etlichen und dreyßig Jahren her schöne Gärten und Häuser an denselben Stellen angeleget und dahin gebauet worden.

Hat drey wohlverwahrte Stadt-Thore. Gegen Morgen das Schilder oder Schildauer-Thor, von der Straße, die von diesem Thore auf einen benachbarten ansehnlichen Ritter-Sitz, mit Nahmen Schildau, gehet, also benennet, davon auch die beyden Gassen in und außer der Stadt, die an dieses Thor stossen und nach Schweidnitz und Breslau führen, den Nahmen haben. Unter oder zwischen den Thore stehet ein Kirchel, das St. Annen-Kirchel genannt, welches zum Gebrauch repariret worden; dessen Thürmgen hat eine Glocke, welche auf begeh=

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

ren, geläutet wird, wenn Sterbende in letzten
Zügen liegen. Ao. 1480 am Abende St. Barba-
rä fiel der Schildauer Thurm ein und erschlug
fünff Persoen jämmerlich; hat auch im großen
Brande Ao. 1549 viel erlitten. Ao. 1597 würde
er aufs neue wieder zugerichtet, mit weißem Ble-
che gedeckt, darnach grün angestrichen und zwey-
mahl durchsichtig gemacht. Dazumahl ist auch eine
Seiger-Glocke, welche stündlich muß gezogen wer-
den, darauf geschencket worden. Nicht wenig hat
er auch im großen Brande Ao. 1634 und bey der
folgenden harten Belagerung erdulden müssen;
So stunde er auch Ao. 1660 Mittwochs vor Christi
Himmelfahrt in großer Gefahr; denn es ging un-
ter gehaltenem Roß-Marckte um 10 Uhr vor-
mittags ein unversehenes Feuer, auf der Schilder-
Gasse in der Stadt auf, wodurch fünff Häuser
bis an den Schildauer Thurm ergriffen worden,
der aber durch göttliche Hülffe und der Bürger
fleißige Wache und Einschlagung der Dächer noch
abgewendet wurde. Noch etwas merckwür-
diges findet sich bey diesem Schildauer Thurm;
das ist die eiserne Stange, die man oben, auf-
hinaus zu siehet, damit hat es diese Bewandniß.
Als Ao. 1663 der Türcke in Ungarn starck ein-
fiel und die starcke Vestung Neuhäusel wegnahm,

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

müste das Land Schlesien unverzüglich, so wohl zu
Pferde als Fuß starck werben. Wie nun hiesi-
ger Stadt Hirschberg ihr Contingent auch zuge-
theilet ward, ließ sich dazumahl ein Jeger, so vor-
mahls auch in Käyserl. diensten gewesen, seines Hand-
wercks ein Sattler zu Pferde unterhalten. Als nun
solche Mannschafft abgeführet würde, sagte einer von
der Vornehmsten Bürgerschafft zu ihm: Wenn er wieder-
kommen und einen Türcken-Kopff mitbringen würde,
wolte er ihm hundert Gulden schencken. Dieser hat das
Versprechen nicht aus der Acht gelassen. Als das treffen
mit den Türcken scharff angehet, nimmt er sich
einen gewissen Vornehmen Türcken vor und erleget
solchen auch, löset dessen Kopff gleich ab, steckt den
mit einem langen Zopff abgeschornen Kopff zu ei-
nen Sack, mit etwas Mehl inwendig bestreuet, der-
gleichen er schon in Paratschafft gehabt, und nimt
ihn zu Pferde mit sich, welchen er nach vollbrachten
treffen beym Feuer und Rauch abgedorret hat. Als
er nun nach dem Frieden abgedanckt würde, brach-
te er diesen Türcken-Kopff nebst glaubwürdigem
Attestato von seinem Officier, daß er solchen Tür-
cken selbst erleget, mit anher; da denn ein Vergleich
mit ihm um die hundert Gulden getroffen, dabey er
von vielen, so wohl Adelichen, als andern Personen beschen-
ckt worden etc. Nachmahls hat solchen Kopff H. Wolf-

Edler Rath mit einem türckischen Bunde von
Holtz auf eine eiserne Stange zum immerwehrenden
Andencken auf den Schildauer Thurm aufstecken las-
sen, der nachgehends durch Regen und Schatten ver-
faulet und abgefallen; die eiserne Stange aber
zum Gedächtnüs übrig blieben, biß Ao. 1738 da der ‡
Die Gasse vor dem Schildauer=Thore prangt? [illegible]
sen ist mit feinen Häusern gezieret, die sich fast
täglich noch bessern, und zeiget auch den Weg zu Evan-
gel. Kirche und Schule. Bey diesem Thore in der Stadt
lieget auch die so genannte Juden=Gasse, ohne Zweif-
fel von den Juden, die ehemahls diese Gasse mögen
bewohnet haben, also benennet. Das muß noch im
funfzehenden Seculo geschehen seyn; denn diese
haben sich schon im vierzehenden Seculo in Schlesien so
übel aufgeführet, daß sie Ao. 1360 zu Breslau
grösten Theils am Tage Jacobi sind umgebracht
worden. Nachgehends gab man ihnen Schuld, als wenn
sie eine geweyhete Hostie verunehret hätten, davon
man ein curioses Bild in der Schweidnitzischen
Stadt-Kirche beym hohen Altar beschauen kan, des-
wegen ihrer am 2 May Ao. 1453 in Breßlau,
Schweidnitz, Lemberg und andern Orthen durchs gan-
tze Land übel gewartet worden. Was in Schweidnitz
vorgegangen, erzehlet Naso in Phoen. p. 120. Ohne
Zweiffel sind die Juden damahls auch aus unser Stadt

‡ Thurm renoviret, die Stange aber weggenommen worden.

vertrieben worden, dergestalt, dass von selbiger Zeit-an von ihnen allhier weiter nichts übrig blieben, als der Nahme dieser Gasse.

Gegen Abend liegt das Burg-Thor, von der Burg, die vor alten Zeiten auf dem Hausberge gestanden, also benennet. davon auch zwey Gassen in der Stadt, nehmlich die lichte- und dunckle- Burg-Gasse, so ietzo beyderseits mit schönen Häusern gezieret sind, den Nahmen bekommen. darüber vor Zeiten diese Verse gestanden:

Straverunt alii nobis, nos posteritati,
Sic prius acceptum reddimus officium.

Die vor unser Zeit gelebt, haben diesen Bau bedacht,
Und wir nehmen unser Pflichten vor die Nachwelt auch in Acht,
Also wird der alten Anstalt durch uns angenehm gemacht.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW

Vid. Frider. Scholtzii Ilias malor. Swidnic. p. 34. Dieser Thurm hat gleichfalls im grossen Brande Ao. 1549 grossen Schaden gelitten, wurde Ao. 1550 den 16 Jan. wieder aufzurichten verdinget; Allein am 13 Febr. fiel er in der 15 Stunde bey Legung der Stadt-Mauer gleich ein, dadurch drey Personen, welche daran arbeiteten, jämmerlich umb Leben kamen, zwey andere wurden beschädiget, aber doch noch beym Leben erhalten. Ist erst Ao. 1584 wieder erbauet und renoviret, zuletzt Ao. 1738., weil er sehr baufällig worden war, aufs beste repariret

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

worden. Bey dem so genannten Bieren feuer Aō 1616
stund dieser Thurm auch in grosser Gefahr, wie denn
schon hatte dabey ein Rondel zu brennen angefangen.

Gegen Mittag stehet das Lang-Gassen-Thor, so
von der langen und breiten Gasse in der Stadt,
daran das Thor stösset, und die auch mit schönen
Häusern pranget, also benennet, zeiget den
Weg nach dem Begräbnis-Kirchel zum Heil. Gei-
ste und die Strasse nach Warmbrunn. Auf
dem Thurme ist in den alten Zeiten das Pulver vor
die gemeine Stadt in Verwahrung gehalten worden.
Heute zu tage zeiget er noch eine sonderbahre
Rarität, indem er oben dicker als unten ist,
und diese wissen etliche so groß zu machen, dass
sie diesen Lang-Gassen Thurm deswegen vor
das Wahr-Zeichen der Stadt Hirschberg halten
wollen. Wiewohl andere den von lauter Qua-
der-Stücken schön erbauten hohen und starcken
Kirchthurm, der gewiss vor alten Zeiten der
Stadt eine besondere Zierde mag gegeben ha-
ben, und nunmehro würcklich wieder giebet,
noch vor eine grossere Rarität halten wollen,
weil ein Heu-Wagen mit sechs Pferden, bespan-
net, ohne anzustossen, ich will nicht sagen, darunter
umkehren, sondern füglich hin fahren könne.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

4. Lage.

Sie liegt nach der Länge von Abend gegen Mor-
gen, nach dem Bober-Flusse, wo der Zacken da-
rein fleüst, auf einer lustigen Höhe, sieben Mei-
len von Liegnitz, sieben Meilen von Schweidnitz,
vier Meilen von Jauer und vierzehen Meilen von
Breslau. Ihre Longitudo ist 36 Grad 32 Mi-
nuten; ihre Latitudo 50 Grad 50 Minuten.
Der Bober hat seinen Ursprung im Schweid-
nitzischen Fürstenthume und Landeshuttischen Weich-
bilde, in einem finstern Walde bey Schatzlar, da
vor alten eine Glasshütte gestanden. Schlinget u.
windet sich durch Berg und Thal, berühret Landes-
hutte und Kupfferberg und als er unsere Stadt
gegen Mitternacht begrüsset, verschlucket er den
lautern Zacken-Fluss samt seinem Nahmen, pas-
siret weiter nach Löhn, Löwenberg, Buntzlau u.
Sagan, vereiniget sich bey Crossen mit der Oder
und übergiebt daselbst seinen Nahmen. Führet
ein helles klares Wasser, außer wenn er sich
ergeust und hat an den meisten Orthen einen
sandigten Grund, treibet nicht nur große Mahl-
Mühlen, sondern auch um Sprottau und Sagan
insonderheit berühmte Eisen-Hammer, soll viel
Gold bey sich führen. Diesem Bober-Flusse hat

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Fechnerus in Sylv. Elys. die Ehre angethan, sie
nur in einem besondern schönen Gedichte zugeden-
cken, welches der Hochgelahrte Hr. D. Lindner,
ein berühmter Medic. Practic. allhier und Na-
turae Curiosus Ao. 1737 in reine deutsche Ver-
se übersetzet und Hochedl. Hr. Joh. Martin Gott-
fried, weitberühmten Kauff und Handels-Herrn,
Hochmeritirten Aeltesten der Hirschberg. Kauffmann-
schafft und Hochansehnl. Vorsteher der Evangel. Gna-
den-Kirche und Schule vor Hirschberg zugeeig-
net hat, welche mehr bekandt zu werden ver-
dienet.

Nimmt seinen Ursprung am Riesen-Gebürge:

Ardua Bojamos ubi cingit Slesia montes,
Hirtaq; Sudetes attollunt culmina coelo,
Est ramosa domus Dryadum prasinumq; cubile
Herciniae retinens penitus vestigia Sylvae.
Hic liquidum caput è crena saliente Boberus
Exerit, et prona defundit jugis aqua vim
Ex Urna. Dices argentum fusile flavo
Auro permixtum gremio prorumpere Vestae
Molli; virgineae sic splendet nobilis humor
Lymphae.

Wohnt ihr Wald beherrscherinnen, wohnt ihr Dryia-
den allhier?
Wo das alten Hartzgewächses und der Riesenberge Zier

An den Gränzen Schlesiens mit dem innigsten behagen
Seitwärtts an das Böhmerland aufwärtts in den
Himmel ragen?
Ja! hier wohnet ihr. Ja hier schlaffet ihr. Ja! hier
schmücket ihr euer Hauß,
Theils mit krummgebogenen Aesten, theils mit Grab
und Laubwerck aus.
Euch zur Anmuth, euch zur Lust muß aus diesen
schönen Stellen
Unser heller Boberfluß aus den reichen Klüfften
quellen.

Nimmt andere Wasserlein zu sich und be=
rühret Liebau:

Mox rivis socialibus auctus in agros
Procedit patulos, nemorum natale penitral
Linquens. Non illum Satyrorum sparta juventus,
Sed Charitum ter amoena trias comitatur euntem.
Ambit enim lapsu leni rus mite Lubavae
Cur genialis amor Venerisq. lubentia svavis
Ut veteres perhibent, peperit memorabile nomen.
Gold und Silber blitzt im flusse, Raum so blendend,
Raum so schön,
Als wohl hier die lautern Wasser aus der weissen
Erde gehn
Und mit ihren Spiegel=fluth, o! wie soll ich sie doch
nennen?
Schimmernd, glänzend und bregab in die offenen
Felder rennen.

Hier erscheint kein geiler Waldgott. Hier erscheint kein grimmig Thier.
Nein! das Kleeblatt holder Schwestern, nein! die Charites sind hier.
Alles fleüßt der holde Strom mit dem angenehmsten Triebe,
Schon von grauen Zeiten her, voller Liebe nächst der Liebe.

Fleüst durch grüne Sträuche und Felder:

Nec fallunt Veteres. Tristi non horret eremo,
Nec dumis squalet salebrosis ripa Boberi.
Hic caput extollit frondosum populus alta,
Unde sibi sumsit victricis præmia pugnæ
Claviger Alcides, lauri adspernatus honorem:
Illic extendit tremulum Phaëtontia culmen
Alnus, utrumq; latus lentis præcincta salictis
Arbustum stipant segetes et florida prata,
Pulcrum ut certamen Cereris Palesq; videri
Detur in hisce locis, quos permeat alma Bohebris.
Ja! hier können keine Wüsten, ja! hier kan kein Dornstrauch stehn
Unsres Flusses schöne Ufer muß durch lauter Anmuth gehn.
Hohe Pappeln spreüßt euch doch! eure Zweige-spitzte Höhen
Können nirgends artiger, als an unsern Bober stehen.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Herkules! du Held der Götter! liebst du Krieg-
Lorbeer nicht?
Komm hieher! hier sind die Pappeln für den Kampf-
Krantz zugericht:
Auch die hohen Orangen hier, und ihr zitterndes
Bewegen,
Wann sich nur ein Lüfftchen rühret, weiß von nichts,
als Lust und Regen.
Ja! was sagt die zähe Weide, so des Flüßes Bug umb-
krümmet?
Nichts; als daß der holden Jugend keine Trifft
den Vorrang nimmt.
Wirklich! Wiesen, Bäum und Saat, und ihr wun-
derschönes Wesen
Prangen hier so allerliebst, so vortrefflich, anbelobt;
Daß die Lorbeer mit der Palm fast beständig Kriege führet,
Weil iezt dieser, itzt auch jener Beyfall, Rang und
Ruhm gebühret.

<u>Umschrifft Landeshutts</u>:

Testis adest urbs <u>Landshutti</u>, spectabilis olim
<u>Elysiæ</u> custos oræ, qua surgit in Austros,
Hostiles patriæ defendere jussa rapinas;
Scilicet hoc nomen loquitur proditq; vetustas.
Fluminis illa sui dicet tibi commoda, dicet
Munera <u>Boberi</u> vicinia tota benigni.
Zeuge, du berühmte Stadt, die du einst auf deinen Höhen
Für des Landes Sicherheit auf der Wache mustest
stehen:

Landeshutt! du alter Huttplatz! Zeige, sag ich, walt[...]
für Pracht,
Was für Gütte, was für Anmuth um den nah[...]
Bober lacht.
Zeige, was er dir für Frucht, was er dir für
Vortheil bringe,
Und wie artig, und wie schön er sich südwärts
um dich schlinge.

Hat einen herrlichen Vorrath an fischen:

Ast ego dum dimitto vagos per singula visus,
Qvid primum memorem dubius, qvo fine qviescam,
Hæreo: Tanta mihi variarum copia rerum
Præsto est. Qvis valeat numero comprendere simas
Gentes, qvas gremio fovet in prægnante Boberis?
Leuciscos tacitos taceo, et solatia mensæ
Vulgaris tincas, qvæ decoctoris Apicî
Ingluvies spernit; saliares amnis hic offert
Delicias, offert tructam rutilantibus astris
Signatam latus et dorsum, suaviq; sapore
Gratam; offert mullum, qvalem irritante saliva
Nescio, qvis luto, Romæ sex millibus emit.
Non sapiet melius mihi Ponti transfuga salmo,
Vel sale conditus fatuo sardellus halexq;
Crudus, Boberi qvam gobio captus in undis,
Vel lupus amnivagus, vel perca datura salubrem
Escam. Sic nutrit flumen genitale probingoos
Indigenas, promitq; sinu vel littore profert
Largiter irriguo qvod postulat esus et usus.

fehlt es mir an Worten! Denn indem ich weiter
sehend auf deine Höhen ich unseres blanken Stromes seh;
Ach so seh ich überall mit dem innigsten Vergnügen
Vorrath, Fülle, Glück und Wohl! sonder Zahl und Ende
liegen!
Schätzt mir doch die nassen Völker! Schätzt mir doch
der Fische Vorrath!
Die des Bobers krummer Umfang, die sein schwangerer
Schooß ernähret.
Übergebt die Pöbelkost. Uebergebt die glatten Schleyen.
Fasst den Stockfisch unerwähnt. Schweigt der armen
Leckereyen!
Unseres Flusses helles Wasser, unsres Stromes schnelle
Fluth
Hegt weit andere Köstlichkeiten, als sein eigenthüm-
lich Gutt
Seht! hier wohnt der seltne Fisch. Seht! dieß ist die
frische Quelle!
Seht! diess ist der Wasserfall, wo die köstliche Fo-
relle
Mit den rothbespunkten Seiten, deren Glanz wie
Feuer blinkt,
In dem rauschenden Gestrudel munter in die Hö-
he springt.
Seht! hier streicht, und schiebt und schüßt mit der
silbergleichen Farbe,
Seht! hier steht, und lauscht und schwänzt die so hoch
gepriesene Barbe;
Die wohl nicht ein rauher Schlummer für gar unver-
gleichlich mild,

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Und in Rom sechstausend ständig, ja! vielleicht noch höher hielt.
Preist, ihr Lüsternen, den Lachs! preist des Meeres fremde Fische!
Setzt den Hering, die Sardell auf die vollgefüllten Tische.
Unser Bober lacht der Sehnsucht. Unser Bober lacht der That;
Weil sein Strom weit bessre Sachen, oder doch dergleichen hat.
Kostet doch den süssen Hecht! kostet doch das milde Essen,
Das auch Forelln und Gründel giebt! Schmeckt es denn nicht auserlesen.

Dessen Ufer fette Weide und Unterhalt darreicht:

Pascua læta virent passim, ripamq coronant
Mitem dulce Pales gemmantia regna benignæ
Errant buceriæ pecudes per roscida rura.
Errant lanigeræ patulis in collibus agnæ.
Pascitur hinc pastor, cui nunquam copia lactis
Pressi vel liquidi desit, recreetur ut ægrum
Corpus. At alma seges Cerealia munera frugum
Sufficit, ac hortus satura bellaria lance
Exhibet, ut taceam carnes præstare saginam.
Hochbeglückte Bobernachbarn! da der Strom so herrlich nähret;

O! was hat euch denn sein Ufer für Beträchtlich-
keit beschert?
Gleiche Fülle, gleiches Gutt, gleiche wunderschöne
Sachen,
So das Hertz und Auge froh, und die Wirthschafft
glücklich machen.
Gebt doch auf die bunten Matten, gebt doch auf
die Fluren acht!
Seht! wie grünet? seht! wie glänzet? seht! wie
spreüßt sich ihre Pracht?
Seht! wie schreitt hier Kuh und Lamm? seht! wie
muthig springen beyde?
Dieses an den offenen Höh, jenes durch die frohe Weide.
Seht! wie strotzen ihre Brüste? seht nur! wie das
Euter saubt
Seht nur! wie der munter Hirte Rahm, und Milch,
und Käse schmaußt?
Seht! was bringt das fette Feld für Gedeiens-
volle Früchte?
Seht! wie stehen Saat und Korn frisch und geil,
und hoch und dichte?
Seht! was liefern uns die Gärte für so manche
Seltenheit?
Hier ist alles voller Vorrath, alles voller Köstlichkeit.

<u>Gegen köstlichen Gold-Sand.</u>

His potiora bonis Phasis non fudit opimus
Nec Tagus aurifluus. Sed quis voluisse negabit
Tuti grana meri fundo in lucente Bohebrum?

Nam si non voluit, potuit voluisse videri.
Nemo metallorum mineras hoc temporis audet
Scrutari, et gremium Vestæ penitrare, quod æris
Investigatrix tentavit Cyproris, unde
Nomen adhuc retinet magna cum laude vetustas
Nunc aliunde lucrum non pigra Silesia promit,
Et cumulat melioris opes dotesq; peculI
Dulces, quas proprias sibi Numine possidet æquo

Reicher Phasis! so viel Glück, reicher Segen! so viel Segen
wird wohl keiner unter euch neben, in und um sich sehen!
Seht auf eurer Ströme Goldsand! preißt die Silberfarben Fluth!
Unsres Bobers reiche Gründe zeigen auch dergleichen Gutt
Nur der Menschen Ueberdruß und ihr schlaffriches bemühen
Mag den Goldgediegenen Korn nicht mehr in Betrachtung ziehen.
Ehmals war der Eifer größer, Ja, man drang durch Fels und Stein
Nach den kostbaren Metallen in der Erde Marck hinein
Itzo sucht man diesen Schatz durch ein anders bestreben
Auch in diesen Gegenden auf der fläche zu erheben:
Man durchwühlt nicht mehr die Erde. Schacht und Klüffte bleiben leer.
Itzo holt man Gold u. Güter aus der reichen Erne her.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW
ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Um den Bober wird schöner flachs gezeuget:

Tota sub Austrinis qua panditur Alpibus ora
Elysia terra, quam longa ambage Boberus
Permeat, et Quisus, sinuoso limite claudit,
Offert crispanti spectanda novalia lino
Consita, quae fundunt larga emolumenta colonis.
Aetas hic omnis studiis operata Minervae
Textricis, fusos sollerti pollice tractat,
Plena et fila colu: properans absolvere pensum
Penelope melius, melius deducit Arachne.

Wo die Alpen Schlesiens, wo der Riesenberge Höhen
und der Thäler weiter Kreiß süd-wärts gegen Böhmen stehen;
Wo des Bobers langer Ausschweiff durch die schönen felder fließt;
Wo der Queiß die krummen Gräntze mit verbogenem Strome schließt;
Eben hier pflegt, was für Glück? Lein und flachs in vollen Saaten
Auf den künfftigen Verdienst, gar vortrefflich zu gerathen.
Seht! hier blüht der schöne Handel; seht! hier gilt Minervens Witz?
Seht! hier haben Kunst und Wissen ihren gar besondern Sitz.
O! wie eifrig sucht man hier, o! wie müht man sich zu spinnen
Vortheil, brod und Geld und Gutt unablässig zu gewinnen?

Seht! wie fertig, seht! wie künstlich jedes Alter
früh und spät
Hier die allerfeinsten Fäden und die leichte Spille
dreht.
Hier verspielt Penelope. Weg! Arachne, du
mußt weichen!
Sei auch noch so zartes Garn will dem unsern
doch nicht gleichen.

Viel Leinwand und Schleyer verfertiget:

Plures hic Parcæ sunt, quæ protendere vitæ
Vilia fila brevis satagunt, monstrantq; reapse
Quod mortalia sint tenui pendentia filo.
Nec tantum ex fuso famellæ vivere gaudent;
Ipse vir hic panem summoto quærit aratro,
Sollicitis stamen digitis suspendere doctus.
Succedit textor, cujus polydædala dextra
Densat opus tenue et mollis subtemina telæ
Constringens, parat arte cata spectabile textum
Telis quod serum peregrinus comparat orbis.
Nam Soli expositum lymphaq; adspergine tinctum
Lilia splendenti vincit candore nivemq;.
Seht doch eine Menge Parzen! deren jede stündlich
beweist,
Wie so leicht des Menschen Leben, als ein dünner Fa-
den reißt.
Doch das weibliche Geschlecht und sein emsiges Bestreben
Belegt nicht allein der Kunst die bemühte Hand zu-
geben;

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

Selbst der Mann setzt hier die Egen und die schwe-
re Pflugschar an;
Selbst der Mann macht Hals und Rücken für
dem krausen Rocken krummen,
Dass er gleicher Art den Flachs netze, streiche,
dreh und schlinge,
Und dadurch sein Leben fort und die Nahrung weiter
bringe.
Endlich nimmt der kluge Weber dieser Hände sau-
ren Schweiß.
Dieser kan mit tausend Künsten und gar unge-
meinem Fleiß,
Und mit eben so viel Witz, o! der wunderbahren
Sachen!
Werft und Eintrag durch das Schiff und den Kamm
zu Weben machen.
Also wird der schönste Schleyer, den hernach die
Sonne bleicht;
Dem die Lilien an Weisse, dem der Schnee an
Glantze weicht;
Den das weit entlegne Volck so gar hoch und schätz-
bar achtet,
Dass es schneller nach ihm, als nach Silber und Gol-
de trachtet.
Welches voraus Hirschberg und die gantze um-
liegende Gegend zugenüssen hat:
His floret studiis felix Hirschberga tot annos,
Lintea subtilis fili, quae conficit una,

Unde capit niveum Pallas Tritonia peplum
Scilicet hæc docuit, mage vel didicisse videtur
Artem tam tenuis texendi carbasa panni
Nec sibi servat opes opidum tam nobile tantas
Soli, sed mundi varias dimittit in oras
Palladias merces precio majore redemtas,
Splendida quam byssus sub Eoo venditur orbe
Accipit â nobis Batavus quod vectet ad Afros
In piperis patriam et Sinas et Setas ad ipsos
Tanti est liniparas coluisse fideliter artes

Lob Hirschberg! dieß Gewerbe, dieser Wissenschafften Flor
bringet dich von vielen Jahren fast allein beglückt empor
Rühme doch den goldnen Schatz! Sieh! mit dieser feinen Waare
putzt sich ja die Pallas selbst und bedecket Haupt und Haare
Sieh! wie packt der Morgenländer seine Nesseltücher ein,
weil sie deinen schönen Schleiern selben zuwerg [illegible] schön seyn.
Sieh! nach dieser Trefflichkeit, sieh! nach diesem Zarten Weben
Suchet ja die halbe Welt auf das eifrigste zu streben
Wie begierig wünscht sie Holland? wie verschreibt sie nicht der Britt?
Wie so sehnlich sucht sie Frankreich, Rom, Spanien und Madrit?

Schau! wie sie den schwarzen Mohr, schau! wie- - -
sie den Affen zieren.
Und wie weit sie Schiff und Meer aus Europens
Gränzen führen?
Selbst die fernen Niederländer achten sie so werth,
als Gold!
Und aus dieser starken Sehnsucht schmeltzen wir
das fremde Gold.

Nimmt den lautern Zacken zu sich und ei-
let nach Lehn:

Sed nos longa nimis remoratur linea lini:
A diverticulo redeamus ad alma fluenta
Amnis Boberi, cui postquam convena Zacus
Rivales immisit aquas, per amoena locorum,
Valles per riguas liquido nos tramite ducit
Ad Lehnam parvam, sed claro nomine feudi
Illustris magnam, memorat si vera vetustas.
Suscipit haec arcem praecelsa in vertice rupis
Exstructam, gratum quondam celebremq. recessum
Priscis Elysia Ducibus. Nunc diruta Martis
Vi destructa jacet, clivis miseranda propinquis.
Atdecus antiquum murorum grande cadaver
Atq. ruinarum moles, diffusa fatetur.
Doch zurück von dieser Kunst, doch zurück von
dem Geräusche
Zu des Bobers hohen Fluth, zu des Bobers hohen Flüsse;
welcher erst den dunckeln Zacken in sein helles
Wasser mischt

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Endlich durch die steilen Ufer rauschet, schäumet
brauset und zischt,
42 Bis er immer mehr und mehr von den Bergen ab
wärts dringt,
Und hierauf den kleinen Lehn mit der offnen Fluth
umringet.
Hier ergötzt er sich in Krümmen. Hier behaget
ihm das Schloß,
Das vor diesem so viel Ehre, so viel Herrligkeit genoß,
Daß die Fürsten Schlesiens mit dem innigsten Ver=
gnügen
Damahls so gar offt und gern und mit Lust und
Muth erstiegen
Dich verstehe ich edles Lehnhaus, dich, du Land be=
rühmtes Lehn.
Daß du zwar nicht mehr so mächtig, daß du zwar
nicht mehr so schön,
Wie vor Alters, eh der Krieg deine feste Burg
zerstümmelt,
doch auch dein bemooßter Rest steht noch herr=
lich aufgethürmet.

Nach Löwenberg

Iam nunc progredimur cum progrediente Bohebro
Ad Leorin pratis et apricis undiq; cinctam
Collibus. O! quantum dicendi hic panditur aequor,
Quod vel Papinii posset lassare Camoenam,
In laudes opidi si se diffuderit amplas
Mnemosine hoc alias factum dictante canendo
Doctorum coetus hominum, quos protulit olim

Pierio Leoberga sinu, et quorum inclyta sacris
Aulæis superum transscripsit nomina Clio,
Vel consulta Themis, vel sospes, Hyge, vel Athena
Dædala per quævis celebravit climata mundi.

Von hieraus strömt unser Bober nach der Welt-
berühmten Stadt
wo Apollo mit den Musen ehedem gewohnet hat.
O! berühmtes Löwenberg! O! wer kan dein Lob
besingen?
Auch dem Dichterheld Opitz würde hier kein Lied
gelingen
Nur allein der Musen Mutter, wo allein Mnemosyne
trifft die Weise nach Verdienst und den Ton in rech-
ter Zeit
diese weiß allein den Werth und das rühmliche be-
streben
und der grossen Männer Witz recht nach Würden
zu erheben.
diese zeigt, wie man die Musen sehr noch mehr,
als brünstig liebt.
diese zeigt wie man der Clio willigst Hand und
Herze giebt.
diese zeigt, wie man das Recht, nach der Themis
scharffen Lehr
und dan Weg gesund zu seyn auf Hygäens An-
trieb ehr.
diese zeigt, was sie für Künstler in Athenens
Tempel stehn!

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Und was hier durch aus für Ströhme aus der wie:
sen Schüle gehe.

44 Nach Buntzlau:

Nunc vocat ad partes claram Leoberga Boleslav
Quæ dedit in lucem Phoebi tot germina, quot non
Heroës produxit Epeus è ventre caballi
Durataei. Cunas hic debet Opitius urbi,
Teutonici princeps Heliconis et alter Apollo,
Ac plures, niveo quorum Tritonia peplo
Nomina commisit. Non unum Slesicus Hebrus
Orphea nutrivit. Multos vocalibus undis
Imbuit Aonio permixtus fonte Boberus
Vates, qui resono traxerunt carmine sylvas;
Cum canerent illi Satyrosq; ferasq; choreas
Vidisses ductare leves, motareq; pinum
Hirsutum caput, et plausum dare densa vireta.

So berühmt nun hier der Strom an der Musen Wohn:
statt fleüsst;
So berühmt wird auch ein Fluss wenn er itzo
Buntzlau grüsst.
O was hat auch hier Apollo für so viele Söh:
ne lieb?
O! was spürt man hier für Feuer, was für
Hertze, was für Trieb?
Troja und sein höltzern Pferd kan nicht so viel
Helden fassen,

Und auf Troja Untergang aus dem Bauche strö=
zen lassen;
Als wohl hier das edle Buntzlau, diese weitbe=
rühmte Stadt,
Hochberühmte Musensöhne gleicher Art gezeiget hat.
Fürst des deutschen Helicons! anderer Phöbus!
erster Dichter!
Grosser Opitz! zeige doch! zeige doch du Held der Dichter!
Zeige doch! weil diese Gegend ehmahls dein Geburtsort
war!
Und mit dir so manchen Orpheus, manchen Pinda=
rus gebar:
Zeige doch! wie mächtig hier, wie berühmt der Dich=
ter Orden,
Wie durch dich der Boberfluß zu des Landes He=
brus worden
Wahrlich! hier hast du und andere manches Meister=
stück gemacht
Und durch treffliche Gesänge Wild und Wälder
aufgebracht.
Spieltest du ein reines Lied, singest du uns an
zu dichten;
O! wie regte sich der Fluß! o! wie schwankten
sich die Fichten!
Er verschluckt den Queiß und fällt bey Crossen
in die Oder:
Nimirum hic pandit spaciosos Slesia saltus,
Non vastos, non horrentes deformis eremi

Tesquis, sed viridi pratorum syrmate cinctos.
Hos ubi transivit Boberus tramite prono,
Ac Quissum fratrem gremio suscepit amico,
Sagani cursu recto contendit in agros,
Ferricrepas ardens operas ubi Mulciber urget.
Illinc digressus Crosnae descendit ad urbem
Claram, et vitiferis tandem sub collibus amplos
In Viadri patris amplexu ruit agmine pleno.

Sinnet nach, ihr hohen Förste! die ihr diese Gegend ziert,
Und nichts wüstes, nein! die Anmuth in und auf und um euch führt;
Sinnet nach, wie allerliebst, sinnet nach, wie wunder schön
Schallten nicht dazumahl diese reine Dichtertöne!
Eben darum laufft der Bober noch bis itzo durch euch hin;
Denn ihm schwebten auch die Lieder noch in unvergessenen Sinn.
Hier verschluckt er erst den Queiß. drauf durchstreicht er Sagans Auen
Und sieht hier den Mulciber in den Eisenhämmern hauen.
Endlich streichet er nach Crossen. Hier beschließt er seinen Lauff
Und giebt in den Weingebürgen Ruhm und Rang und Nahmen auf!

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Hier begehrt er als ein Sohn, seinen Vater zu be-
grüssen;
Seht nur! wie er läufft und eilt, in die Oder
sich zu güssen.

Ich kan es nicht leugnen, es hat etwas zu viel Platz weggenommen; Allein mich hat die Zuschrifft eines ehrlichen Gönners dazu veranlasset, der vom 13 Julii Ao. 1737 also hieher schrieb: Der neue Parnaß, welcher in ihrem geliebten " Hirschberg und am Riesen-Gebürge entstehet, ist " eine grosse Zierde unsres Landes und gegen- " wärtiger Zeit. Ich mache mir aus zweyen Ursa- " chen ein Vergnügen davon. Einmahl, daß des wohl- " verdienten Scherers sein Gedächtnis erneuert wird, " da man es am wenigsten vermuthet hat. Und fer- " ner daß Hr. D. Lindner bey den Nachkommen glei- " chen Danck verdienen werde, dessen er auch billig " würdig ist. Nur wäre zu wünschen, daß diese schö- " ne Poesien etwas mehr unter die Leute kommen " möchten." etc. Diese Gelegenheit hielt ich vor ein bequemes Mittel darzu, und hoffe gleichgesinnten Liebhabern eine Gefälligkeit zu erzeigen.

Vom Mittage fleust der Zacken her, welcher auf dem Gebürge an zwey Orthen entspringet, viel frische Wässerlein, so allenthalben von den

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

nahe angelegenen Bergen fallen, aufnimmt, un-
ter der Stadt gegen Niedergang dieselbe dem Bo-
ber zu führet und bey dem Hausberge im Bach-
winckel sich mit denselbigen vereiniget; hat die
Benennung von dem Sclavonischen Worte Kake
welches eine zusammen gefügte Bach heisset, he-
get schmackhaffte Forellen und haben die Italiäner
nach fleissiger Nachsuchung im sechszehenden Secu-
lo, darinnen, sonderlich um dessen Quelle viel ge-
diegenes Gold gefunden. Ao. 1737 kam der Kla-
gende Zacken zum Vorschein, in welchem schönen
Gedichte der vornehme Autor, Hr. Carl Neu-
mann, der Hoch-Reichs-Gräffl. Schaffgotschischen
Herrschafft Hermsdorff Hochverordneter Inspector,
und Rentschreiber der Herrschafft Kynast wie auch
der Hoch-Reichs-Gräffl. Bibliothec in Herms-
dorff erster Bibliothecarius, ein alter ge-
treuer Diener seines gnädigsten Graffen und Her-
rn, sich mit Recht beschweret, dass noch niemand
dem Zacken-Fluss zu Ehren etwas aufgesetzet hät-
te, da man anderer gedacht, ihn aber in vielen
Stücken keinen Strom im Lande gleich kame.
Es ist hier der Orth, an dem er sich mit gütigen
Erlaubnis noch einmahl will lesen lassen:
Aurora war ohnlängst kaum aus der Dämmerung
kommen,

Und hatte ihre Nacht den Schatten weggenommen;
Kaum daß der Sonnen=Licht an unser Berge schlug,
Das neue Munterkeit in seinen Strahlen trug;
Da kaum des Zackens Geist aus seiner Gestell gestiegen,
Und wolte sich im Grünen zum Gestrisse hinverfügen;
Doch stieg er noch vorher auf unsern Katzenstein, *)
Und nahm dort einen Platz zu seinem Sitzen ein;
So war sein nasses Haupt mit schlechten Gras umwunden,
In welchem hin und her mit untermenget stunden:
Die Veigel, die sehr früh aus ihren Knospen bricht,
Der Schmirgel, Sonnen=Thau und das Vergißmein nicht.
Hier saß er Unmuths=voll, man kont es inne werden,
Daß ihn ein Kummer drückt und andre Beschwerden;
Die Augen sahen starr, sie waren voller Graus,
Und endlich brach der Mund in diese Klagen aus:
Wie? bin ich denn nicht mehr, der ich zuvor gewesen?
Da deren Welschen Geitz das Gold aus mir gelesen; **)
Mein Reichthum wüsten sie, sie kannten meinen Lauff;
Venedig baute davon Palläste auf.
Jetzt suchet niemand mehr; die Schliche sind verschwunden,
Wo diese Wahlen Gold und edle Steine funden.
Geh ihren Schritten nach, durchgrube Sand und Stein:
So kanst du ebenfals, wie sie, glücklich seyn.

---

*) Ist ein Felsen, recht in der Grentze zwischen Böhmen und Schlesien.
**) Man zeiget noch Stellen, wo sie Gold gesuchet oder gewaschen haben.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Allein wer achtet das? Mein Volck sitzt bey dem Spinnen,
Und läßt, was schätzbar ist, in fremde Flüsse rinnen.
Man heist mich nur Bach; ich muß verachtet stehn,
Und hätte wohl das Recht auch Strömen vorzugehn.
Laß stoltze Ströme mein und meiner Zwiesel spotten, *)
Ich trotz im Gegentheil mit meinen Silber-Flotten,
Die jährlich richtig gehn. Was wird vor Geld gelöst!
Wenn man gespaltnes Holtz in meinen Ufern flößt!
Da zieht die Herrschafft Nutz. Die Bleicher können siegen,
Wenn ihre Plane voll von weisser Waare liegen;
Wenn unsre Handelschafft im gantzen Lande blüht.
Wofür der Kauffmann Gold aus Ost und Westen zieht.
Wünscht deine Lüsternheit was niedliches zu naschen:
So nimm Forellen hin, nimm Silberfarbne Aschen;
Die mein Crystallen-Fluß in seinen Wassern hegt,
Die weder Oder-Strohm, noch auch die Ohlau trägt.
Wer Gottes Allmacht will aus seinen Wercken achten,
Der darff des Zackels-Fall **) nur einzigmahl betrachten;
Wo die Verwegenheit so wunderlich gelingt,
Wenn der gepreßte Lauff von hohen Bergen springt.
Wer diesen Sprung besucht, wer diß Getöse höret,
Das in den engen Fels sich nach und nach vermehret
Und was vor Gischt, vor Brauß u. Strudeln da entstehn,
Der wird gar bald bestürtzt in seine Heimath gehn.

*) Sind die beyden angenehmen Bächel, aus welchen der Zacken zusammen fließt und nicht weit von der Glaß-Zwieseln entlegen.
**) Wo das kleine Zackel über einen Felsen in das große fällt

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Wenn dieses Bächel nun aus dem Gedränge kommen,
Wird es gantz williglich in meinen Schoß genommen;
Hier geht er unverzagt, wie ein getroster Held
Bis wo mit gleichem Sturtz die Küchel***) in mich fällt.
Denn folgt der Bau, den letzt Herr Gottfried aufgeführet,
Mit dem er meinen Strand und gantze Gegend zieret.
Hier wohnt die Anmuth selbst; hier stellt Vergnügen ein;
Er kan in Schlesien ein rechtes Marly seyn.
Jüngst fiel Minerven ein die Erde zubewohnen,
Und aller Künstler Fleiß nach Würden zubelohnen;
Bald bath Mercurius dis angenehmste Haus,
Zu dieser Göttin Sitz und frohen Wohnung aus.
Dis, was ich iezt gesagt, sind das nicht Eigenschafften,
Die eintzig und allein bey mir, dem Zacken, hafften?
Es ist kein andrer Strom, der mir hierinne gleicht,
Und welcher meinen Ruhm nur halb und halb erreicht.
Und dennoch wird das Lob des Oder-Stroms besungen,
So gar die Katzbach hat sich an Parnaß geschwungen;
Was Fechner im Latein dem Bober zugedacht,
Das hat Herr Linders nächst in deutsche Reimen bracht.
Wie solte dieses nun mich nicht im Hertzen kräncken,
Dass kein Poete will an mich Verlassnen dencken!
Das Bober bobre ist, kommt nur allein von mir,
Wenn ich ihm meine Fluth in seine Armen führ.
Apollo reiche doch der Musen kluge Söhne,

***) Die Küchel ist ein Fluß, welcher oben von einem Felsen in den Zacken stürtzt.

Spricht nachst vom Zacken auch ein liebliches Gethöne;
Von andern Flüssen ist bereits genung gedicht,
Nun druckt an Zacken=Strom vergeßt den Zweifel nicht
Ihr Dichter Schlesiens folgt diesem Götter Triebe;
Ach! daß ein eintziger nur meinen Ruhm beschreibe!
Zwar den Entfernten bin ich völlig unbekandt
Mich kennt Gebürge nur, und nicht das flache Land.
Drum die ihr neben mir im nahen Hirschberg lebt
Und von der Poësie viel schöne Proben gebet,
Herr Glafey, Lindner und Stoppe solt es thun,
Und nicht so sorgen=loß von meinem Lobe ruhn.
Den, der am würdigsten von Euch mich wird besingen,
Will ich den schönsten Lachs aus meinen Tiefen bringen:
Und ist diß nicht genung: so holet euch Wäscher=Gold,
Und bleibt der Nachbarschafft und ihrem Zacken hold.

* * *

Hiemit verschwand der Geist: er fuhr in seine Quellen,
Der Fluß fing wieder an allmählig aufzuschwellen.
Nun wartet Jederman, es wartet alle Welt
Wer den gesetzten Preiß mit Fug und Recht erhält.

Hierauf hat Hr. Christian Gottlieb Glafey, Kay=
ser= und Königl. Commercien=Rath im Hertzog=
thum Ober= und Nieder=Schlesien, Hoch=ansehnl. Kauff=
manns=Eltester und wohl=meritirter Vorsteher der
Evangel. Kirche und Schule allhier, der sich bereits
mit der Ubersetzung der zwey Christl. Poetischen Trau=
er=Spiele von der Sabinie und Polieuctes,

noch mehr mit des de la Motte fabeln aus dem Frantzösischen in deütsche Verß nicht geringen Ruhm erworben, da sie aufgefordert worden, sich am ersten eingestellet, mit der Modesten Extenuation einer Entschuldigung gegen den klagenden Zacken, als ein unschuldig beschuldigter G. Ao. 1737, worinnen schöne Moralia vorkommen, die allen so am Zacken wohnen, zu guten Gedancken Anlaß geben können:

* * *

Gelehrter Zacken-Geist! du Geist von Fleiß und Wein!
Rufft meinen Nahmen mit den Zacken zu besingen,
Du willst auch Liberal mit einen Lachse seyn
Dem, dessen Lobgesang am besten werde klingen.
Wie kommt es, daß du mich zu solchen Geistern zehlst,
Die durch die Poesie bisher so hoch gestiegen?
Es scheint, daß du von mir in deinem Urtheil fehlst,
Mein schwach Gefieder kan nicht Adlern gleiche fliegen.
Mein dichten wird verstöret, ich habe sonst zu thun,
An statt der Reimerey muß ich Concepte fassen,
Vor mir kan Pegasus in seinem Stalle ruhn
Den ausgesetzten Preiß wird andern überlassen.

Ich suche sonsten nichts mit meiner Dichterey,
Wenn ich den Frantzen Witz in unsre Sprache setze,
Als daß ihr Abdruck auch den deutschen verständlich sey,
Und durch die Sitten-Lehre so nütze als ergötze.
Ob ich mir nun den Lachs gleich nicht erstreiten will,

54
Will ich doch dein Geheiß, mein Zacken-Geist, erfüllen;
Doch, daß es nützlich sey, das ist das beste Ziel,
Denn ohne Lehre sind die schönsten Verse Grillen.
Das schönste Reim-Gebäu, der gröste Wörter Pracht,
die höchste Quintessenz poëtischer Gedancken,
die nicht erbaulich ist und mich nicht besser macht,
Erquicket eben wie ein Grillen-Lied die Krancken.

Der Zacken aber ist schon seines Ruhmes werth
Und dessen Reinligkeit vor andern zubeschreiben;
Denn weil er durch viel Stein und rauhe Felsen fährt
So kan, was unrein ist, daran zurücke bleiben.
O! macht auch unser Gang von Lastern sich so rein,
Wenn er den rauhen Weg der Trübsaal hier muß schleichen,
Wie würden wir vom Schlamm und Kothe reiner seyn,
Wenn unser Lebens-Bach den Ausfluß wird erreichen.

Die klaren Wasser sind, spricht man, gar selten tief,
Und will die Deutligkeit dadurch verdächtig machen;
Des Zackens Lauterkeit mit seinem goldnen Schlief,
Verlacht und übertrifft die allertieffsten Lachen,
Die immer trübe sind. Was soll die Finsterniß!
Wohldem, der seinen Lauff mit Gold kan bemahlen,
Der Wahrheit lieblich lehrt, des Worte sind gewiß,
Wie goldne Aepffel stehn in hellen Silber-Schalen.

Des hohen Zackelt-falls-Cascade von Natur
die willig runter fallt, kan uns besonders zeigen

die Selbst-Erniedrigung, und lehret durch die Figur:
wer nützlich lauffen will, muß erst herunter steigen.
Wie mancher Chauvelin stürzt von der Höh herab
weil er nicht von ihm selbst vorhero abgestiegen.
Und Icarus fällt gar biß an den Bettel-Stab,
der in der Welt zu hoch und gähling wollen fliegen.

Es bringt der Hohe-Guß, der wie vom Himmel fällt,
auch die Gedancken bey: daß über den auf Erden,
der wie die Schrifft besagt, den wahren Glauben hält,
der Segen wie ein Strom soll ausgegossen werden.
Was andre Flüße sonst bey uns vor Lob und Ruhm
zu allgemeinem Nutz der Menschligkeit dan zieren,
Ziert unsern Zacken auch sein sonders Eigenthum
ist seine Dienst-begierde das Holtz uns zuzuführen.
Er fließt nicht müßig fort, er thut den Fortgang
in Unterthänigkeit, erspahret viel tausend Wagen,
Unzählige Müh und Schweiß erlangt nicht Lohn u. danck
thut immer seine Pflicht ohn Murren, Seufftzen, Klagen.

Wer seine Schuldigkeit mit Widerwillen thut,
und unaufhörlich murret, bald über die Beschwerden,
bald über Herrschafftlichkeit, Hitz, Kälte, Wasser-fluth,
dem wird auch Gosen selbst bald zu Egypten werden;
Doch dessen Lebens-Lauff in Ruh und stille fließt,
und der nur also klagt, wie in der stillen Beichte,
Ja! wer im tragen noch gedultig frölich ist,
dem wird, wie unserm Fluß, die Last gantz Feder-leichte.

56

O! lerne mehr von ihm, geliebte Nachbarschafft,
Je nutzbahrer ein Mensch in allen seinen Sachen,
Je mehr er in der Welt nur Gutteß stifft und schafft,
Je weniger wird er stetß von sich selber machen. x.
Die Tugend ist sein Zweck, der Undanck irret ihn nicht
Ihn bringt kein Lob noch Schmach, noch Neid zum Stillestande,
So fließt mein Zacken auch in seiner Ruh und Pflicht,
Und dienet unerkannt mit Lust dem Vaterlande.
Er schafft der Kauffmannschafft in seinem Randkreiß
Zu ihrer Förderung die allerschönsten Bleichen,
Er ist ein rechter Rath vor daß Commercium,
Und kan ihm mit der That zu größtem Nutz gereichen.

Jedoch er läst eß noch bey diesem nicht brauchen,
Wer weiß, waß seine Krafft bey denen Warmen Quellen
Die nah an dessen Strand entspringen, pflegt zu thun
Und die so viel geheilt bey schweren Kranckheits-fällen
Doch daß versteh ich nicht, ein Forscher der Natur
Wird die Gewißheit schon umständlicher beschreiben,
Es kan wohl möglich seyn, ich lerne dieseß nur:
Wer einmahl nützlich ist, der läst eß dabey nicht bleiben,
Er gehet weiter fort der grossen Liebe gleichen,
Die sucht sich überall und vielfach zu erweisen,
Sie ist an Willen, Trieb, an Huld und Wohlthaten reich,
Und pflegt die Creatur nicht mager abzuspeisen.

O! daß doch dieses nicht ein großer Danck-Lied singt!
Erkennete man mehr die unschätzbaren Gaben
Die aus der Vorsicht Strohm, wie aus der Flüsse bringt,
Was würden wir davon nicht auffzukasten haben?
Davon beraubet uns die Unerkentligkeit
Die Decken unsers Haupts verblenden uns die Augen,
Daß uns die Gegenwart und die Beschaffenheit
Des Himmelbreiten Gutts nicht zu erkiesen taugen.
Was aber fallen mir doch vor Gedancken ein,
Die mich von meinem Strohm etwas zu weit entfernen,
Er soll vor dießesmahl allein der Lehrer seyn.
Von dessen That wir mehr als seinen Worten lernen.
Gewißer Lehrende, daß eine rechte That
Mehr Überzeugungskraft in denen Hertzen lassen,
Als alle Rede-Kunst, die wenig Kräffte hat,
Sie würden Reden mehr als Beyspiel unterlassen.

Bisweilen scheinets, ob sey der Zacken ungerecht,
Wenn er gebrachtes Holtz auch wieder mit sich nimmt,
Doch er behält es nicht, er trägt es als ein Knecht
Wohin die Vorsicht es vorhero hat bestimmet.
Wie offters gehts uns so, man wird gerupft, geschwächt,
Als ob man dem und dem die Nahrung nehmen wolte;
Wohl dem! der seinen Sinn als wie der Zacken dreht,

58

Verträgt die Plätterey und thut, als wie er solte.

Wird unser edler Strohm auch offtmals aufgeschwellt
Und kommt mit voller Fluth zum Bober angeflossen,
Der aber über voll sich allzeit schwülstig stellt,
Als wolt er ihn durchaus zu keinem Lauf-Genossen;
So zancket jener nicht und wartet ruhig auf,
tritt etwas Seiten werts und läßt den Stoltz verrauschen:
Vollführet zu rechter Zeit nicht minder seinen Lauf,
Und weiß der Klugheit sich zum Vortheil zu gebrauchen:
Hier lehret er Tugenden von gantz besondern Werth,
die Sanfftmuth, die Gedult ein weises Selbst-bezwingen,
Von welchen unser Zack so trefflich ausgelehret,
Und die im Umgang uns doch grösten Nutzen bringen.
Er fleüßt auch friedlich fort, man hat niemahls gehört
daß in der Compagnie sich Zanck u. Zwietracht fände
Womit er uns zuletzt das allerbeste lehret:
Ein tugendhaffter Lauff nimmt auch ein selig Ende.
So fleüß mein Zacken fort, grüß deine Gesellen aus
die aus der Lebens-Quell ursprünglich selbst entspriessen
Sey stets ein Segensstrohm vors Hohe Grafen Haus,
durch dessen Herrschafft du so höchst vergnügt kanst fließen.

Verzeih, geehrter Geist, was einfalt hier enthält,
die grobe Fabel sucht weiß sonst nichts vorzubringen
Die eben hat den Fluß Moralisch vorgestellt.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

Gelehrte erfordern ihn in Höhren von besingen. Am 21 Apr. des folgenden 1738 Jahres kam Fr. [illegible] Lob des Garten=Häuschen und [illegible] [illegible]

Von dem Bach=Winckel, oder dreyeinigen Win=
ckel beym Hauß=Berge, wo die Zorn Bach, der Bo=
ber und Zacken zusammen fließen, hat sich ein ge=
wisser Herr von Zedlitz, der Ao. 1396 Burggraf
zu Hirschberg gewesen, Friedrich von Zackenwinckel
genennet, als dessen Burg, Schloß und Wohnung
auf dem Haußberge gestanden.

Ihres Lagers Annehmligkeit vermehren die Äu=
ßern Vorstädte, mit ihren wohlangebauten Häu=
sern, Bleichen, Lust= und Zier= Gärten. Die Gär=
ten in den Vorstädten, darzu die Bollstäte, die von
selbst Baustäten vor Alters den Nahmen bekommen,
die Rosenau und der Sand gehören, sind mehr, als
die gesambten Schweidnitzischen Vorstädten, in=
dem ihrer vor den drey Thoren in die vier=hundert zu=
zehlen sind; darunter besonders von dem Schilder=Ge=
bäude einige stehen, die an Zierde und Kostbarkeit, der=
gleichen das so genannte Baumgartische Brauhaus,
dessen Besitzer anitzo Hr. Hans Friedrich von Schwei=
nichen, item das neu=erbaute # Glattische Hauß etc.
vielen in der Stadt wenig nachgeben.

[illegible]

Der Bleichen sind bey der Stadt und in Hunners=
dorff gegen dreyssig und alle wohl bestellt; unter
welchen des Hrn. Burgermeister Kretschmers gegen

Mitternacht am Bober, das Hrn. von Ehrenschild
in Sechsstätten, das Hrn. von Holtzhausz und Hrn.
von Buchs am Zacken, die Glafeyische, die Mon-
tzelische, die Winckleriche, die Jägerische, die
Trallische, die Retzlerische, die Schaarische, die Hurlische,
die Glogerische etc. zu rechnen. Daß wenn nun die
auf den umliegenden Dörffern in Greiffsdorff, Warm-
brunn, Hirschdorff, Hermsdorff, Petersdorff, wo ferner
allein in die vierzehen seyn sollen, Voigtsdorff, Sey-
dorff, Stonsdorff, Kemnitz, Fischbach, Jannowitz,
und die schöne Gottfriedische Bleiche bey Peters-
dorff, allwo der wohlangelegte Wasser-Mangel
meritiret betrachtet zu werden, dazu rechnen solte
derselben über sechszig hierum seyn dürfften. daran
man beyläuffig zur Gnüge abnehmen kan, was
vor Güther und Waare aus hiesiger Gegend in
andere Länder gehen müsse.

Unter den Gärten ist das Hrn. Burgermei-
ster Kretschmers gegen Mitternacht am Bober,
der fürtrefflichen Orangerie wegen und das
Hrn. von Buchs gegen Abend, wegen der grossen
schönen Frucht und Gärten-Häuser, kostbaren
Orangerie und Gewächsen der Ananasse, Py-
sang, Cereus unterschiedlicher Arten grosser
und kleiner, einer grossen Aloë, bewunderns-wür-

Naturalien und Curiositäten, nebst einem
Herbario Vivo auf dem Saale an beyden
Seiten der Wände hinter grossen Taffel-Scheiben, und
einen besondern Sprach-Rohre, da ihrer zwey den
Geschäfften verkauffen können, daß es nicht gewahr
wird u. s. w. allerdings den Preiß behalten. In
diesem letztern sahe man Ao. 1737 im Monat Julio ei-
nen Indianischen Cereum zweymahl blühen. Erstmalß
nehmlich am 18 Julii, als am Tage Rosina, des
gegenwärtigen Hr. Besitzers Fr. Mutter, Fr. Mariä
Rosinä von Buchen geb. Schlaferin Nahmens-Tage,
ließ diese sonderbahre Blume auf eine unschuldige Wei-
se, solte verherrlichen helffen; nach Mittage die Sol-
Knospen allmählig auf, und nahm nach und nach
gegen die Spitze zu, eine hochgold-gelbe Gestalt an.
Nachdem der Abend herein brach, immehr breitete sie
sich von einander. Und um Mitternacht stand sie end-
lich in völlig ausgebreitetem Flor, da sie denn der Gärt-
ner, Hr. Berge, abschnitt und zu einer frischen Einlage
aufbehielt. Sie hatte keinen Stiel, wie andere Blu-
men, sondern ihr Saamen-Langer und der untere
auf erweiterter Kelch war gedrungen an den Stock
angewachsen. Ihre bekleideten etliche Reihen zuge-
spitzte Blätter, welche unten blaßgrüne aussahen,
in der Höhe aber rothgelbe Spitzen hatten. Auch

dieses war merckwürdig, dass der groste Theil des
Kelches mit vielen zarten und wollichten Fasern bedecket ge-
sen war. Die eigentliche Blume machte endlich zw[...]
Lilien-farbige, breit gespitzte längliche Blätter, [...]
aus, darunter noch eine Reihe von 60 goldgelben [...]
ben stand, die aber schmäler und spitziger waren, welche
und sich mehr nach dem Kelche neigten, als zu denen der
sie wohl vermuthlich gehörten und hier nur eine
bunte Einhülle von der würcklichen Blume vorge-
stellet hatten. In dem Mittelraume der Blumblät-
ter ragte aus dem holen Kelche in der Mitte ein
langer weisser Stiel hervor, wie etwan bey den
Lilien, nur dass er sich in der äussersten Höhe in ei-
nige fadenförmige Theilgen zerspreissete. Ihn um-
schlossen unzählige dünne gelbe Fäserchen, die sich
die weicheste Seide angriffen und oben ein wach-
des Knöpfchen hatten. Die sämmtlich ausgebreite-
te Blume sahe an Grösse einer grossen Sonnenblu-
me gleich, und hatte im Durchschnitte fast auf an-
derthalb Viertheil einer Schlesischen Elle in der Brei-
te. Ihr Geruch war sehr angenehm: doch nicht übrig
starck. Gleichwohl durchdüftete er die gantze Früh-
stube und liess den Geruch bald bey dem Eintritte
sein anmuthiges Wesen abnehmen. Daher denn auch
jeder Anwesende mit Vergnügen und Verwunderung
von dannen gegangen. vid. in Hof. Neugk. de An. 17[...]

305 zu sehen. Von Naturalien und Curiositäten
12* Gold und Silber=Ertz über dreyßigerley, nicht ge= *in einem besondern Behältnüss
Arten; Kupffer und Bley=Ertz über fünffzigerley=
ley, unterschiedene von Eisen=Steinen, und noch meh=
Zinober= Quecksilber= und Berggrün=Stuffen.
Allerhand Corallen= und Diamanten=Gewächs. Ein Menge be=
wunderns schauwürdiger Steine; als: Feder=Ertz, aus welchen
unverbrennliche Leinwand gemacht wird. Ein ander der=
gleichen Asbestes aus Ungarn. Minera Salis Catartici,
Glacies Mariae. Talcum Solis. Coloriertes Wasser o=
der Diamanten genannt. Iaspis aus Ungarn. Kroten=Stei=
ne, ein ander dergleichen aus Ungarn. Ungarischer Gelck=
Katzen Silber. Glossopetra oder Stein=Zungen aus der
Insul Malta. Lapis Lactis aus Litthauen. Eine Cu=
riöse Gur aus Ungarischen Bergwercken. Holtz so zu
Stein worden allerley Gattungen. Mühl=Stein aus Sie=
benbürgen, so sehr rar. Etliche Cornua Ammonis. Schne=
Steine. Stern=Steine. Muschel=Steine. Allerhand
Bäumgen=Steine. Tropff=Steine. Kräuter=Schieffer.
Steine. Ein übersteinertes Nessel=blat. Stei=
ne aus Bädern. Ein grosse Menge trefflicher Muscheln.
in Gel. Neuigk. l. c. p. 291. 292 die Nahmen stehen,
die aber mit Vergnügen beschauet werden können, nebst
Allerhand Urnis von Liegnitz, Massel, Pilgramsdorff, Schmie=
del, Trebnitz, Wiltschütz, Jordans=Mühl etc. Wiewohl man
auch in den andern Gärten gegen Mitternacht zwi=
schen dem Langgassen und Schweidner=Thore in der Gottfrie=
schen, Jägerischen, Glaßwitzischen, Hulinischen, Mentzeli=

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

sehr etc. sein Plaisir finden kan, voraus wenn sich füget, dass die Herren besitzer selbst zugegen sind.

5. Weich-bild-Stad.

Ist unter den vier Weichbild-Städten, die andern drey sind: Jauer, Löwenberg und Buntzlau die considerableste; indem sie sich, durch das Glücke ihrer Kauffmannschafft, dessen sich nicht nur hiesige sämmtliche Einwohner, sondern auch die gantze umliegende Landschafft erfreuen kan, weit über die andern empor geschwungen. Welches der berühmte Hr. Paul Jacob Marperger nicht übel eingesehen, wenn er in seinem Schlesischen Kauffmann p. 67. also schreibet: Hirschberg übertrifft alle andere Städte des Jaurischen Fürstenthums an Schönheit und Nahrung, ihre Kirchen sind gross und zierlich, die Bürger-Häuser reinlich und räumlich, das Rathhaus prächtig. Die Vorstädte seynd sieder der neuen Kommenen privilegirten Kirche sehr vergrössert worden. Die schönen Schleyer- und Leinwandts-Bleichen seynd allhier zu finden, desgleichen die reichsten und vornehmsten Händler, die den besten Verlag haben. Wie denn auch

hier der rechte Stapel von gemeinen und feinen "
Schleyer." So hat es auch fast die allerlängsten und
volckreichsten Dörffer in gantz Schlesien, weil sich einige
beynahe auf eine gantze Meile, manche über eine hal-
be Meilwegs erstrecken und über 300 und mehr Fa-
milien als Innwohner zehlen.

Das Wort Weichbild ist und heisset so viel, als ein
weit Gebiethe, so weit nehmlich einer Stadt Gebie=
the mit ihrem Rechte gehet. Denn das Wort Weich=
bild bey den alten Sachsen so viel bedeutet, als die Ju-
risdiction, Gerichte und Gebiethe und weil man an
den Grentzen eines iedes Territorii gewisse Bilder,
Statuen, Creutze, Mahlsteine, Rulande und dergleichen
von Holtz und Steine aufgerichtet, um denen Strei=
tigkeiten unter Nachbarn hierdurch vorzukommen, so
hat man von solchen Bildern und der dadurch vorge=
stellten Iurisdiction den Nahmen Weichbild in der
deutschen Sprache zusammen gesetzt, und damit den
Umfang, wie weit nehmlich einer ieden Stadt Di-
oeces, District oder Gerichtbarkeit und die in sel-
bigen eingeführte Willkühr oder Statutarische und
Municipal-Rechte sich erstrecken, angedeutet.
Siehe des Carpzov in Analect. Fast. Zittav. er-
läutert. Das Hirschbergische Weichbild hat einen
ziemlichen Umfang und von Alters her aus folgen=

den Städten, Herrschafften und dorffschafften be-
standen: Die Weichbild-Stadt Hirschberg mit zu-
gehörigen Dörffern, als Grunau, Cunnersdorff,
Hartau, Straupitz, Schwartzbach und Schildau;
die Herrschafft Kynast mit zugehörigen Dorff-
schafften, als: Hermsdorff, Petersdorff, Agnet-
dorff, Glausdorff, Brückenhau, Schreiberhau, Krom-
nau, Warmbrunn, Herischdorff und Gotschdorff;
die Herrschafft Giersdorff mit zugehörigen Dörf-
fern, als: Giersdorff, Käysersswalde, Seydorff und
Märzdorff; die Herrschafft Arnsdorff mit zugehö-
rigen Dörffern, als: Arnsdorff, Steinseiffen, Quer-
seiffen und Krummhübel; die Herrschafft Schmiede-
berg mit zugehörigen Dörffern, als: Brandorff,
und Hohen-Wiese; die Herrschafft Lomnitz mit
zugehörigen Dorffschafften, als: Lomnitz, Reib-
nitz und Hundorff; Das Städtlein Kupfferberg, nebst
Wüste-Röhrsdorff und Rothe-Zech. Jan-
nowitz und Waltersdorff, Buchwald, Fischbach, Neu-
Fischbach, Rotschdorff, Eichberg, Seitendorff, Kauf-
fungen, Klein-Helmsdorff, Alten-Schönau,
Städtlein Schönau, Röversdorff, Reichenwalde,
Polnisch Hundorff und Conradswalde, Neukir-
ch, Kemnau, Falckenhayn, Schönwalde, Ludwigs-
dorff, Jonsdorff, Bober-Röhrsdorff, Ullersdorff,
Bärtelsdorff, Voigtsdorff, Grebisdorff, Maywalde,

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Lomnitz, Erdmannsdorff, Stonsdorff, Schildau, Boberstein, Rohrlach, Kammerswald, Seiffers-dorff, Tiefhardtmannsdorff, Hohen-Liebenthal.

6. Obrigkeit.

Für ihre Allerhöchste Landes-Obrigkeit erkennet sie den Kayser, als König in Böhmen und dessen vorgesetztes Amt, nachdem sie durch Heyrath des Hochlöbl. Kaysers Caroli IV. zugleich mit den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer an die Cron Böhmen kommen ist. Von den Hirschbergischen Ober-Regenten überhaupt soll gleichfals absonderlich und zwar in folgenden Zweyten Theile gehandelt werden.

Hochbesagtes Königliches Ambt stehet in grossem Ansehen, indem dasselbe im Nahmen und an statt Unsers Allerhöchsten Landes-Herrn als Königs in Böhmen und Hertzogs der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, über diese beyden Fürstenthümer vollmächtig regiret, Recht und Gerechtigkeit handhabet, und des Landes, hinunter auch unser lieben Stadt Hirschberg bestes in allen vorfallenden Angelegenheiten besorgen muss. Solches haben als vollmächtige Königl.

Landes=Haupt=Leute von Ao. 1392 mit hoher Ver-
nunfft und bescheidenheit administriret und zwar
unter :

Wenceslao bis Ao. 1419 Hr. Benisch von Cho-
sinick. Hr. Jancko von Chotiemitz. Hr. Heyzemann
von Seydlitz auf Schönfeld. Hr. Hohn von Leuchten-
berg, Kautschina genannt. Unter :

Sigismundo von Ao. 1419 bis Ao. 1437.
Hr. Hans Küchenmeister von Jägerndorff. Hr. Si-
gismund von Fogrell. Hr. Hintze von Lahse. Unter

Alberto von Ao. 1438 bis Ao. 1452. Hr. Al-
brecht von Kolditz. Hr. Thimo von Kolditz.
Hr. Hans von Kolditz. Unter

Ladislao von Ao. 1453 bis Ao. 1457
Hr. Heinrich von Rosenberg. Hr. Hans Schaffgot-
sche genannt auf Kynast. Unter

Georgio von Ao. 1458 bis Ao. 1470. Hr.
Diprand von Reibnitz auf Gebersdorff. Hr.
Ullrich Hase. Hr. Frantz von Hagen. Hr.
Graff Stephan von Zapolien. Unter

Uladislao von Ao. 1470 bis An. 1516
Hr. Graff von Zips. Hr. Johann Bischoff zu
Waradein in Ungarn, wie auch zu Ollmütz, stund
beym Könige in grossen Gnaden, verließ aber An.
1492 seine bischöffliche Würde und Hoheit, zu=

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

sammet der Welt Eitelkeit, und verschloß sich in ein
Franciscaner Closter zu Jauer, worzu er die Bau
und andere Spesen freygebig ertheilet hatte, in
seine Zelle. Hr. George von Stein. Hr. Casimirus
Hertzog zu Teschen. Hr. Hanß von Zedlitz auf
Schönfeld. Unter:

Ludovico von Ao. 1516 bis Ao. 1526. Hr. Ul-
rich Schaffgotsche genant auf Greiffenstein. Unter:

Ferdinando I. von Ao. 1526 bis Ao. 1564
Hr. Matthes von Logau der Aeltere. Hr. Hein-
rich von Reichenbach auf Kunzelsdorff. Hr. Mel-
chior Zedlitz auf Bürckersdorff, Königl. Ambts-
verwalter. Hr. Hanß Schaffgotsche genant auf
Greiffenstein. Hr. Conrad von Hoberg auf
Fürstenstein. Unter:

Maximiliano II. von Ao. 1564 bis Ao. 1576.
Hr. Niclas von Waldau, Königl. Ambts-Verwal-
ter. Unter:

Rudolpho II. von Ao. 1576 bis An. 1612. → -1602?
Hr. Matthes von Logau der Jüngere. Hr. Bran-
dan von Zedlitz auf Hartmannsdorff. Hr. Con-
rad von Hoberg auf Fürstenstein. Hr. Adam
von Zedlitz auf Bürckersdorff, Königl. Ambts-
verwalter. Hr. Adam von Lest auf Hollstein.

ARCHIWUM PANSTWOWE WROCŁAW
ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Hr. Caspar von Reichenbach auf Klitschdorff. Unter:
Matthia und
70 Ferdinando II von Ao. 1602 bis Ao. 1637
Hr. Caspar von Warnsdorff von und auf Ober= und
Nieder= Gießmannsdorff, Röml. Käyserl. Maj. Rath. Unter
Ferdinando III. von Ao. 1637 bis Ao. 1657,
Hr. Heinrich Freyherr von Bibran, Hr. auf Modlau
etc. Röm. Käyserl. Maj. Rath und Cämmerer, Hr.
George Ludwig, des Heil. Röm. Reichs Graf von
Stahrenberg, Röm. Käyserl. Maj. Rath. Hr. Otto
Freyherr von Nostitz, Hr. auf Rockytnitz etc. Röm.
Käyserl. Maj. Rath. etc. Unter
Ferdinando IV. und
Leopoldo I. Magno von Ao. 1657 bis
Ao. 1705 Hr. Christoph Leopold Graf Schaff=
gotsch; der berühmte Hr. Christian Gryphius,
meldet in seinem Ihro Hoch=Gräffl. Excellenz
mit sieben vortrefflichen Tugenden, wie auch Ho=
heit und Glück prangenden Grabmahl das Selb=
te solche Landes=Haupmannschafft mit solcher
befriedigung selbiger Herren Stände verwaltet,
daß sie billig die Schaffgottschischen Zeiten unter
die güldenen gerechnet und weil, wie bekandt,
noch viel hohe Verdienste dazu gekommen, eignet
er Ihm zum beschluße diese Worte zu:
Inter Silesiæ Proceres vix Major
habetur.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Es mag d. Ihner Graf dieß oder von die ---
Beste
Das Raum und Grösstes in Schlesien ge=
wesen.

Hr. Johann Friedrich Freyherr von Nimptsch auf Oelbna, Ullersdorff, Lauterbach u. Neudorff. Hr. Joachim Michael Graf von Sinzendorff. Hr. Otto Wenceslaus Graf von Nostitz. Hr. Frantz Joseph Graf von Oppersdorff, Freyherr in Aich und Friedstein, Hr. in Fablau, der Kayserl. Maj. Rath etc. Hr. Johann Anthon Graf Schaffgotsche genannt, des Heil. Röm. Reichs Semper-Frey, von und auf Kynast etc. Röm. Kayserl. Maj. würcklich Geheimer Rath und Cämmerer etc. hat allbereit unter drey Kaysern und also auch unter Josepho I. und Carolo VI die Landes-Hauptmannschafft dieser beyden Fürstenthümer mit besondrem Ruhm höchst-löblich verwaltet, dem auch Ao. 1719 den 18 April das Praesidium beym Fürstentage und hierauf den 28 April die höchst-ansehnliche Würde eines Königl. Ober-Ambts-Directoris aus allerhöchster Kayser- und Königlicher Gnade, zu des gantzen Landes allgemeiner Freude, aufgetragen worden. Dessen in Landes-Sachen habe=

ARCHIWUM PANSTWOWE WROCŁAW

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

die grosse Erfahrenheit und in allen Vorfallen-
heiten erwiesene ungemeine Dienste und dadurch
72 erworbene hohe Meriten Ihro Excellenz, nebst
der absonderlichen treuen devotion und Eyffer,
womit Ihro Maj. selbsten zu gefallen sich unter-
thänigst beflissen, ein ewiges Denckmahl stifften.

7. Begnadigungen.

Die Fürsten haben die Stadt mit herrlichen
Privilegien begnadiget. Wir wollen derje-
nigen Privilegien und Freyheiten hier nicht
gedencken, welche sie mit den beyden Fürsten-
thümern Schweidnitz und Jauer insgemein zu-
genüssen hat, die der berühmte Kayserl. Rath
Czepke zusammen getragen, und der Hr. Pri-
marius an der heil. Dreyfaltigkeits-Kirche bey
Schweidnitz, Hr. M. G. B. Scharff in einem star-
cken Bande beschrieben. Als:

1.) Der Königin Annae Privilegium dem gan-
zen Lande insgemein gegeben, welches Datum
Schweidnitz Ao. 1353 eodem cum praecedenti
die, vom Könige Carolo IV confirmiret u.
nachmahlen Ao. 1497 vom Könige Uladislao
von neuem bestätiget und vermehret worden.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Steht in Schickf. Schles. Chronica P. III. c. XXVII.
p. 389.
2. Käyser Carls und der Käyserin Anna
Privilegium de Ao. 1356.
3. Käyser Carls Privilegium de Ao. 1369
Freytags nach Galli. vid. Schickf. l. c. p. 391.
4.) Königs Wenceslai Privilegium de Ao.
1369.
5.) Königs Sigismundi Privilegium die
geistliche und weltliche Gerichte betreffende,
Land und Städten gegeben. vid. Schickf. l. c.
p. 393.
6.) Königs Georgii begnadungs- und Ordnung
des Land=Rechtes von Landen und Städten
zugleich aufbracht. de Ao. 1459. vid. Schickf.
l. c. p. 395.
7.) Königs Wladislai letzte begnadigung der
fälle halben, daß die Lehn einem aus der Her=
ren und Ritterschafft Stande unweigerlichen
gethan werden sollen. bestätigung aller Privi=
legien und Rechten außerhalb Landes zu keinen
Rechten zu zustehen schuldig gegen ausländische,
allhie beym Land=Recht zu verbleiben de Ao. 1511.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW
ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Steht im Schickf. Schles. Chron. P. III. p. 397. deß-
74 gleichen im 2 Theile der Kayser- und Königl. San-
ction des Landes Schles. p. 420.

8.) König Uladislai gnädigste bewilli-
gung der Ritterschafft, wegen der Ober-Ge-
richte, so den Städten etwan auf ihren Güttern
versatzt, dieselben, wann und so offt sie in Ver-
mögen, wieder zulösen und so lange zuhaben und
zuhalten, biß die Könige zu Böhmen zu ihrer selbst
eigenen Haltung dieselben abzulösen. Ao. 1515. ‡

‡ Steht in Schickf. l.c. p. 397.

9.) König Ludewigs Privilegium de Ao.
1526. Steht im zweyten Theile der Kayser- und
Königl. Sanction des Landes Schles. p. 424.

10.) König Ferdinandi bestätigung aller
Privilegien und Freyheiten, darinnen auch König
Uladislai und Ludovici begnadigung aller von
neuen confirmiret. de Ao. 1530

11.) Abschieds und Vertrags zwischen Land und
Städten gnädigste bestätigung Ferdinandi
de Ao. 1546. Insonderheit:

12. Kayserl. renovirt und augirtes Pri-
vilegium der beyden Fürstenthümer Schweidnitz u.
Jauer de Ao. 1714 den 27 Martii. Steht im 2
Theil der Kayser- und Königl. Sanction des Landes
Schlesien. p. 655 biß 660.

Sondern wir beklagen vielmehr, daß ein gros-

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

sel theil derer besondern Privilegien und Frey=
heiten unsrer Stadt im grossen Brande Ao. 1549. ver=
dorben, das übrige die unseligen dreyssig=jäh= 75
rigen Kriegs=Läuffte vollends aufgerieben haben.

1.) Ao. 1341 wurde unsrer Stadt von Hertzog Henrico I. mit einem Privilegio wegen Anlegung eines Wurst=Handels begnadiget, stehet in Opere Diplomatico Silesiæ, desgleichen im 2 Theile dieser Hirschb. Merckw.

2.) Ao. 1346. begnadigte Hertzog Boleslaus IV. unsere Stadt mit einer Gewandt=Schnitt Kauff=Kammer. Stehet auch im 2 Theile dieser Hirschberg. Merckw. Zuletzt. Desgleichen mit einem Saltz=Marckte im gantzen Weichbilde, Wein=Keller, Waage, Schär=Kammer, Kuchen=Tisch, Eisen=Handel und Gewand=Kammer, ohne alle Gabe dienst u. Steuer

3.) Die Land=Gerichte der Stadt Hirschberg hat nach Absterben der Hertzogin Agnes zur Schweidnitz, die solche als eine regierende Fürstin selbst gehabt und behalten, König Wenceslaus An. 1382 Peter Zedlitzen von Neuwaldau mit allen Nutzen und Einkommen zugebrauchen verkaufft um 150 Schock Groschen, doch also, wenn höchstgemeldeter König Wentzel solche mit Wieder=Erlegung des Geldes zu sich lösen wolte, daß der dieselben wiederum abzutreten schuldig seyn soll. Gr=

dachte Peter Zedlitz ließ sie nachmahls aber sol-
76 cher gestalt und um 150 Schock Groschen E. E.
Rath der Stadt-Hirschberg zu, welche sie noch
bis dato gleich in Versetzung behalten, und sind
ihnen Ao. 1439 von Albrecht Coldit Haupt-
mann verliehen worden. Es hat sich dereinst
H. George Zedlitz zur Neukirch der Land-Gerich-
te zu Schönau und etlichen umliegenden dörffern
gerühmet, wie er sie aber an sich gebracht, habe
nicht gelesen.

4.) Die Erb-Vogtey sammt derselben Zu-
gehörungen an Zinsen, Mühlen, oder woran
das sey, nichts ausgenommen, beydes in und vor
der Stadt Hirschberg, hat aber um dieselbige
Zeit einer von Adel, Hanß Czirn genannt,
in der Stadt Hirschberg gehalten, von welchem
E. E. Rath solche mit Consens der Hertzo-
gin Agnes der Stadt ewiglich zu haben und be-
sitzen verlehnet.

5.) die Neu-Mühle untern berge, ietzo
die Nieder-Mühle genannt, hat die Stadt Hirsch-
berg zum theil von Hanß Czirnen und andern
zu sich erkaufft und durch Lehn von der Her-
tzogin Agnes an sich bracht, haben die Lehn-
briefe darüber in einem Commissariat der

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Lehn-diensts halber fürgelegt. E. E. Rath der Stadt Hirschberg muste von ihren Mühlen Jährlich acht Malter Gersten Maltz ins Kloster Grüssau oder dem Probst zum Warmbrunn geben, welches ohne Zweiffel vor Alters dem Fürsten Zuständig gewesen, wie es aber dahin kommen, ist nicht bekandt. In einem ~~kleinen~~ Extract aus einem kleinen MSCto wegen der acht Malter Gersten Maltz steht: Die Mühlen bey der Stadt tragen zwar etwas, es muss aber viel auf die Kosten, die darauf gehalten werden, gewendet werden. So ist es mit den Wehren auch also beschaffen, dass man Jährlich daran bauen und grosse Unkosten darauf wenden muss, So muss auch daraus Jährlich der Probstey zu Warmbrunn, welches durch ein Testament dahin kommen, acht Malder Gersten Maltz gegeben werden. Jetzo wird das Geld davor gezahlet oder Jährlich 6 Malder in Natura geliefert.

6. Es haben die von Hirschberg von einem Herrn von Zedlitz von Neuwaldau 4 Mälder forst-Haber (: der Lehn-Brief nennet es nicht forst-Haber, sondern Hertzogs-Getraide :) Jährliches Zinses u. 3 Schffl. Hertzogs Geträidig gekaufft, auch durch Königl. Lehen an sich bracht, ist auch in einem Commissariat der Lehn-diensts halber fürgelegt wor-

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

den. Aber das Hertzogs-Getrayde ist der Stadt
etliche viel Jahr lang nicht gegeben worden.

7. | Hertzog Heinrich hat sein Recht und Herr-
schafft, die er auf den dörffern, Reibnitz, Straupitz,
Bertelsdorff und auf dem Forberge zu Grunau,
alle im Hirschbergischen Weichbild gelegen, als er
dasselbige Recht und Herrschafft selber gehabt, sonder-
lich das obriste Gerichte mit Geschoss, Pfennigen,
und Getraide, mit Müntz-Geldern, oder wie das
Recht und Herrschafft sey zu nennen, Hrn. Lutzen von
Czirnen, vor das bürglehn zu Hirschberg gegeben.

8. | Das Königliche Hoff-Gerichte ist in den Kö-
niglichen Erb-Fürstenthümern, zu dem Ende ein-
geführet worden, dass es die von den Königlichen
Erb-Fürstenthümern, zu dem Ende eingeführet
worden, dass es die von den Königlichen Ambte an-
geordnete Pfändung, Einweiss und Taxirung der
Güther und was sonst dazu gehörig, exequiren
soll; bestehet aus dem Königl. Hoff-Richter und
vier oder fünff Erb-Scholtzen als Schöppen.

9. | Die Königliche Renthe oder Geschösser,
so von Alters den Fürsten oder dem burg-lehn
jährlich 35 Marck nach 7 Pfennigen Zahlung zu-
gestanden, hat der Rath der Stadt Hirschberg in-
zunder in Versatzunge und Pfands weise inne, wie

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

sie solches im Commissariat der Lehn-dienst hal-
ben, mit Königl. Briefe producirt, solche werden
itzund zu gemeiner Stadt und andern Nothdurfft
verwendet.

10.) Hr. Hans und Ernst Gotsche, Gebrüder, ha-
ben die Lehn-Gütter zur Hartau zuschafftig ge-
macht, dieselben darnach alss der Stadt Hirschberg
verkaufft und der Stadt ihr brief und Siegel gegeben,
ob die von Hirschberg der Lehn-Pferde halben ange-
sprochen würden, zuvertreten und schadlos zuhalten.

11.) So haben auch die Raths-Leute der Stadt
Hirschberg das Schrott- und Karren-Ambt käufferi-
sch an sich gebracht.

12.) Die Stadt Hirschberg, ob wohl solche im Ge-
bürge und außer der Land-Straße gelegen, dabey
auch kein Zoll-, Roß- oder Wagen-Geld noch et-
was anders einzunehmen, muß nicht destoweniger
ohne alle Stein-Wege auf allen Straßen legen,
noch fünff grosse steinerne Brücken, darauf jähr-
lich ein gross Geld spendiret werden muß, aber
kein Einkommen geordnet, halten.

13.) Die Wälder, so geringes Ansehens, haben
die von Hirschberg, mit ihren Land-Güttern bekom-
men, haben auch sonst keine Wälde oder Heyden,
davon sie Nutzungen nehmen könnten, sondern da-

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

von nicht wohl zu entbehren, was zur Stadt bau[…] erhalten von nöthen ist.

80 14. Hat des Jahres drey Jahr-Märckte: der erste wird Sonntags nach Himmelfahrt, Exaudi genannt, gehalten, ist von König Ludovico, An. 1519 bestätiget worden; der zweyte ist Sonntags nach St. Bartholomäi gefällig und zugleich die Kirch-Weyhe oder Kirmes; der dritte, trifft den Sonntag nach Simonis-Judae, wird der kalte Jahr-Marckt genennet.

15. Aus ertheilten Privilegio Uladislai, Königs zu Hungarn und Böhmen wird E. Hoch-Edler Magistrat durch freye Raths-Kühr erwehlet, die das Königl. Haus mit Recht u. Gerechtigkeit löbl. verfahr.

16. Das Wappen der Stadt führet in dem Schilde und oben auf der Crone einen mit den fördern Füssen sich aufhebenden Hirschen. Dieses sammt dem Nahmen der Stadt Hirschberg hat den Nasoni in Phoen. Rediv. zu folgenden Gedancken Anlaß gegeben:

Cum cervis tribuant montes tibi nomen avitum
Et vario circum flumine cincta viges.
Assimilat se sanctus Amor per munia cervo
Qui sitiens streperas amnis anhelat aquas.

In sanctis fundata Fides stat montibus, et Spem
Captivam in tumidis anchora firmat aquis.
Ut sit vera fides et spes socialis amori,
Haec precor, unanimes jungat in urbe Trias.

Die berge legen dir, mein Hirschberg, von Alters
her den Rahmen bey;
So sieht man gleichfals, wie dein Umkreiß mit
Flüssen fast umschlossen sey.
Darzu gesellt sich heilge Liebe, das zeugt des
Hirschens Eigenschafft
Der sucht und findet an den Wassern Erquickung,
Munterkeit und Krafft.
So gründet sich der wahre Glaube, gleich als auf
berge Felsen=fest,
So wohl die Hoffnung auf dem Ancker im Wasser
sicher sich verlässt.
Damit nun auch bey Glaub und Hoffnung ge=
treue Liebe möge stehn,
So gebe die der Drey in Einem; dahin soll un=
sere Wünsche gehn.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

82

8. Zeug-Hauss.

Das Zeug-Hauss, so vor alten Zeiten mit etlich und zwantzig Stücken und allem darzugehörigen Vorrath an Kugeln, Lunten, Pulver, Granaten und andern Kriegs-Zeuge genuglich versehen war, ist den bösen Zeiten, und vornehmlich der Gewalt des verwüstenden Krieges zum Raube offen gestanden. Zu Anfange des 1633-sten Jahres bekam der Obrister Weißbach mit seinem Regimente zu Roß, nebst dem Obristen Lohe mit seinem Regimente zu Fuß das Quartier in und vor der Stadt, lagen 10 Wochen allhier und verfuhren hart mit der burgerschafft; bey ihrem Abzuge nahmen sie die rathlichsten Musqueten und zwey schöne Metallen Stücke auf Rädern mit hinweg. Das übrige aus der Rüst-Kammer holte der Hauptman Bertin vollends nach, bis auf 50 Musqueten, die man nebst den Lunten und Pulver salviert hatte. Im Monat October fordert der General Wallenstein alle Metallen Stücke, Mörser und dergleichen, durch einen ernsten befehl von der Stadt. Ob man sich nun wohl darzu nicht verstehen kunte, so nahmen sie dennoch 3 Metallene Stücke die etwan noch hinterblieben waren, von Rädern und führeten sie mit sich weg. In den letzten güt-

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Seiten daher das Zeughauß hat sein wieder angefüllet wor-
den; Gestalt es so wohl auf der Gemeinen Stadt,
als deren vor das Publicum wohlgesinnten Personen
Kosten mit Zwölff kleinen Stücken und Kammern,
wiederum versehen worden. Wenn man nicht besorgen
müste, daß man derselben bekandte Modestie
beleidigen möchte, würde man Hr. Johann Bern-
hard von Holtzhausen auf Schönwald, gewesenen
Stück-Hauptmann bey unser Stadt, desgleichen den
Hr. Commercien Rath, Christian Gottlieb Glafey,
Hrn. Friedrich Wilhelm Winckler, Hrn. Johann Mar-
tin Gottfried, gewesenen Stück-Hauptmann,
besonders Seel. Hr. Gottfried Glafey, Vornehmen
Kauffmanns-Eltesten und Ober-Kirch-Vorsteher,
der fast den Anfang darzu gemacht, und andere
zu nennen haben. So hat auch unsere Stadt keinen
Mangel an guten Wasser- oder Feuer-Spritzen,
unter welchen zwey grosse, die auf Rädern stehen,
zu befinden, deren Größte ein Mann allein nicht re-
gieren kan; die übrigen sind, die getragen werden,
und leichter fortzubringen und zu regieren. Zu ge-
hörigen der Schläuche, die man zur Zeit der
Noth gebrauchen und damit alle Stuben, Kammern,
Gemächer und Winckel in Häusern bewässern und
retten kan.

9. Einwohner.

Die alten Einwohner hielten sich schlecht, ohne sonder Pracht und Hoffart, an Geberden und Sitten freundlich und darbey überaus fleissig und nahrhafftig. Der berühmte Gueintius in Lusat. legt dergleichen Lobspruch dem gantzen Land Schlesien bey. Est

Gens astuta, sagax, prudens, industria, solers,
Provida consilio, legum jurisq; perita,
Corpore mente valens, animo vigil, ore venusta,
Membrorum levitate vigens, patiensq; laboris,
Promta manu, sermone fluens, avidissima laudis.

Was sind die Schlesier? ein Volck klug und erfahren,
Verschmitzt, treu und geschickt die Rechte zu bewahren,
Von Leib und Muthe starck, von sonderer Muntrakeit,
Sehr freundlich und bereit, das keine Arbeit scheut,
Sehr tapffer und beherzt, das sich nicht überhebet,
Vorsichtig und beredt, das stets nach Lobe strebet.
Man setze dem zugleich noch diesen Lobspruch bey,
Der alles überwigt: Gott und dem Käyser treu.

Diese gute Eigenschafften muss man noch an unsern Einwohnern Männlichen und Weiblichen Geschlechts rühmen, und ob man wohl wegen der Wie-

ken frembden, die nicht nur von Zeit zu Zeit ab und
zureisen, sondern auch sich allhier niederlassen, eine gänz:
liche Veränderung der Sitten und Kleider hätte verursachen
sollen; so hat es doch den vornehmsten und vermögensten
unseres Orths, denen Göttliche Vorsicht an zeitlichen Güttern
ein grosses zugeworffen, gefallen, bey den eingeführten
Model einer untadelhafften Adligkeit, freundlichkeit,
dienstfertigkeit, Wohlthätigkeit und Ernsthafftigkeit zu bleiben.
Insonderheit weiß der Autor Chron. Norinberg.
den töchtern Schlesiens eine besondere Ehre anzuthun:
Sexus foemineus in Silesia venustus est et af-
fabilis, sed sine pudicitiæ tamen labe, sie sind
schön und freundlich, doch ohne die geringste Verletzung ihrer
Keuschheit, und Neander: Veneres et puellæ Silesiæ
tales sunt, ut vel silicem subigere possint ad aman-
dum, sie sind so qvalificiret, daß sie auch einen harten
Stein zur Liebe bewegen können. Lucae in der Schles.
Fürsten-Crone, p. 165 weiß dieses gar fein in deut:
schen auszudrucken:" Das gerade, wohlgewachsene und "
recht alabastrirte Frauen-Zimmer, giebt mit seiner "
Schönheit, damit es Gott gesegnet, andern Natio- "
nen wenig nach. Es weiß mit seiner angebohrnen "
Freundligkeit und Höffligkeit, Frembden und Einheimi: "
schen, über die Massen Affection zu bezeugen, und fesselt "
jedes mit seiner Schönheit und Sittsamkeit, viel hundert "
Schlesien kommende frembde, dergestalt, daß sie wie:"

„der allen Vorsatz sich müssen gefangen geben, in eine
„Heyrath einlassende und Schlesische Bürger zu werden.
Diese betrachtung gab derweil, bey der Thomaschen Kra-
mer- und Baumgartischen ehelichen Verbindung, die glück-
lich ausgeschlagen, Anlass zu folgenden Gedancken:

Die Töchter Schlesiens sind aus der massen fein
Es hat schon die Natur so was in sie geprägt,
daß man bey andern fast umsonst zu suchen pfleget,
Wer sie genau betracht stimmt völlig mit mir ein.
Man läßt ein iedes Land an seinem Ruhme blühen,
die Töchter Schlesiens sind vielen vorzuziehen.

Die Väter rühmet man daher bey langer Zeit,
Man sagt: die Schlesier sind kluge, weise Leute,
Ein arbeitsames Volck, so nicht auf einer Seite
Vom Rechte abweicht, das seinen Feind nicht scheut,
Sie sind beredt,*) und schön, die nur nach Lobe streben,
Ihr Fürst ist stets bewußt, ihr Wandel Gott ergeben.

Ey! sind die Eltern so, wie sollen Kinder nicht,
Voraus die Töchter gern der Eltern Tugend erben,
die keine frembde Lufft an ihrer Blüth verderben,
Am Wachsthum stöhren kan, wie sonsten offt geschicht,
Ja wohl! an Töchtern kan man unverändert lesen,
Was unsre Schlesier von Alters her gewesen.

Sie sind ausbündig schön, gantz artig und geschickt

*) Philippus Melanchthon soll offtmals im täglichen Gespräch die Schlesier gelobet und gerühmet haben, daß sie beredsame Leute und gute Redner wären.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

Sehr freundlich und beredt, das kan die Keuschheit leiden,
In Kleidern schlecht und recht, an Sitten höchst bescheiden;
Die wahre Gottesfurcht noch über alles schmückt.
Hy! demnach edles Land kan diß beysammen weisen,
Drum muß man billig sie vor vielen andern preisen.

Das konte man damahls mit einem auserlesenen Exempel in Hirschberg bestätigen, und man kan her-führen, daß unsere Stadt zu allen Zeiten eine fruchtbare und glückselige Mutter vieler solcher feinen Töchter, um die sich auswärtige beworben, gewesen ist.

Vor alten Zeiten gab es hier mehrentheils Handwercks-Leute, vornehmlich Tuchmacher und Weber. Andere theils beflissen sich des Ackerbaues, andere trieben Kauffmannschafft. Insonderheit erwieß sich das Weibes-Volck sehr emsig und fleißig, allerhand Borten und Schleyer zu wircken, zu bleichen und auf das schönste zuzurichten, welche in großer Anzahl von frembden Ländern, Schotten und Polacken abgeholet und von den Einwohnern selbst in ferne Lande geführet und verschicket worden. D. Schwenckfeld, ein berühmter Hirschbergischer Stadt-Physicus wuste dieses in lateinischer Sprache gar sonderlich heraus zu streichen. *) fast glei:

* Hic tela lintea tenuißima, candidißimæ magno numero conficiuntur, quæ in varias et remotas terras distrahuntur, in quibus texendis mirabilis foeminarum industria solertiaque perspicitur.

der Ausdrückung bedienet sich Henel. in Silesi-
graphia, nur mit dem Zusatze, daß Hirschberg da-
durch ihren Reichthum prouehiret und das Haupt
über andere Städte sehr erhoben hätte. **) Weil
aber Gott einem iedweden Lande etwas beygeleg-
dadurch es seinen Unterhalt, Nutzen und Aufnehmen
suchen und befördern kan, da zum Exempel in ei-
nem der Kornbau, im andern der Weinwachs u. s.
w. florieret: Also hat unser Schlesien gantz vor-
sonders am Flachsbau, unsere Stadt Hirschberg a-
ber und hiesige Gegend sich mit der Schleyer-Ma-
nufactur dermaßen bekandt und berühmt gemacht
daß man von den Hirschbergischen Schleyern weit und
breit zu reden weiß. das rühmet Fechnerus in
Sylv. Elys. p. 21. ***) Und p. 47 und 48, nach

**) Conficitur heic ingens vis linteorum, quae
tenuitate praestantiaq; nullis hujus provinciae cedunt, et
in varias et remotas terras, magno civium lucro ac
divitiarum augmento distrahuntur. In iis quidem texen-
dis mirabilis foeminarum industria solertiaq; perspicienda,
ut mirum non sit, si Hirschberga ex parvis initiis conci-
na Minervae et Mercurii copula ad summa vel summis
proxima se erexerit et caput inter alias civitates ex-
celsum extulerit.

***) Omnia non uni tribuuntur munera terrae
Hic segetes melius nascuntur, laetius illic
Vites. Mollis Arabs bene-olentis thuris acerras
Colligit acre piper sub Eoo sidere natum
Europae mittit cum gemmis Indus opimis.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Pannonüs vinum nobis affertur ab oris.
  Sic proprias etiam foecunda Silesia dotes
Obtinet, externo quæ non nascuntur in orbe.
Austrinis late quæ subjacet Alpibus, ora,
Bobera quam liquida Qvisusq; coronide cingunt,
Tota viret passim geniali consita lino,
Qvo nihil utilius tellus producit alumna
Arte parant varia germen tam nobile gnavæ
Foemellæ, et certis solertes usibus aptant.
Ætas hic omnis, matres teneræq; puellæ,
Et pleriq; mares è molli tenuia fuso
Fila trahunt, multo quæ præstinat ære redemtor
Externæ mercis peregrinum et mittit in orbem
Et lucrum non vile refert. Sed pollice textor
Conficit artifici preciosæ stamina telæ.
Inde sibi panem quærens victumq; diurnum.
  His tu comprimis studiis, Hirschberga, Minervæ
Textricis flores populis celebrata remotis
Lintea tu texis subtilis dædala fili,
Unde sibi fieri tam nobilis Autor Athena
Artis amat peplum cujus tua nomina limbo
Intexat niveo memorentur ut omne per ævum.
  Macta esto his, Hirschberga, bonis et lintea perge
Texere, quæ tenui possint contendere bysso,
Telis bombycum non deteriora superbis.
Linea texta suant alii, quæ foeda pudenda
Velent: unde niger capiat sibi subligar Afer.
Tu matronali capiti *) velamen honorum
Confice et eximiæ decus adspectabile fronti
Adfer, quo sese jactet foemella venusta,
Cum corpus teneram preciosa syndone velat,

*) diese Art Leinwand nennen unsere Landsleute Schleyer.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Leeberg berühret beschrieben, kömmt er endlich auf den Flachsbau und Schleyer-Manufactur, und leget unsre Stadt Hirschberg dabey einen besondern Vorzug vor andern bey, wie oben in diesem Carmine vom Bober-Fluße zu lesen. Auf was Arth und Weiße aber die dücke und dünne Schleyer-Manufactur hieher in diese Gegend kommen, und was es anfänglich vor eine bewandniß damit gehabt, damit verhält es sich zuverläßlich also: Nehmlich, ~~dass~~ daß der erste Weber hierum ohnstreitig ein Hirschbergisch Stadt-Kind, mit Nahmen Joachim Girnth, seines Handwercks ein Schuknecht gewesen, welcher Ao. 1470 Bürger und Meister allhier worden ist. Derselbe hat zu Harlebem in Holland das Weben gelernet, bey seiner Rückkehr zwey Messingene nebst einem kleinen von einem Holländischen Tischler gemachten Gestelle oder Weber-Stuhl, als ein Modell, mit gebracht und nach allhiesiger Verfertigung eines größern Stuhls, nebst seinem Schuster Handwerck das Weben continuiret. Da er denn das erste dücke Weben damahlen in seines Vaters, hernach in seinem eigenen Hause am Ringe, welches Hr. Gottfried Kahl. Vornehmer Bürger,

Gemmarum et niveo suspendit pondera collo.
Parva loquor: Coelo tua lintea digna videtur,
Scilicet exornat superos stola candida manes,
Quae niveo splendore nitet, ceu linea vestis,
Lucis quae praebet puto simulacra pudore.

Kauff- und Handelsmann anietzo besitzet, und zwar in dem Fenster seiner Wohnstube verfertiget, und solches nebst andern, vermuthlich nach Wien zu reichlichem Verkauff verführet. Hierauf hat er seine Schwestern, die eine Martha, die andere Elisabeth benahmet, iedoch mit diesem Vorbehalt im Weben unterrichtet, daß sie ihm, vor Kost und Kleider, sieben Jahr zu arbeiten haben versprechen müssen, und hat solche diese Schleyer-Arbeit bis gegen Ao. 1622 oder 1624. Um welche Zeit ein gewisser Domherr aus Breslau, entweder ein von Franckenberg oder Falckenberg einer Hirschbergerin, Nahmentlich Martha Moybanin gebohrne Kauffmannin, damahls Jona Moybani, eines Goldschmidts allhier in Hirschberg, hernach in Breslau Bürgers Ehe-frau, unsers Weyland alten Hr. Jona Kammerers, dem der gantze Platz, worauf unsere Evangelische Kirche und Schule erbauet worden, gehöret hat, Groß-Mutter, Mütterlicher Seits, Vorschub gethan und auf seinen eigenen Gewinn und Verlust, ein dünne Weber Schleyer zu verfertigen verlanget. Ob nun schon erwehnte Martha Moybanin, welche zugleich eine Descendentin von oben erwehnten Joachim Girnthen: und zwar in sexto gradu inaequalis lineæ, oder

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

eine Stieff-tochter ist, niemahlen vorhin einige dün-
ne Schleyer gesehen: nimmt sie doch das Muster von
dem dünnen Flor und verfertiget das erste Webe
in des Kalinichens Hause vor dem Langgasser Thor
ohne Zuziehung eines Webers. Allein nachdem sol-
ches erste Webe auf der Bleiche ritschig worden,
verfertiget sie auf fernerer Unkosten wohlgedach-
ten Oheimes, iedoch mit Zuziehung eines jungen
Webers, mit Nahmen Christoph Schwanitzes, der vor-
hin das Weben bey ihr gelernet, nach der Hirschbergi-
schen Belagerung aber nach Grünau gezogen, ein an-
deres und zwar gut und tüchtiges dünnes Webe, wel-
che Arbeit so dann nicht nur von Zeit zu Zeit besser
gerathen, sondern sich auch nach und nach über alle die
Massen hierum ausgebreitet hat. Welche Nachricht von
Hrn. Elia Lämmerern, einem Hirschbergischen gebohr-
nen Stadt-Sohne und Juris Practico, als des er-
wehnten Hrn. Jona Lämmerers Hrn. Bruder,
welcher, wie aus den Actis zu ersehen, denen
Schleyer-Webern wieder die Leinweber bedient ge-
wesen, deutlich und ordentlich colligiret worden.
Die gestreifften und gepünckten Schleyer sind et-
wa bey 40 Jahren her, nach einem Schweitzerischen
oder Frantzösischen Modell nachgekünstelt worden,
von einem geschickten Weber in unserm Grünau, der

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

ob hernachmahls vielen andern um ein billiges gewie-
sen und gelernet hat. Dass also diese dücke und dünne
gestreifte und gepünckte Schleyer-Manufactur in
hiesiger ganzen Gegend zu einer der gemeinesten und profita-
blesten Nahrung worden ist; dabey sich auch un-
sere liebe Stadt nicht übel befunden hat, woraus hat
dem eine alhiesige löbliche Kauffmannschafft sich nicht
begnügen lassen, ihre Waaren auf die berühmten Han-
dels-Plätze: Wien, Praga, Breslau, Brünn, Franck-
furth an der Oder, Leipzig, Naumburg, Dantzig, Kö-
nigsberg, etc. zu verführen; sondern auch nach
Trieste, Hamburg, Holland, Engelland, Schweitz,
Franckreich, Spanien, Portugall, Italien, Moscau,
Schweden, ich möchte fast dazu setzen in Asiam und
Africam, Ost- und West-Indien zu verschicken.
Dieses schloss ein berühmter Hirschbergischer Stadt-
Sohn in Leipzig Hr. D. C. M. Adolph, Phil. et Med.
Doct. Assess. Fac. Med. Soc. Nat. Collega et Collegii B.
M. V. Senior et Praepositus in diese wohlgesetzte
zwey Disticha ein, die gewiss meritiren unter
ein Kupffer von unserer Stadt Hirschberg geschrie-
ben zu werden:

Prisca fides: labor immensus: commercia rerum:
Sunt, HIRSCHBERGA, tuum robur et omne decus.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Lintea cum Batavo tua Britto portat ad Indos,
Numen fida colis Caesaris atq; DEi.

Wie nennt man diese Stadt? Gott und der Käy:
ser treu
Von alter Redligkeit und unverdrossner Müh.
Was Wunder, dass in ihr die Handlung herrlich
blühe,
Man legt ihr diesen Ruhm mit allem Rechte bey.
Es ehren sie nicht nur die nahen Handels Plätze,
Man hört, dass alle Welt sie werth und nützlich schätze.

Es schwebet annoch in rühmlichen Andencken, wie
bemüht sich Tit. Hr. Gottfried George Joseph von
Ehrenschild ein allhiesiger Hochverdienter Burgermei-
ster und Königl. Hof-Richter, zur Erhebung des Com-
mercii die Aufsuche der Schleyer-Manufactur zu
stabiliren bewircket; gestalt er zu Erleichterung
dieses seines dem Lande zum besten angezielten In-
tention, nicht allein Ao. 1676 auf eigene Kosten
in Holland, sondern auch hernach Ao. 1682 abermah-
len alda und nach den Spanischen Niederlanden,
wie auch Franckreich und Engelland, um sich des Werths
und der Gütte bedeutender Manufacturen bestens zu
praevaliren und solche immehr und mehr in dem wer-
then Vaterlande zu stabiliren und fortzusetzen, der

weiset ist. So weiß man auch, daß vor und nach der Zeit: die Adolphe, die Frömberge, die Ziegler, die Krolle, die Pohle, die Hempel, die Trotzmann, die Nicolai, die Riemer, die Rüdiger, die Pfeiffer, die Stulmann, die Knobel, die Fuchse, die Glafey, die Straue, die Kretschmer, die Römer, die Baumgarte, die Mentzel, die Scholtze, die Beyer, die Hoffmann, die Scholtze, die Tralles, die Ketzler, die Caspary, die Streiffige, die Holtzhausen, die Wagner, die Kampmüller, die Fritsche, die Haude, die Glogner, die Dittriche, die Winckler, die Gottwalde, die Jäger, die Crusiusse, die Schäle, die Knolle, die Lehmann, die Glathe, die Ullmann, die Streite, die Ihle, die Hierlin, die Böhmer, die Schreider, die Gottsche, die Döpler, die Martin, die Hartmann, die von Höferlin, die Krause und a. m. als vornehme Kauffleute, die zum Theil arm nach Hirschberg gekommen und einen großen Segen allhier gefunden, bis auf unsere Zeit hierzu löblich beygetragen haben.

Außer einer löblichen Kauffmanns-Societät, die sonst unter der Bürgerschafft die siebende Stelle hat, bestehet die sämmtliche Bürgerschafft aus nachstehenden 16 Zünfften: 1.) die Fleischer. 2.) die Schuster. 3.) die Becker. 4.) die Schmiede. 5.) die Schneider. 6.) die Kirschner. 7.) die Tuch-

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Handwercker, zu denen sich die Zuckerbecker, die Balbire, die Goldschmiede, die buchbinder, die Posamentire, die Farber, die Huttmacher, die Kannegiesser, die Beutler, die Weissgerber, die Sattler, die Seiler, die Messerschmiede u. a. halten. 8.) die Becker. 9.) die Tischler mit denen es die Drechsler, die Rademacher, die Stellmacher [?] halten. 10.) die Gemeine Bürger-Zunft. 11.) die Leinweber und Züchner. 12.) die Töpffer. 13.) die Tuchmacher, Tuchscherer und Walcker. 14.) die Schlosser. 15.) die Maurer. 16.) die Stricker.

10. Gesunde Lufft.

Die Lufft hierum ist frisch, rein und gesund. Aere fruitur bono et temperato et salubri, schreibt ausdrücklich von unsrer Gegend Henel. in Silesiogr. Renov. p. 208. Schickfus setzet die Ursach hinzu: Weil die berge gegen Morgen, und Mitternacht etwas flach würden, so würden die Aquiloni und Euri eingelassen, welche die Dünste und Nebel von den Wässern und Wäldern aufgezogen, zertreiben, die Lufft durchwehten und reinigten. Und obzwar die Sudetes und das Riesen-Gebürge gegen Mittag sehr hoch stiegen, verhinderten sie doch nicht den Sonnenschein

diese Gegend zu erwärmen, sondern brächen u. schwäch-
ten vielmehr, die ungesunden und schädlichen Austros,
damit sie weniger schaden oder die Lufft inficiren
könten und machte der Wiederschein von den entge-
gen gelegenen Gebürgen diesen Orth gantz warm
und fruchtbar. Welches wohlermeldeter Hr. D.
Adolph in seinem gelehrten Tractatu de Therm.
Hirschb. c. 1. p. 7. mit vielen Worten erläu-
tert. *) Ich besinne mich, daß ein vornehmer Gön-

---

*) Cum regio itaq; alta sit et montana, saluberrima
illa habetur. Hinc et Plato jam memorat, se in altissimis
et temperatis regionibus invenisse valde longævos. Hinc
et Apennini montes Lydiæ, Athos inter Macedoniam et Thra-
ciam mons, eo nomine celebres sunt, quod incolas sanos a-
lant atq; longævos. Solum est modice siccum et alendis
frugibus sat mite ac arboribus et fruticibus resinosis,
balsamicis plantis et herbis varii generis suave fragran-
tibus = quæ aerem attenuare et salubriorem reddere pos-
sunt, et pascuis pecorum pinguibus et salubribus fre-
quens existit. = Variis aliis et perennibus crystallinis a-
quis, glareosis, dulcibus dulciq; strepitu per rivulos torren-
tesq; decurrentibus et vel in media æstate gelidis, gustui
non ingratis et optimis, salubribus (nec Nili ideo aquis se-
cundis) abundat iisdemq; rigatur. Nulli lacus nullaq; paludes
inveniuntur, vel non tales, quæ aerem inquinare possent; sic
et perflatur aere elastico, æquali, sereno, puro, salubribus
ventorum flatibus agitato, ad frigiditatem potius inclinan-
te. Idcirco placida coeli temperies verno alias tempori ma-
xime similis, omnesq; deinceps anni partes pari salubrita-
te percurrit; nec alia regio in tota Silesia (ne majus quid

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

ers aus Breßlau, als er unsere Gegend Ao. 1728
an Pfingsten beschauet hatte, de dato 29 May
schriftlich bekandte, wie annehmlich und gesund
er diese unsere Gegend befunden hätte: "Das an-
" drücken der gethanen Lust-Reise machet, daß ich
" noch nicht recht zu Hause bin. Ich kan versichern
" daß ich mein tage nicht so vergnügt gewesen,
" als auf dieser Reise, da in so weniger Zeit mir
" so viel schöne und abwechselnde Annehmligkeiten
" vor Augen kommen; Am allermeisten aber in den
" Hirschbergischen Revieren, welche ich vor die
" rechten Tempe Silesiaca halte und in denselben
" alles dasjenige angetroffen, was man vor Zei-
" ten an den Tempibus Thessalicis bewundert
" hat." Und wenn dem nicht also wäre, wie könte
auch Philotheus im Lobspruche Schlesiens un-
ser Hirschberg, wie die gütige und höffliche, al-
so auch die gesunde nennen? Daß man dan-
nenhero den hierwider gemachten Einwurf aus
Donii libro de restituenda Salubr. agri Rom.

---

dicam) salubrior habetur. Adeo benigno vultu respicit illam coe-
lum, quam florida Silesiae tempe non inconvenienter dixeris. Jactet
vicina Bohemia aeris sui salubritatem, Neapolis Neapolitani. Jactent
Hispani ea propter Madritum et Granadam, Brasiliam alii. Jactent
antiqui insulas Canarias, Fortunatas urbem agrumq. Atheni-
ensem, nos aeris nostri salubritatem merito extollimus,
quia patriam nostram commendat.

und Dieterici Iatreo Hippocratio, ehe man ihn
auf unsere Gegend völlig applicirt, noch wohl in
einiges bedencken nehmen wird. Man könte viel-
mehr daraus schliessen, daß unser Gegend und Stadt
eben deswegen einer recht gesunden Lufft geniessen müsse,
weil sie nicht auf sehr hohen und sehr kalten bergen,
die noch weit genung entfernet sind, sondern auf einer
solchen Höhe lieget, die man mit allem Rechte eine lufti-
ge Höhe, welche die Winde recht durchstreichen können,
nennen mag; zugeschweigen, ~~wenn es der alten Leute~~
~~Himmel gienbt, so die Zechen nicht reichen würden, wenn~~
~~die Lufft hinnein nicht wie, frisch und gesund wären~~.

Ein erfahrener Gesundheits Gelehrter, der die
Hirschbergische Lufft, relative, gegen andere in Schle-
sien und böhmen an sie grentzende Lufft-Striche be-
trachtet, erwog, behauptete aus nachstehenden be-
weiß-Gründen, daß sie eine mit von den gesün-
desten sey: Er beziehe sich: 1) auf den gebürgich-
ten Land-Strich, und meinte, daß generatim
von den erfahrensten und verständigsten Physicis
die gebürgichten und erhabenen Land-Striche allezeit
vor gesünder geurtheilet würden, als die flach u.
niedrig gelegenen. 2) Speciatim auf das Riesen-
Gebürge, welches, weil es sich zwischen Süd-Ost

und Süd-West sehr weit ausdehen, und denen daher
blasenden Feucht-warmen Winden (welche nach dem all-
gemeinen Ausspruch der berühmtesten Natur-Kündiger
mit ihren Qualitatibus zu Febribus putridis, ma-
lignis contagiosis et pestilentibus gern Gelegen-
heit zu geben pflegten) den allzu freyen Paß ziemlich
verriegelten, da auch die über und um das Gebürge
herum sich befindende Atmosphaera mit ihren contrai-
ren Qualitatibus, die Qualitates der durch sie hin-
streichenden Feucht-warmen Winde ziemlich corrigiren
und verbessern, woraus viel zur Gesundheit und ho-
hen Alter der Einwohner beyträget. 3.) Auff die
frischen, hellen, leichten und gesunden Quellen, die sich häuf-
fig genung in unserem gebürgischen Land-Striche befin-
den und ein klares Zeugniß von der guten und gesunden
Beschaffenheiten nicht allein des Bodens der unterirrdi-
schen Gegenden, sondern folglich auch der über densel-
bigen sich befindenden Lufft-Gegend gäben. 4.) Auf
die häuffigen Winde, welche, weil sie insgemein häuf-
figer und stärcker um die hohen gebürgischen Gegenden,
als in der Fläche und Tieffe wehen, dieselben aber
von dem weisen Schöpffer unter andern auch hauptsäch-
lich zur Ventilation und Reinigung der Lufft und
zur Zertheilung und Vertreibung der aus der Erden
steigenden Dünste verordnet sind, die gebürgischen Ör-
ter insgemein gesund machten; daher auch von vielen

zu den meisten und berühmtesten Medicis der Krancken,
die mit langwierigen Maladien behafftet sind, gerathen
würde, sich an hohe und erhabene Oerter, der reinen Lufft
wegen, zubegeben. 5.) Besonders beziehe er sich auf
den wegen ungehinderten Paß der Ost- und Nord-Win-
de, als welche zu Vertreibung und Corrigirung der bö-
sen Ausdünstungen, als von welchen kein Ort in
der Welt gantz frey wäre, am allermeisten beytrü-
gen. 6.) Auf die häuffigen Hartz-Wälder und Büsche,
welche mit ihren balsamischen Exhalationibus zur ge-
sunden Beschaffenheit der Lufft und langen Leben un-
gemein viel beytrügen. 7.) Auf das hohe Alter de-
rer Einwohner; indem er in Vergleichung anderer
angrentzenden flach- und tieff-liegenden Erd-Striche,
um die Gebürge und insonderheit um unser Riesen-
Gebürge, mehr zu einem 60. 70. 80. 90. 100-jäh-
rigen Alter gelangende Personen gäbe, als an den
Orten, die weit vom Gebürge entfernet wären.
8.) Auf die Fruchtbarkeit der Einwohner. 9.) Auf
die das Gemüthe ungemein ermunternde und ergö-
tzende angenehme Variation der Berge, Thäler,
Wälder, Flüsse, Bäche etc. 10.) Auf die Seltenheit
der Pest; denn obwohl die Land- und sonderlich an
das flache Schlesien grentzenden Gegenden, mit der
Pest öffters heimgesucht würden, so wäre doch un-
ser gebürgichter Land-Strich ziemlich und meistens

verschonet blieben, und wenn sich auch etwas geäu-
ßert hätte, so wäre es doch bald wieder vorbeygegan-
gen, so bald die Lufft von dem Winde wäre gereini-
get worden, so wären auch in Relation anderer
nicht so volckreichen Land-Oerter, sehr wenige an der
Pest hier gestorben. II.) Auf das einmüthige Zeug-
niß der besten Scribenten, die unsere gebürgich-
ten Gegend recht kündig gewesen und wegen der ge-
sunden Lufft herrliche Zeugnisse gegeben hätten. Hoch-
gemeldeter Hr. D. Adolph meinet über dieses, daß
auch das Holtz auf denen Bleichen an vielen Orthen
und Städten der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und
Jauer, insonderheit allhier zu Hirschberg, Landshutt,
Schmiedeberg, Greiffenberg und umliegenden Dörf-
fern, wenn es verbrennet wird, durch seinen aufstei-
genden Rauch, der sich Oelichte und Hartzige Theile
in sich hielte, die Lufft reinige und gleichsam embal-
samire.*) Wie wohl der Hr. D. Casp. Gottlieb

---

*) Si ulterius causas salubritatis (Silesiæ) particulares ma-
gis scrutari vellemus, aliæ plures nobis prosto essent. Sic v. gr. non
in postremis est, quod multis in locis, oppidis Ducatuum Jauro-
viensis et Svidnicensis, imprimis Hirschbergæ, Landshuttæ, Schmie-
debergæ, Greiffenbergæ etc. et circumjacentibus pagis, pro lin-
teaminibus candefaciendis frequentes et quotidianos ignes
struant ex lignis abietum, pinorum, fagorum, juniperi
et similium, resinosis et balsamicis, qui non solum ae-
rem purgant, sed et ipsum ejusmodi balsamicis, resinosis,
oleosis, subtilibus salinis volatilibus, spirituosis, acidu-
lis, quæ salubria sunt impraegnant effluviis. In disp. Siles.
§. 20.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Lindner, in seiner gründlichen betrachtung des rothen u.
weissen Friesels p. 85 sq. die Lufft hierum, we-
gen der vielen Dorff= und Land=bache, Teiche, La-
chen und Sümpffe, unzähligen brunnen, welche an
den Wurtzeln der berge hervorquellen und mit ih-
ren See-wässer, den boden fast durchgängig durchzie-
nen, lieber gantz ungesund darstellen will." Denn
bey dieser unstreitigen, feuchten und wasserreichen Lan-
des=beschaffenheit, schreibt er, würde die Lufft,
bey einer halb wegs warmen Witterung, mit im-
mer währenden nassen dämpffen und dünsten an-
gefüllet, die der erwärmte boden in die Höhe düff-
tet; welches denn noch um um so viel mercklicher
geschähe, wenn der zugleich nach und nach zergehen-
de Schnee an und auf denen bergen ein theil seines
Wassers in Höhe rauchen liesse, welcher noch darzu
die Lufft mercklich erfrischte oder gar erkältete.
Hierzu käme, dass die vielen so wohl um die Stadt,
als auf denen Dorffschafften erbauten bleichen
das ihrige reichlich darzu beytrügen und Jahr aus
Jahr ein, so Tag als Nacht, den wässrichen Theil des
dabey verbrennenden Holtzes, als noch eine weit grös-
sere Menge solcher feuchtigkeiten, unter der Zurich-
tung der Leinwand in die freye Lufft schickten.
Zugeschweigen, was hierbey die an sich selbst reich
bevölckerte Gegend, so von Stadt als Land, mit
ihren häuslichen und wirthschafftlichen Verrichtungen

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

„ ihren Innwohnern verursacht. Alles dieses
„ wäre von desto augenscheinlicheren Befolg, weil
„ die mit Bergen umschlossene Gegend keinen so
„ gar freyen Windstrich hätte, welcher die immer-
„ fort aufsteigende Dämpffe und Dünste zeitig
„ und flüchtig zertheilete, wie sonst auf freyem
„ und platten Lande geschähe. Ja weil durch die
„ Höhe der Gebürge, als auch durch die gewöhn-
„ lichen Wolcken-Lasten selbst der frühzeitige
„ und freye Einbruch der Sonnenstrahlen gehindert
„ würde, so müsten sich dergleichen Ausdünstun-
„ gen um so viel länger hier verweilen und Von-
„ ten sich langsam und um so viel schwerer in eine
„ rechte Höhe schwingen und daselbst zerbreiten,
„ welches die sehr öfters vorkommende Nebel
„ zur Gnüge bestätigten. Auch der so offt vor-
„ kommende und gewöhnliche Nord- oder Nord-
„ West-Wind, welcher überhaupt und an gemein-
„ hin Schlesien durchstreiche, verdiente hierbey
„ in genauere Betrachtung gezogen zu werden,
„ weil er sehr viel Regen und Dunst-schwangere
„ Wolcken über die hier gegen Abend und Mitter-
„ nacht abhängigen liegende Berge in diese Ge-
„ genden stöße, welche sich denn leicht, zumahl
„ wenn sie schwer wären und tieff giengen, an
„ unsere höchstes, nehmlich das Riesen-Gebürge

strömenden und sich hier ihres Wassers und ihrer "
Feuchtigkeiten zu entlassen suchten. daß denn auch "
in dem platten Lande Schlesiens zu der gemeinen "
Redens-Art Gelegenheit gegeben, nach welcher "
man sagte: die Wolcken zögen nach dem Gebür= "
ge zu und würden sich da vollends ausregnen. Aus "
allem diesem erhellete, daß in diesen Gebürgischen Ge= "
genden eine dunstige, neblichte, feuchte, nasse "
schwere Lufft zu Hause seyn müste, welche noch da= "
zu von denen kalten Gebürgen immerfort em= "
pfindlich erfrischet und erkaltet würde. Wie weit "
dieses alles seine würckliche Richtigkeit hätte, erwie= "
se die tägliche Erfahrung durch die jährlich vorkommende "
Witterung, welche überhaupt dahin ausginge, daß "
die Winter ordentlicher Weise an Schnee und Eiß ei= "
nen Überfluß; Frühling und Herbst aber an Regen "
und schlackrichten naß-kalten Wetter keinen Man= "
gel hätte. Auch die heitersten, klaresten und wär= "
mesten Sommer-Tage hätten öffters ihre dämpfichte "
Nebel, so wie eine kühle und recht angreiffende Lufft "
zu Nachts-Zeit zur Gesellschafft. In einem Tage wech= "
selte das Wetter zuweilen auf die verschiedenste "
Weise mit Schnee, Regen, Sonnenschein, Wind, Sturm, "
Stille, Trockene, Hitze und Kälte unter einander. "
Und so könne und müsse es denn leichte geschehen, "
daß Naturen, welche empfindlich, schweißig und er= "

„ der von Jugend auf zu dieser Landes-Witterung
„ handfeste erzogen worden, noch sich in der übrigen Le-
„ bens-Art achtsam und vorsichtig, zumahl bey Haupt-
„ Wechseln und zur Nachtzeit, dagegen verhielten, einen
„ öfftern Abgang und mercklicher Hinderung ihrer sonst
„ gewöhnlichen und der ungemein und ohnentbehrlich
„ nothwendigen Leibes Dünstung leiden müsten. u. s. w.
Wann nun aus dem angeführten sicher zu schlüssen, daß
hierum nur so sehr ungesunde Lufft sey, so verdienen
unsere Herren Gesundheits-Gelehrten ungemeinen
Ruhm und setzen sich würcklich in den Credit, daß
sie den Methodum medendi specialem ad indi-
vidua gantz genau innen haben, indem die von der
ungesunden Lufft sonst herrührende viele Kranck-
heiten geringes Aufsehen allhier machen; zu geschwei-
gen, daß man auch nach Proportion dieser Volck-
reichen Stadt und Dorffschafften Hartau, Schwartzbach,
Kunnersdorff und Hoitschdorff nicht übrig viel Lei-
chen auf hiesige Kirchhöfe tragen siehet. Das ist ge-
wiß, daß man nie gehöret, daß aus Inficirung
der Lufft, die Pest iemahls hierum heftig grasiret
hätte. Was Ao. 1508. 1585. 1586. 1599. 1625.
1626. 1633 und 1634 geschehen, so ist dieselbe ve-
her durch Gottes Verhängniß, wegen vielfältiger
Sünden eingebracht worden sind. Will man einwen-
den: 1) Daß bey 30. Jahren her eine besondere

Kranckheit, die man den Friesel nennet, in und
vor der Stadt grassiret, dadurch insonderheit Ao. 1708
ein grosser Theil der Innwohner hingeraffet worden?
So antwortet obgedachter erfahrener Gesundheits-Ge-
lehrter: Wenn die verkehrte Diät vieler Leute, der
Mangel der Leibes-bewegung, das allzu sparsame
Trincken, die überhäuffte Gemüths Unruhen, eine man-
gelhaffte Erkenntniss oder Diagnosis des Ursprungs
des Friesels, und folglich eine verkehrte Methode das-
selbe zu curiren nicht hätten, würde man vom Friesel
~~frei so verdächtig und durch unbedachtsames~~ kein so groß
Geschreye, und den Ort bey Auswärtigen verbergen
nicht so verdächtig und durch unbedachtsames so wohl
schrifft- als mündliches Urtheil, wegen nicht gesunder
Lufft, verhasst machen dürffen. Doch anietzo höret
man nicht weiter, dass er so bösartig und häuffig
ausbreche. Man besehe Hr. D. Joh. Christoph Oss-
walds Inaugural Diss. de Purpura Epidemica
Ferner Hrn. D. Lindners vernunfft- und erfahrungs-
mässige Betrachtung des rothen und weissen Friesels
darnach dessen Benennung, Alter, Unterschied, Erkändt-
niss, Ursachen, Vorbedeutungen, Cur, Verhalten und
Vorbauung, deutlich, verständlich, natürlich und zu-
versichtlich angegeben worden und zugleich in einer
besondern Abtheilung die Frage erörtert wird:
warum der Friesel zu Hirschberg in Schlesien in so
gemeinen Schwang gehe. Schweidnitz 1735 bey Joh.

George Böhmen. Ein nützliches und fein geschriebenes
tractätlein, das völlig beyfall findet, auch bey de-
nen, die es vermeinet ihm entgegen zu seyn, nur
dass Ihn, wie ein vornehmer Mann geurtheilet, noch
kein recht böss-artig Teuffel möchte unter die Hän-
de gekommen seyn. Solte man ferner einwenden:
2.) die Lage der Thäler mit denen darinnen ent-
haltenen Ausdünstungen machte die Lufft unge-
sund? so wird geantwortet: Dass zwar wenig
solche Thäler würden gefunden werden, da der
Lufft=Winden von allen Seiten der Zugang versper-
ret seyn solte. Ja es würden wohl wenig so
enge und tieffe Thäler können gezeiget werden, wel-
che durch die bewegung der oben drauf liegenden
Lufft und der drüber herstreichenden Winde nicht ziem-
lich selten gereiniget werden können. Wenn man
zumahl betrachtete, dass die Ausdünstungen nicht
eben in der tieffe bleiben sondern theils durch ih-
re eigene Leichtigkeit in die Höhe steigen, dass
sie oben durch die streichende Lufft zertheilet und
verbessert werden könten; theils auch durch die
drüber hinstreichende und die drunter liegende Lufft
und Ausdünstungen mit in bewegung bringende
Winde durch die bewegung zertheilet, verdünnet
und zum Aufsteigen und bessere Qvalitäten an-

zuziehen tüchtiger gemacht, dann verwechselt und ver-
bessert würde. Wie nun überhaupt nach dem
Geständniß und Zeugniß der verständigsten Natur-
kündiger die Lufft auf und um die Gebürge besser
wäre, als die auf dem flachen und niedrigen Lan-
de, so würde wohl schwerlich bey unserem Gebürge,
das zumahl eine so vortheilhaffte Lage hat, eine
Exception der reinen Lufft wegen zu machen
seyn. Und wenn auch die Lufft in einem und dem
andern, V. engen und tieffen Thale etwas unge-
sünder wäre, als die andere daran stossende, so
lässt sich doch dieses auf die grossen und weiten
Thäler, ob sie gleich auch sehr tief wären, nicht ap-
pliciren; denn in diese dringen die Winde, durch
das vielfältige Anstossen gewaltig genung ein,
und das kleine Theil der Lufft, das in einigen, V.
engen und tieffen Thälern wäre (und welche, wie
oben gedacht, dennoch von der dran stossenden Lufft
gesünder Eigenschafften an sich nähme) könne der
allgemeinen Lufft und Winden keinen so schädlichen
Characterem eindrücken, dass man um derwil-
len einen gantzen Strich Landes vor ungesund er-
theilen solte, massen jedes kleine Particul der
Lufft von der allgemeinen Lufft verschlungen, gerei-
niget und verbessert würde. So würde auch schwer-

lich können dargethan werden, daß die Einwohner bey
unsres Gebürges in den Thälern ungesünderer Natur
tur und kürtzern lebens wären, als ihre Nachbarn
barn, die auf der Höhe wohnen, welches aber nothwen-
wendig seyn müste, wenn sie in ungesünder Lüfften
wohnten, Nam effectus testatur de causa. Ist
Wolte man 3.) noch weiter einwenden: Die schäd-
lichen, mineralischen auch faulen Ausdünstungen
aus unserer bergichten Gegend machten die Lufft
ungesund? So ist schon oben gedacht worden, daß
kein Land in der Welt ist, das nicht seine schädlichen
Ausdünstungen unter den guten vermenget hätte;
te; daher denn auch die Morbi endemii o: Natur
der solchen Kranckheiten, die einem jeden Lande eigen
gen wären, zum theil entstanden. Ja von der
unterschiedlichen Witterungen der Mineralien
kann es, daß manchmahl in diesem Falle oder
gantzen Seculo gewisse Kranckheiten gras-
siren, die in einem andern, oder der andern
Helffte des Seculi gar nicht mehr verspüret
worden. Davon aber wäre hier nicht die Rede,
sondern hie frage sichs: Ob unsere gebürgichte
Gegend mehrere und schädlichere Ausdünstungen
und Witterungen hätte, als andere und sonder-
lich die benachbarten angräntzenden [illegible] Striche

Böhmen und Schlesien? welches wohl nicht leicht
Niemand, in betrachtung der oben angeführten Grün-
de von der gebürgichten Lufft an sich selbst, von der
vortheilhafften Lage des Riesengebürges, von den Flüs-
sen, Wälder, Quellen, alten Leuten, Seltenheit der
Pest u. s. w. nur mit einem Schein-Grunde der
Wahrheit würde bejahen können. Die Scripto-
res Silesiaci gäben durch ihre ungünstige Zeug-
nüsse das Gegentheil zu verstehen. Endlich und 4.)
wird eingewandt: Die Salpetrischen Theilgen
der Lufft wären der Gesundheit praejudicirlich!
Dieses aber würd wohl niemand glauben, der die
Natur des Salpeters recht eingesehen hätte; zum
wenigsten könne er, weil er der Fäulung wieder-
stehet, nicht zu febribus putridis, malignis, pur-
puratis und pestilentibus Gelegenheit geben.
Hr. D. Stahl sagt: daß der Salpeter, wenn
er in der Pest nicht allzu starck auf einmahl gege-
ben würde, vor den fluxibus Symptomaticis
praeservire. Ferner der Nachwelt würde noch
erfahren, was vor herrliche Würckung in dem Sal-
peter unserer bergigen Lage, verborgen, wenn man dessen
Gebrauch bona fide anriethe.

ARCHIWUM PANSTWOWE
WROCŁAW

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

11. Lebens=Unter=halt.

Alles was zum Unterhalte des Lebens von nö=
then, ist hier überflüssig zubekommen. Denn neben
dem Geträyde, so das Feld gut und rein trägt,
wird vornehmlich aus dem Lande, und zu weilen
aus Böhmen viel Korn, Weitze, Gerste, Haber u.
s. w. zugeführet. Auch wird hin und wieder viel
Rind=Vieh gezeuget; so giebts auch Schaaf=Trift=
en, bey denen von Adel und Forwercks=Leuten,
davon gut Fleisch, Butter und Käse zubekommen,
einiges davon auch anderswohin verführet wird.
Gute und gesunde Fische geben die Flüsse, der Bober,
Zacken, und andere Berg=Wässerlein, als da sind:
Gründeln, Kressen, Schülegen, Häßlinge, Krosi=
ken, Hechte, Ahlruppen, Barmen, Aschen und in=
sonderheit Forellen, auch gute Krebse; so ist
auch zur Herbst=Zeit an guten Karpffen, Hech=
ten, Kareschken und andern Teich=Fischen gar kein
Mangel. Mehr giebts grosse und kleine Vögel
in grosser Menge; Haselhühner, Birckhüner,
und Auerhüner sind zwar in hohen Gebürgen, kom=
men aber selten für gemeine Leute. Vor zei=

ten waren auch Hirsche und Rehe gemein, wel-
che aber von Bauern und Wolffen sehr vertrie-
ben worden; Hasen sind das gemeinste Wild-
pret. In den Gärten um die Stadt werden
allerley Küchen=Kräuter, so man zur täglichen
Speise bedarff, häuffig gepflantzet. An Obst
mangelt es auch nicht und wird dasselbe auch
von andern Orten, insonderheit aus dem Lieg-
nitzischen genungsam hergebracht. Man brau-
et Bier aus Weitzen, auch zuweilen was we-
niges aus Gersten; der vortreffliche Wei-
ne, sonderlich Ungarische, die weit und breit
hier gesuchet werden, zugeschweigen. Was Na-
so in Phoenice Rediv. beyden Fürstenthü-
mern Schweidnitz und Jauer nachrühmet, will
dieser Gegend fast allein gebühren:

Fert segetem tellus, varium petrosa metallum
Culmina, dant pisces flumina larga suos.
Suppeditant carnem sylvestria lustra ferinam

Rivorum graciles vena ministrat opes.
Dixero Pandoram, quæ pandit fructibus oram
Et nimis humanam, quæ bona donat humum.
Respondere decet superis per munera donis
Responsum facient corda litata Deo.

Ist ein kurtzer Inhalt der unvergleichlichen Passage, aus des Hrn. D. Linderes Überse=tzung des Fechnerischen Schlesischen Zotenberges, d. ich mit dessen gütigen Erlaubniß hier beyfü=gen soll:

Sagt! was fehlen euch für Mittel! sagt! was fordert euer Wohl?
Sucht ihr Brodt und Garten=Früchte? sucht ihr Obst und Kraut und Kohl?
Sucht ihr Mastvieh? sucht ihr Wild? sucht ihr Vögel? sucht ihr Fische?
Wählet! hier ist der Überfluß. Wählet, berei=chert eure Tische.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW
ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Seht nur! wie die vollen Heerden an den
frohen Hügeln gehn!
Wie sie hier in fetter Mastung und zur Schlacht-
banck fertig stehn!
Seht! wie flüchtig streifft das Reh! Seht! wie
fertigt springt der Hase!
Jenes durch den dicken Busch, dieser in dem
dichten Grase.
O! was fliegen hier für Vögel durch die
Waldung, durch die Lufft!
Hört nur! wie die Turtel-Taube nach dem
Täuber girrt und rufft!
Wie der Füsche Zier und Preiß, wie die lauten-
den Nachtigallen
Angenehm und allerliebst locken, schlagen,
glucksen, schallen!
Hört nur! wie der Wald den Ton nach der
stillen Weite trägt,
Und ihn theils gemach verstreckt, theils be-
liebt zurücke schlägt!
O! wer rühmet die kühlen Quellen! o!
wer preist der Bäche Zahl?

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Welche hier von allen Seiten in das offenbare Thal
theils mit Hügeln, Bäum und Gäscht; theils mit Kesseln, Strudeln, Fallen
war besonders angenehm, von der gähen Höhe fallen.
und um sind Feld und Fluren unaufhörlich Wasserreich.
dorten glänzt ein heller Weiher; hier ein silberfarbner Teich.
diesseits schießt ein heller Strom an dem waldigen Gebürge;
andrerseits läufft ein schneller Bach durch verschlungne krumme Wege.
Gantze Schaaren guter Fische werden überall erblickt
die der schlaue Fischer angelt und in unsre Küche schickt.
Solchen Lebens-Unterhalt, gleiche Leckerhaffte Speisen
Hat der Schattenreiche Wald überflüssig aufzuweisen.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW
ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Hier sind Siemen, hier sind Tauben, die des Vogel=
stellers List
Theils mit Zeug und Fang verdorrhet; Theils
mit Blitz und Bley erschüßt.
Hier ist köstlich fettes Wild. Hier ist Vor=
rath für die Jäger.
Alles strickt gedrungen voll, Hecken, Forst, Gärten,
Häge, Läger.
Hier bestrickt das dichte Netze das geschlan=
cke muntre Reh;
Dorten thun den wilden Schweine Fang und
Stooß und Würff=Spieß weh.
Und wenn endlich Haar und Fleisch diese Höff=
lichkeit erbeutet
Läßt sie gleichfalß unsre Wahl für die Sehn=
sucht zubereiten.

12. Müller.

Noch ist zu gedencken, daß unsre Stadt und
hiesige Gegend mit allerhand wohlbestellten Mühlen
versehen ist. Bey unsre Stadt haben wir die Ober=
Nieder und Neu=Mühle die gemeiniglich im Stande sind die
Stadt zu versehen. Bey dieser Ermangelung kan

ARCHIWUM PANSTWOWE WROCLAW
ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

man sich der nahe gelegenen Straupitzer und Hunners-
dorffer Schittel-Mühle gebrauchen. doch haben auch
die übrigen Stadt-Dörffer in Hartau, Schwartz-
bach und Grunau ihre wohlangebaute und gang-
bare Mühlen, desgleichen alle umliegende Dörffer,
wenn nicht zwey bis drey haben, wie in Herms-
dorff unter dem Kynast. etc. So hat es auch all-
hier eine Schleiff-Mühle, dem Hrn. Burgermeister
Krettschmer zugehörig; desgleichen zwey Walck-
Mühlen, von welchen die vor dem Burgthor am
Mühlgraben einer löbl. Tuchmacher-Zunfft eigen-
thümlich zustehet, darinnen neben den Tüchern auch
Schleyer gewalcket werden; die auf dem Sande ge-
hört Hr. D. Sendlern, ehemahligen berühmten Stadt-
Physico, anietzo Hochansehnlichen Senatori all-
hier, darinnen nur allein Schleyer gewalcket wer-
den; doch ist auch noch eine Schleyer-Walcke in
Hrn. Burgermeister Krettschmers Schleiff-Müh-
le, bey der Walck-Mühle am Mühl-Graben
haben auch die Weiß-Gerber ihre Walcke. In
Hunnersdorff hat es auch einen Kupffer-Hammer,
den der Zacken treibet, und der sich offt genung hören
lässet. Die neu-erbaute Schön-farbe auf dem San-
de, auch am Zacken lässt sich schon ansehen. bey der

Nieder=Mühle stehet die schöne Wasser=Kunst, dadurch
die Stadt mit Wasser versehen wird. Wiewohl auch
andere gute Wasser=Leitungen, die von der Höhe der
umliegenden Berge herein in die Stadt und Vorstädte ge-
führet werden, genungsames zum Theil recht wohl schme-
ckendes und gesundes Wasser geben, unter welchen das
so genannte Pfarr=Wasser in und vor der Stadt, nebst
dem Schul=Wasser Hirschhäusser besonders Liebhaber finden.
Dergleichen Wasserkunst hat man auch beym Kunners-
dorffer Kretschem oder Berge, die der dabey liegenden
Bleiche zum besten errichtet worden. So haben wir auch
noch bey unser Stadt eine wohlbestaute Pappier=Mühle,
die der ietzige besitzer, Hr. Gottfried Flegel eigenthümlich
an sich gebracht; dergleichen hat es auch in Arnsdorff,
Giersdorff, Petersdorff und Jänowitz, darinn allerhand
Gattungen von Pappier gemacht werden, die ihre Abneh-
mer finden. Der schönen Gottfriedischen Wasser=Man-
gel bey Petersdorff, die auf Schreibersdorffischen Grund
u. Boden liegt, aber unmittelbar in das Hermsdorff-
sche Amt gehöret ist anderwerts gedacht worden. Der-
gleichen man auch bey der Nieder=Mühle allhier, item
im Warmen=bade hat mit einem trefflichen Gebäude.
An Brett=Mühlen ist gleichfals kein Mangel, als der-
es zwey in Hermsdorff und zwey in Petersdorff hat.

13. Riesengebürge

Weil auch diese Gegend ein groß Stück des Rie-
sen=Gebürges in sich begreiffet, so wird sie in gemein

von den Schlesiern das Gebürge genennet. Gehet bey Friedeberg am Queiß an, erstrecket sich durch das Jaurische und Schweidnitzische biß an das Münsterbergische Fürstenthum, an zehen Meilen lang, scheidet Schlesien von Böhmen, dehnet sich noch 24 Meilen weit, bis es sich bey Jablunka, an der Spitze des Ungarischen Gebürges, endiget; In der breite aber erstrecket es sich bis Jauer und Goldberg. Dessen unterschiedene Berge hierum wiederum besondere Nahmen führen, als: der Teuffelsberg, die grosse und kleine Koppe, die grosse und kleine Sturmhaube, der Reiffenträger, der Kaulichte Buchberg, der Riesen-Kamm, die Mittags-Steine, der Mädelstein, der Kamm des Mannsteines, der Krummenhübel, der Bornberg, der Schwartzberg. Die übrigen Berge z. E. gegen Abend der Ottilienberg, gegen Mitternacht der Fricksteinberg, der Spitzberg, der Steinberg, in welcher Gegend schwartzer Thon gegraben wird, woraus die Töpffer weiß Gefässe brennen, welches jedoch dem Buntzlauer und Waldenburgischen in Meissen bey weitem nicht gleich kommet, wie Henel. in Silesiogr. Renov. Part. I. p. 209 urtheilet; Gegen Morgen das Molcken- oder Colcken-Hauß, der Grün-Busch, der Creutzberg u. s. w. mit welchem die Stadt Hirschberg als ein Amphitheatrum umschlossen ist, sind von weit geringer Wichtigkeit, weil das Haupt-Riesen-Gebürge gegen Mittag billig unter allen den Vorzug behält. Und es ist auch ein sonderbahres Meisterstück der Natur, welches mit seinen trotzigen Spitzen den gestirnten Himmel und mit seinen tieffen Thälern den Abgrund der Erden zu eröffnen scheinet. Führet den Nahmen des Riesen-

Gebürge nicht daher, daß etwa vor Zeiten auf demselben, we
der fünfältigen Einbildung, Riesen, oder wie Hr. D. Melchior
122 Wentzel Lodgmann de Auen, Käyser- und Königl. Maj. des Röm.
Grätzer Kreyses geschworner Land-Physicus im Königreich Böhm.
in der beschreibung der Mineralischen Wasser in denen St. Jo-
hannis-bädern bey dem Riesen-Gebürge des Königreich Böhm.
etc. p. 44 redet, wunderlich-gewöhnlicher Gestalt und grosse
schier denen Riesen-ähnliche Männer gewohnet hätten;
denn weil dessen hohe Spitzen gleichsam wie Riesen über die
andern berge, jenseits in Böhmen und diesseits in Schlesien
ragen und weit übersehen; Oder wie Frider. Becmannus*
Orat. de Monte Giganteo in Franckfurth an der Oder
1679 d. 10 Febr. gehalten redet, omnes montes Silesiæ altitudine
superat, alle berge Schlesiens an Höhe übertrifft. Welches der
berühmte D. David Pareus, der in seiner Jugend Rectore Sche-
lingio unsrer Stadt-Schule frequentiret, in Hodoeporico also
ausdrückt:

Qui reliquos tantum superavit vertice, quantum
Roma inter reliquas eminet una domus.
Pygmæosq; breves quantum superant Titanes,
Unde Giganteus mons quoq; nomen habet. oder
Sie sagen vor gewiß von diesem hohen Berge
Er sey ein grosser Riß, die andern berge Zwerge.

Heisset sonst auch das Böhmische Gebürge, weil der mehr
Theil in Böhmen lieget, Schlesien von Böhmen scheidet und
mit demselbigen endiget. Item das Sudetische Gebürge lat.
Sudetes, weil es sich von West gegen Ost, ähnlich von denen
Meisnischen und Voigtländischen biß an die Carpatischen Ungar

* Ist ein Sohn, des berühmten Franckfurtischen Professoris, so eine Weile unter dem Hr. Gryphio zu Breslau frequentiret.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

nischen Reviere und Vorgebürge ausdehnet. Oder ps. Süd-Ge-
birge, das ist, die Wildnis oder Wüsten, gegen Süd oder Mittag ge-
legen. Item das Schnee-Gebürge, weil es fast ohne Unterlaß
mit Schnee bedecket ist. Item Krkonosse oder Krkonos, im
böhmischen Nahmen, lat. Montes Corconossii, deutsch das Riesen-
Gebürge. Item das Riphäische Gebürge, von den Riphae-
is, einer Scythischen oder Polnischen Nation, welche mit dem
Zecho in Böhmen kommen, also benennet. Welche Meinung in-
doch der Curiosus Silesius vor schlecht gegründet hält; viel-
leicht aber ist die Benennung à Ripa oder Riff, Struina, noch
schlechter, so wohl als die ἀπὸ τῆς ῥιπάδος, à flatuum vi, von
den heftigen Winden, die hierum beständig blasen, noch weiter her-
gesuchet seyn möchte.

Ist ein Theil des alten Hercynischen Gebürges, welches durch
gantz Deutschland gegangen und sich in die Oo Lage-Riesen
von dem Schwartzwalde, bis in Sarmatien hinein erstrecket,
welches man auf derjenigen Land-Charte, die Hr. Joh. Theod.
Jablonski seinem teutschen Tacito, mit Anmerckungen Ao.
1724 zu Berlin ediret, beygefügt, überaus fein sehen kan.
Daher kommt es auch, daß es sonderlich in Poëtischen Her-
cinie benennet werde, wozu vor andern Opitius in sei-
ner wundervollen Schäfferey von der Nymphe Herci-
nie Anlaß, welche verdienet gelesen zu werden.

Die Höhe der höchsten Spitze dieses unsers Gebürges, o-
der die so genannte Schnee-Koppe, liegt 3 Meilen von
Hirschberg und wird 30 Stadia, deren 32 eine deut-
sche Meile zu 4000 grossen Schritten gerechnet, macht, o-
ngefehr über 3 Viertel einer deutschen Meile hoch zu seyn ge-

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

reichet. Gygantæus mons in immensum altus, die Rie-
sen-Koppe ist unermesslich hoch, schreibt D. Schwenckf.
in Silesiographia ante Stirpes; daher man sie auch
weit und breit sehen kan. Luc. in Oencko. p. 2137 meldet
dass man sie an etlichen Orten auf 12 bis 14 Meilen
mit dem Gesichte erreichen könne und gleich einem gespitz-
ten thurm in die Augen leuchte. Heisset insgemein die Schnee-
Koppe, weil auch bey warmen Sommer-tagen der in den-
selben thälern und Absätzen liegende Schnee niemahls gänz-
lich, der ungemeinen sich hierselbst ereignenden Kälte hal-
ben, verzehret wird. Die grosse Koppe wird sie genen-
net, zum unterschied einer andern, welche die kleine Kop-
pe, oder auch die kleine Sturmhaube genennet wird. Viele
nennen sie auch den Schlesischen Wetterhan; denn wenn die-
ser Spitze rein und helle, so verspricht man sich gut wet-
ter; wenn sie aber mit Nebel oder wolcken umgeben, ver-
siehet man sich Wind oder Regen, wie es wohl Schwenckf.
l. c. als Christ. Felsmann. Cuprim. Sil. in Dissert. de
Montibus ut et Specialis partis Siles. Deticus* mel-
Auf derselben stehet eine der allerheiligsten und unzer-
theilten Dreyfaltigkeit aufferbaute zierliche Steinerne
Capelle, welche Hr. Christoph Leopold Graff von
Schaffgotsch, Kayserl. Cammer-Praesident in Schlesien
als Grundherr, mit grosser Mühe von Ao. 1668 den 26
Julii hat erbauen und An. 1681 den 10 August. war der
tag des heil. Laurentii, der dazumahl auf einen Sonntag
einfiel, durch den Hrn. Praelaten von Grissau, in Gegen-

*) Non immerito, schreibt dieser, appellatur Solarium Silesiæ

wart vieler hundert Personen einzuziehen laßen. An welchem tage jährlich eine Solenne besuchung dahin angestellet wird, so ausser dem noch viermahl des jahres geschiehet, nehmlich Festo SS. Trinitatis, Mariæ Heimsuchung, Mariæ Himmelfahrt und Mariæ Geburth. Die Höhe dieser Kuppe, welche zum wenigsten 6 Stadia, oder bey nahe eine Viertel Meile über die andern berge empor raget, wird auf sonderliche in Stein ausgehauene Stuffen bestiegen. Dazu man jedoch keines Schwindel-Fusses benöthiget ist, indem der hart empor steigende weg die Schweiß-Löcher reichlich eröffnen kan. Wiewohl die etwas harte lufft oben auf der Kuppe nach dem Schweisse etwas wehe thut.

In der letzten baude am Reiffträgerberge, die der damahlige Reich-schätzer Samuel Breter erbauet, wird den Reisenden nach der Kuppe ein buch vorgelegt, darein sie ihre Nahmen oder sonst etwas denckwürdiges schreiben können. Man hat damit Ao. 1696 angefangen, und ist bereits zu etlichen Folianten angewachsen. Man besehe die vergnügte und unvergnügte Reise auf das welt-berühmte Schlesische Riesen-Gebirge, welche von Ao. 1696 biß 1707 theils daselbst den Allerhöchsten zu ehren, theils die erstaunende Wunder der Natur zubetrachten, theils sich eine Gemüths-Vergnügung oder Leibes-bewegung zu machen, theils den berühmten Rübezahl auszukundschaften, von allerhand Lieb-

---

rum vel designator tempestatum, quia in ipso vulgus notas futuræ tempestatis colligere consuevit. Si enim in fastigio clarus conspicitur, bona aëris temperies speratur, si vero obnubilus et nebula quasi septus, ut videri vertex nequeat, plerumque pluviæ vel adversa aëris tempestas timetur.

haben angestellet worden, sind etc. Hirschb. druckts und ver-
legts Dietrich Krahn 1736.

An dieser Kuppe liegen die so genannten Violen oder Veilchen-Steine, so dichte bey einander, daß man meynen solte, sie wären durch menschliche Hände mit großem Fleiße zusammen getragen worden, davon man zur Curiosität etwas mitnehmen kan. Es sind mäßige Steine, mit einem rothen Mooß, welchen man Steinblüthen nennet, überzogen, die einen lieblichen Geruch, wie blaue Veilchen von sich geben. Die Wurtzel-Gräber kratzen ihn ab, soll in ein Tüchlein gebunden und zu Kleidern geleget, vor die Motten dienen. Ob dieser Violen-Geruch von den Steinen selbst, oder von dem Mooß, der auf oder an den Steinen gewachsen, herkomme, ist aber noch keine ausgemachte Sache. Der berühmte Gryphius erzehlet in der ersten Fortsetzung des Siegreichen Schauplatzes, daß die Veilchen-Steine ihren Geruch von dem Feuer hätten, wenn sie dadurch erhitzet und mit Waßer oder Bier begoßen würden. Hr. D. Volckmann in Siles. subter. hat observiret, daß wenn gleich kein Mooß mehr auf den Steinen gewesen, auch nicht aber gar verwahret gelegen, sie dennoch einen starcken Violen-Geruch behalten hätten. P. 1. c. 2. p. 48. Hingegen Hr. D. Franc. Ernst Brückmann behauptet in epist. Itiner. ep. 13. daß der Geruch im Mooße, der auf und an den Steinen wächset, stecke, und beziehet sich auf Henel. Sil. Ren. p. 282. Hr. D. Kundmanns Promt. Rer. natur. p. 205. und Schwenckf. Hirschb. Warmb. p. 181. Man besehe die Gelehrten Neuigk. Schles. de Ao. 1734. p. 441. 442. Es kan

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

bÿdes beysammen stehen, daß er ehentlich so wohl im Steine, als im Mooß stecke; doch meinet Frid. Beeman. in Orat. de Monte Gigant. daß er mehr im Mooß als in Steine wäre. *) Sonst wächset auch auf den Steinen, zuerst denen so über einem den Bächlein ein rother Mooß, der sich dem Blüthe vergleichet und mit einem scharffen Messer von den Steinen abgeschabet werden muß. Wenn man nun den abgeschabten Mooß in ein Pappier versammlet und in einem warmen Gemach durch ein Jahr wohl verwahret, verändert sich der Mooß in ein grünes Pulver, dessen Geruch den blauen Violen sich kräfftig vereiniget. Ein erfahrner Chymicus meinet, daß eben dieser Mooß derjenige sey, von welchem Theophrastus schreibt, daß wenn er von Steinen abgeschabet und gedorret würde, ein köstliches und bewehrtes Mittel sey wieder den Blasenstein. Besonders lese man von dem Iolitho oder Lapide Violaceo die unmaßgebl. Gedancken Hn. D. E. Hermanns Past. und Senior zu Massel in Gelehrt. Neuigk. Schles. de An. 1735. p. 115 sqq. und p. 170 sq. Man möchte gleichwohl fragen: Wie diese Steine alle so Stückweise hieher kommen? Das weiß der Hr. D. Lindner im 6 Stücke der sorgf. Sät. am besten zu beantworten. Denn als er bey der zweyten Reise auf das Riesen-Gebürge sich die Mühe gab, diesen Berg recht anzusehen, befand er, daß dessen Gehalt mürbe, brüchig und splitterreich sey. Daraus urtheilte er, daß der Stein-Hauffe nichts anders vorstelle, als lauter solche abgesplitterte abgebrochene und herabgefallene Steine und Felß:

*) Lapis violaceus non adeo, quam rubellus Muscus ipsi adhaerens, violaceum hunc odorem spargere videtur.

stücke, welche die Sonnenhitze gesprenget, der Donner zerkeilt, der Regen durchgeweicht, der Schnee zerquetschet, die Lufft zermalmet, der Wind durchbohret, der Sturm abgerissen und überhaupt der Ungestümme des Wetters zerschmettert und nach und nach grundwärts gestürzet und berg ab gekugelt habe etc. und p. 85. Man also wohl sagen, daß der vor etlichen hundert Jahren ganz eine andere Gestalt möge gehabt haben. Henel. in Silesiogr. weiß nicht ob er die Natur oder Kunst an ihr mehr bewundern soll, indem es scheine, als wenn die bund-farbichten grossen und kleinen Steine gleichsam mit menschen Händen wären zusammen getragen und dahin geleget worden. *)

Im Rücken des berges gegen Mitternacht ist das so genannte Knie-Holtz, welches die kalten Winde und andere Ungewitter ja der Schnee jung niederdrücken, daß es keine Gestalt eines Strauches oder baumes erhalten kan. Hat die Benennung von der Höhe, weil dessen Zweige oder Äste nicht viel höher wachsen, als ein Menschen Knie beträgt, bis sie endlich verdorren. Der Hr. D. Lindner hält es im 5. Stücke der sorgf. Väter für eine Gattung rother Tannen, und glaubt, daß es mit dem Carpathischen Krumbholtz verwandt sey, auch eben so ein Oel geben würde, wenn man es mit dem Feuer chymischer Weise nothzwängte. Unter dem

*) Cacumen non terra vel sabulo, sed meris saxis majoribus, minoribus, quasi humano opere totum congestum, quorum quae foris solaribus radiis sunt exposita, musco cortice apparent, ita variegata et picturata coloribus eleganter, ut naturam an artem miteris dubium videatur. Conf. Volckmann. Siles. Subterr. c. 2. Paragr. 9. p. 47.

Nierholtze auf diesem Kamme wächst eine Würtzel, die wi=
der den Schmertz der hohlen Zähne, ein bißgen davon darein
gelegt, sehr gut ist. Hierum ist auch der so genannte
Goldbrunn, aus dessen Sande man vor alten Zeiten Gold=
körner will gewaschen haben, davon er auch den Nahmen führet.

Gegend Mittag und Abend ist eine schöne flache Wiese,
auf welcher mitten im Sommer Schnee lieget, der jedoch dem
Schnee kaum ähnlich sieht. Dieselbe zeiget die Straße auf den
Seiffenberg, allda hinterwerts ein großer Teich ist, der in
Länge und Breite mehr als 200 Ellen begreifft, auch an
Stellen, dessen Tieffe mit 300 Ellen nicht ergründet werden
können. Ein andrer schlechter Weg führet empor, wo man
zur lincken Hand Rübenzahls so genannten Lust=Garten
liegen läst, führet zum schwartzen Teiche, welcher den vori=
gen an der Größe weit übertrifft, aber keine Fische ernähret
und wegen unermeßlicher Tieffe ein Abgrund genennet werden
mag; davon dieser der große Teich, jener der kleine Teich ge=
nennet wird. Hr. D. Schwenckf. nennet sie in der Beschreib.
des Hirschb. Warmen=bades, Zweene Seen, unter welchen der
größte und höhere gar an einem wilden, wüsten und einöden
Orte gelegen, dessen Wasser schwartz und finster anzusehen;
der kleinere und etwas niedrigere habe herrliche und an den
Farben gar schwärtzliche Forellen, lieffe aus und vermische sich
mit dem Arnsdorffischen Wasser und Lomnitzer=Bach, welche
bey Schildau in Bober fällt. Auf den großen Teich wagte sich
dereinst Hr. Christoph Leopold Graff Schaffgotsch, Illustris
Dominus horum tractuum, auf einem Kahne und trachte=
te von einem Orthe zum andern zu schiffen, welches er auch, ob=

er daß ihm etwas widriges hätte begegnen sollen, glücklich bewerckstelliget hat. Bergm. l. c.

Was inmittelst von den drey grossen Steinen zu halten, die nicht fern davon auf der Höh liegen und welche der Rübezahl in den grossen teich werffen wollen, der Meinung die gantze Welt damit zu ersäuffen, fällt mit dem Gedichte von Rübezahlen auf einmahl weg, ungeacht man am Wege von der letzten Baude hinauf, die Stücke zeiget wohin er getretten, als er im Werffen den Fehltritt soll gethan haben. Obwohl andere diese Stücke vor eine eingetrettene Bärenklau halten, die der Rübezahl in Bären-Gestalt soll hinterlassen haben; andere andere Gedancken davon führen, die wir mit Fleiß übergehen. Eben so mag es auch mit einem andern Stein, der auf der Höhe liegt und Rübezahls Cantzel von Alters, ziemlich abusive, genannt wird, verhalten.

Rings umher umgeben diese berge schöne Thäler: der Riesengrund; der Aupen-Grund; der Teuffels-Grund, so Rübezahls Würtzel-Garten genennet seyn: der berühmte Hr. D. Lodgmann meldet l. c. daß der böse Feind viel ausländische und orientalische Bäume, auch unterschiedliche frembde und unbekanntliche Kräuter und Wurtzeln hierein gestreuet und gepflantzet habe; Ferner der Goldgrund, die Mittags-Gruben, darinnen die durchströmenden bächlein Gold-Sand mit sich führeten. der Mummelgrund, welcher unter allen der bekanntesten; die Elbe-wiese, die Zacken-Wiese und andere mehr; die Schnee-Gruben sind auch tieffe Thäle mit hohen Bergen, in denen

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

der Schnee selten zerschmeltzet und offt in den hitzigen Hunds=tagen daselbst zu befinden, unverschmeltzet. Es sind dieselben Berge und wachsen viel Kräuter darinnen.

In diesen Gebürgen hat sich Ao. 1666 den 15 Dec. zwischen dem Brunnberge und der Schneekoppe ein erbärmlicher Fall zugetragen, da zu Nachts eine Schnee=Wand von einem abschüssigen Berge abgebrochen und zwey Viehbauden oder Berghäuser, deren eines leer und öde, und in dem andern Mann und Weib mit 6 Kindern überfallen, zerschmettert und eingeschlagen. Den nackten Mann nebst drey Kindern haben die Nachbarn den vierdten Tag gantz zerdrückt gefunden und hervorgeholt aus den Schnee=Häuffen herausgegraben, die Mutter aber samt den andern drey Kindern haben sie zu selben Zeit nicht finden können. vid. Neu. Schl-

Es hat zu allen Zeiten Leute gegeben, welchen die auf dem Riesen=Gebürge verborgen=liegende große Schätze dergestalt in die Augen gefunckelt, daß sie ungeacht aller zu besorgenden Gefahr sich gelüsten lassen, denselben auch mit allerhand Zauberkünsten und Teuffelsbannungen nachzugraben, jedoch offtmahls mit Schand und Schaden davon müssen abziehen. Einem Italiäner von Venedig, dessen Erasmus Francisci im Höll. Proteus p. 577 aus Schwenckf. und Schickf. erwehnet, ist es sehr wohl gelungen; denn derselbe hat sich Ao. 1456 bey klaren hellen Wetter mit Proviant auf acht Tage wohl versehen, selb dritte gewagt und durch verstecktere Schlüche und ungeheuere Gänge *) auf dem Riesen=Ge=

*) Man besehe den 2 Theil der Hirschb. Merckw. p. 22 bis 35. Weil aber dieselben Spuren u. Zeichen nicht mehr vorhanden sind, habe die beschreibung hier weggelassen.

132 bürge, bey einem dreyspitzigten hohen Stein, der gegen
Mitternacht hol gewesen, auf einer Eichen eingeschlagen
und daselbst in einem Rasenlein oder Bächlein Gold einer
Bohne, ja Welschen-Nüß groß gelesen. Im Augen Grunde
soll er Gerippe von todten Menschen, die sich vielleicht verir-
ret und aus Hungers Noth umkommen, angetroffen, bey denen
er kostbare und herrliche Edelgesteine auch viel gesammle-
tes flammicht und körnicht Gold-Gemülle gefunden hat.
Er hat auch bey einem Stein, nicht weit von Zackenfluß auf
einer lustigen grünen Auen eingegraben und unter dem
Moos schön gediegen Gold gesammlet, auch nicht ferne von
einem breiten Stein, der im Zacken liegt, Amethisten, Topa-
zier Schmaragden, Chalcedonier und andere Edelgesteine
mehr zusammen gerafft. Nachdem er nun einen mächtigen
Schatz an Gold und Edelgesteinen von dem Riesenberge an
bis auf den Ryvast gesammlet, hat er sich ein prächtiges
Gebäude zu Venedig aufgeführet und diese Worte über das
Thor in Stein einhauen lassen: Montes Chrysoceros (: an-
der lesen Korkonosch:) fecerunt nos Dominos. Die
Gewissheit dieser Sache zu erfahren hat der berühmte
Wallstein, Hertzog von Friedland dereinst seinen getreuen
Diener Johann Walter, nacher Venedig bloss desswe-
gen gesandt. Nach dessen Wiederkunft und eingezogener
Nachricht bauete Fürst Wallenstein das Bergwerck zu
Jitschin in Böhmen und setzte Christoph Aurelium zu
einem Bergmeister, der nach des Wallensteins Tode in Schle-
sien kommen, sich bey dem Riesen-Gebürge aufgehalten und
dieses alles dem damahligen Forst-Förster in Schmiedeberg

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

Hrn. Böhm, bekräfftiget und mit mehrern Umständen erweis-
et hat, wie Naso in Phoen. p. 323. versichert. Ein gleiches
berichtet Hr. D. Volckmann l. c. p. 55. von den Hoch-Elbi-
schen Gebürgen, daß daselbst die alten Fund-Gruben wie-
derum wären empor gebracht worden, wo man Gold- u.
Silber-Ertzt ausgegraben und geschmoltzen hätte. Ja wenn
man nur ein wenig, schreibt P. Balbinus, mit einer Hau-
e an der Seiten die Erde bewegen, viel Körnlein des allerrei-
nen Goldes in Grösse einer Erbsen, auch wohl einer wälschen
Nuß grosse Körner gefunden habe, zu deren Abwasch und
Säuberung viel Dörffer und Werckstäte in diesen Gebürgen
wären auferbauet worden; als: Hermann-Dörffer, von einem
so Hermann geheissen und dessen kündig gewesen: also auch
Brunnen-Dörffer, von einem gewissen Brunone, der das
Gold vom Sande geschieden und mit seinen Gehülffen in Brunnen
abgewaschen. Von diesem Gold-Ertzt würden bis dato noch
in denen Gotteshäusern goldene Kelche und andere aus diesem
Ertzt herausgezogene und daher verfertigte Gold-Arbeiten ver-
wahret. Was Sinap. im 2 Theil seiner Schles. Curios. p.
470 von einem, Wolff Ullstett genannt, aus der Reichs-
Stadt Aachen gebürtig guter adlichen Ankunfft ex MST.
veteri Chronico erzehlet, daß er Ao. 1051 zur Zeit Her-
zogs Bretislai in Böhmen kommen, drey Jahr das Kantzler-
Amt bedienet, nach dessen Tod aber von seinem Sohne Spi-
tigneo sammt allen Deutschen aus dem Lande gejagt worden, an
dem Wege nach Breslau bey Trautenau 60 deutsche Klufft-
u. Berghäuer mit Weib und Kindern in betrübtem Zustande
angetroffen, die sich erbothen, ums trockne Brodt zu arbeiten

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

sie mit Erlaubnis des Grundherrn, aufs Riesen-Gebürg[e] ...
ihr Glück zu suchen, geführet, am neundten Tage gediegener Silberst...
ber Stuffen aus dem Silber-Grunde, der den Nahmen daher ...
empfangen, gebracht, Kirche, Schule und Spitäler zu Trauten-
nau, desgleichen den Grundherrn damit bedacht, geschworne Berg-
meister, Steiger und Schichtmeister, nach Bergwercks-Ordnung ...
gesetzet, und nachdem er in Kurtzerzeit einen grossen Schatz gesamm-
let, das Schloß Berckstein oder Silberstein gebauet, Hertzog ...
Spitigneum mit so viel gediegenem Silber, als zu einer fürst-
lichen Taffel gehöret, davor er ihn den Zunahmen von Silberst...
mit erneuerter Confirmation seines Adels, Vermehrung des ...
Wappens, Bestätigung über die Bergwercke, auch Freyheit all-
vor die Deutschen erhalten in Böhmen zu handeln und zu wan-
deln, beschencket, die Herrschafft Trautenau und Schatzlar ...
mit den vorher vertriebenen Volckt besetzet, ... daselbst ge...
lehret worden. Der berühmte Hr. Prof. Kirchmaier in Witt-
tenberg stehet in der Hoffnung besserer Zeiten p. Er wünschet ...
lich in den Gedancken, daß das hohe Sudetische Böhmische Schle-
sische (zumahl Riesen-Gebürge:) biß durch Ungarn und Sie-
benbürgen, als eine von Gott und der Natur an unaus-
sprechlichen Reichthümern von Metallen, Mineralien und Berg-
Edelgesteinen gesegnete übergroße Scheide-Wand, so dem äuser-
lichen Ansehen nach, arm, kahl, wild, ja fast greßlich und horr-
ibel anzusehen, vielen Völckern und Nationen zu gut der-
massen ausstaffieret sey, davor man Gott dancken und mit ...
Fleiß, Sorgfalt und nöthigen Spesen solte aufsuchen lassen. ...
Denn ob wohl in einem Tracte weit mehr und besserer ...
Brüche und Geschicke vorhanden, als in dem andern; so wäre ...
doch deren Verständigen und Exercitatioribus naturae ...

ürgtiosis und consultis zu erweisen möglich, dass dieses fast con-
di catenatum Naturae dorthen durch so viel grosse Distri-
frictus mit Metallicis principiis, semineis ac officinis 135
tr: vom Anfang her durch Gottes grossmächtiges FIAT, CRESCI-
braTE et MULTIPLICAMINI geschwängert worden. Da-
her auch Georg. Fabric. das südetische Gebürge in Böhmen
genand Meissen Montes metalliferos Metallreiche Berge nen-
net. Schwenckf. in Silesiogr. von diesem Golde, wenn
gleich dessen noch so viel gesammlet würde nicht viel halten
würde. Ich kan mich erinnern, schreibt er, dass aus fremden
Ländern Bergleute gekommen seyn, und allerhand reiche Mi-
neral-Adern mit dem Erde entdecket haben, und mit grossen
Unkosten darnach gegraben: Aber nachdem sie sich betrogen
gefunden, haben sie die Schachte verlassen und seynd wieder
gewandert. Obzwar die Minerae viel hohe Silber
und Gold in sich haben: doch weil sie trefflich hart seyn und
mit Gallmey vermischet, so verschwindet das beste Metall
im Feuer. Ein vornehmer Chymist Medicus in Leipzig
Hr. Joh. Zimmermann versuchte auch um das Jahr 1632
mit einem stattlichen Privilegio versehen, auf dem Riesen-
Berge und der Herr-Wiese sein Heyl, man hat aber nicht ge-
sehen wie weit er damit kommen und ob er übergrosse Schä-
tze gesammlet.

Auf dem Mittel des Navarischen Gebürges hat die Elbe
zwischen zweyen hohen Klüfften ihren Ursprung. Der Mittel
ist eine Gegend an der Schnee-Kuppe, wo vor dem ein Mägd-
lein sich verirret hat und an einem Felsen todt gefunden wor-
den ist. Navor, davon dieses Gebürge den Nahmen hat, ist
vor diesem ein altes Schloss gewesen in einem grossen ebenen

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Platze, da man noch etliche Pflug-bette siehet gelegen. Auf dem
dem so genannten Elb-Gründe nun, wo eilff Brunnen, Brunnen
en oder Quellen, nehmlich 1.) der Elb-brunn, Weiß- und Mehl-
brunn, 2.) der grosse Brunnen beÿ der Rasen-Wiese, 3.) der Kir
Brunnen in dem Gold-Gründe, 4.) der grüne Brunnen in dem
Grase, beÿm breiten Hohen Steine, 5.) der krumme Brunnen auf
der Kräuter-Wiese im Daten-baum-Gesträuche, 6.) der
Joh-Brunnen beÿm Mittags-Stein im Rayen-Zagelt (Riesenge-
ben-Zahls:) Nest, 7.) der welsche Brunnen im Sich-Gründe
beÿm Rugrots-Steine, 8.) der Hirschbrunn im Hirsch-Gar
ten, beÿm rothen buch-berge, 9.) der rothe Fluß im rothen G
Gründe, 10.) der Gräber-Brunnen hinter dem Bret-Grab
in der Schwarz-Gruben, 11.) der Schwarz-Brunnen, oberhalb
der grossen Klausen, da man das Wasser zur Holtz-flöss ver-
sammlet, nicht weit von der berühmten Silberzeche, St. Peter das
genannt, zusammen sich vereinigen, gehet die Elbe aus denjenigen
Klausen-Graben herfür, nimmt etliche Gebürgs-Wasser
noch an sich, bis auf das Städtlein Hohen-Elbe, von dannen
auf Feldorff, Münch-Dörfflein, Lautterwitz, Dresden, Magde-
burg, Havelberg, Hamburg, biss in die Nord-See hinein.
Von diesen eilff Quellen soll dieser berühmte Fluss, die Elbe,
den Nahmen bekommen haben. Wiewohl Schwenckf. l. c.
anderer Meinung ist; denn er stehet in den Gedancken,
daß die Elbe den Nahmen von Alba, das heisst: Weiß, herhabe,
weil der Haupt-Quell, daraus die Elbe fliesst, besonders
wegen des Sandes und Kieß, worüber sie empor sprudelt,
gemein das weisse Wasser heisse. Von dannen er den Abfluß
vom Hirschbrunnen verschlinget, sich in den Elb-Grund stürtzt
und so weiter mit fast unzehlichen bächlein vermehret wird.
Daß die Elb-Quellen unstreitig zu Schlesien gehören, behaupte

Hat der gelehrte Prälat Fiebiger in den curieusen Observa-
tionibus ad Henel. Siles. Renov. c. 11. p. 126 aus den
berühmten Autoribus, Fabro, Schickfusio, Schwenckfeldo,
Kirchmaiero, Balbino, Cekario, daher nennet ihn
auch Opitz im 4. buch der Poëtischen Wälder seinen Landes-
Strom, und das noch mehr, weil der Elb-Quell seinen Ursprung
[illegible] zufliess aus den grossen und kleinen Teiche, nach dem Ex-
empel des Nili und Jordanis, die gleiche Phialas seu O-
raculos, Wassersammlungen oder Brunnen hätten, näher, wie
Gottfrider. Becm. l. c. nicht uneben vermuthet; besonders weil
[illegible] grosse Teich, wie die Brunnen des Jordans und Nili, keinen
[illegible] Grund hätte, in signum Hydrophilacii ex intimis terrae
visceribus ibi ebullientis.
Überhaupt begreiffen diese Berge in sich helle und klare
Wasser von unterschiedenem Geschmack nach der Natur und
Eigenschafft der Erz-Adern, durch welche sie rinnen und in die
untersten Theile und Gründe abfliessen und sich in kleine Bächlein
versammlen, so hernach in dem Lauffe zunehmen und durch
andere beyschiessende Wässer vermehret werden. Dergleichen
beschreibet D. Schwenckf. im Hirschb. Warmb. und zwar
folgende:
Die Aupe, entspringet nahe beym Elb-brunn, fället
von nahen Felsen herunter, davon er auch den Nahmen hat,
durch den Riesen Grund und andere enge Pässe, bey Traute-
nau vorbey unter Jarowitz in die Elbe.
Des Zackens ist oben gedacht worden.
Die Iser ist ein Fluss, der aus vielen Quellen zusammen-
laufft und sehr sachte fortschleicht, davon er auch die Benennung
haben soll. fället bey Brandeiss in die Elbe. Schickfus mer-
ket von diesem Flusse an, dass er eben wie die Katzbach, Bo-
ber, Zacken, St. Georgen-bach Gold-Körnlein bey sich füh-

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

ra. Naso setzet in Phoen. p. 327 hinzu, daß der viel böhmi-
sche Jaspides, Diamanten, Smaragde und Rubine heraus
das Land würffe, und Schwenckf. l. c. daß die grossen und da
selbst gesammleten polirten Rubine vor die böse Lufft getra-
gen würden. Davon hat auch die Iser-Wiese den Nahmen, welche
in die grosse und kleine eingetheilet wird; die grosse gehört
der Hoch-Reichs-Gräffl. Schaffgottschischen Herrschafft in Schle-
sien, die kleine nach böhmen, in hoc auri ramenta, grana
rubini, Granati, Hyacinthi, Turcosii, Saphyri pulcherri-
mi lavantur. Schwenckf. in Silesiogr.

Des bobers wird auch oben gedacht.

Der Queiß nimmt seinen Ursprung bey Hierrn(?), ist
gleichsam Schlesiens Grentzscheidung, passiret vor Friedberg,
Greiffenberg, Naumburg und Klitschdorff vorbey und vereini-
get sich bey dem Dorffe Mechen, eine halbe Meile von Sagan
mit dem bober.

Von denen hierum liegenden Brunnen hat mehr erwehn-
ter Hr. D. Lindner, +ein besonderes Tractätgen zu schreiben
versprochen, unter dem Titel: Die Vortreflichkeiten der
kalten brunnen in den Hirschbergischen Gegenden und das Riesen
Gebürge, im 5ten Theile der Sagy(?) Pat. p. 71.

+ des sich zu unserm Hirschb.-Collega ingeniere unter ... machet,

Wir haben bisher unterschiedene maßen erwehnet, daß
diese berge sehr reich an Mineralien und Edelgesteinen sind,
gleichwie solches Volckmann l. c. und D. Schwenckf. in
Catal. Fossilium Siles. weitläufftig darthun. Ja Balbinus
in Hist. natur. Bohem. in additam. ad cap. 6. parag.
1 et 2. recensiret sie und saget, es seyn dort Amethisten,
Topazien, Schmaragden, Chalcedon, Sardonic, Lazur-
Steine, Sapphire, Rubin, Turckis, Jaspis, weiß und schwartz

…gestalt und setzet hinzu: Wenn die Hirthen selbiger Orthen einen
…stein nach einem Vieh oder Kühe werffen, daß der Stein berühret,
…hüren, als die Kuh sey.

Achat, Agat oder Aug-stein, ist ein Stein mit mancherley farben,
…strichen und Linien gezieret und durchzogen, dergleichen in keinem
Edelgesteine, außer dem Jaspide gefunden werden. Ein weißer
Achat, ein Corall-Achat ein Milch-Achat, werden an der Oder
Wasser, auch in etlichen Stein-Klüfften gefunden.

Alaunichter Kyß, welcher zugleich Kupffer-Wasser hält in
Schreiberau, daraus vor Zeiten Alaun und Kupffer-Wasser gesot-
ten worden.

Amathyst ist ein Viol-braunrer oder wie Hr. J.C.S. will,
Veilchen-blauer durchsichtiger Stein, wie ein Demant.

Bleyschweiff oder Bley-Glantz in Giersen und Mummel-
gründe und sonderlich am Bleyberge, hält Gold und Silber,
und bricht grob und klein speißig.

Blende, tauber Glantz, ist eine Berg-Art, die Bley-Glantz
nicht unähnlich, aber leichter, taub und ohne Metall, wird an
vielen Orthen im Gebürge gefunden um Hirschberg, am Otti-
berge, auch in Grunau, neben einer gelben, daraus die
Landbetrüger vor Alters Gold zu machen sich unterstanden und
die Leute betrogen haben.

Bleichgelber Kyß, wie ein Rheinisch-Gold im Giersen-Grun-
de, auf Gyren in Zahe Geittern.

Carneol, ein fleischfarbener, röthlicher, durchsichtiger
Stein, zuweilen mit bleichen oder dunckeln Linien mit [illegible]
Ziegel, wird in Pitschier-Ringe versetzet.

Chalcedonier, ein harter, weißer durchsichtiger Stein, einem
Camera, weißen, durchsichtigen Horn nicht ungleich; die Jubilirer
brauchen sie zu Wapen und Siegel-Ringen.

140

Crystallen, sind bekandte sechseckichte durchsichtige weiß[…]
Steine oben spitzig, werden gefunden grosse und kleine auf […]
hohen rauhen felsen, bisweilen in Steinbrüchen und auf Ackern, […]
Der schwartze Crystall ist ein schwartz sechseckichter Stein, wie ein Cry-
stall aber gar schwartz, doch etwas durchsichtig, wird auf dem Gebürge […]
zu Zeiten den Quartz angetroffen.

Diamante, sind ein schöner, blancker, heller, durchsichtiger Stein
an der farbe den Orientalischen manchmahl gleich, auch harte
daß er Glaß schneidet, aber von denselben gleichwohl unterschieden
Ist gar gemein und wird hin und wieder in den Bächlein, […]
von dem Gebürge fallen, gefunden, auch durch den Pflug in Ackern […]
ausgerissen. Ein kleine Viertel Meile vor Lomnitz an der […]
Strasse nach Schmiedeberg, ist ein berg, den man den Demant-bergen
nennet, weil man alda solche Steine gefunden, welche Glaß schnei-
den. Man lässet sie auf mancherley form und Arth zur […]
Zierde schneiden.

Eisen-Graupen, röthlich an der farbe, werden vor Zeiten […]
ten über dem Zacken, nicht weit von der Glaß-hütte ge-
sammlet und in die fremde geführet, der gäntzlichen Meinung
sie solten Gold haben, da aber nichts als Eisen daraus worden.

Granaten, sind rothe durchsichtige Steinlein, dunckler als
der Rubin, werden auf der Iser gewaschen. Rothe wilde Gra-
naten brechen in Zwittern [illegible] und im Eisenstein auf
Schmiedeberg. Von den böhmischen Granaten, so insgemein
vor die besten gehalten werden und denen billig auch die ächten
Schlesischen beyzuzehlen, verdienet B. Balbin. Misc. Regni
Boh. Dec. 1. l. 1. c. 31. p. 77 nachgelesen zu werden.

Hyacinth, ein roth-gelber durchsichtiger schöner Stein im
Mummel-Grunde, auf der Iser und in der Katzenbach bey
Hirschberg, da auch Gold gewäschet wird.

Jaspis, ein dunckler edler Stein, von mancherley farbe […]

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

grün, mit rothen Tropffen besprengt, roth, gelb. Ist vor al-
ters in hohen Werthe gehalten worden, welches heutiges tages,
weil er gemein ist, gar sehr ins Abnehmen kommen.

Jasponichel, ist halb Jaspis, halb Onyx, wird an unter-
schiedenen Orthen gefunden, polliret und in die Ringe versetzet.

Kobalt insgemein Zincken-Ertz, im Riesen-Grunde, ist
schwefelicht und hält Silber, daran ihrer gar viel umsonst
und vergebens gearbeitet haben.

Natürlich Kupffer-Wasser ist grün-körnicht getrockneter
Vitriol, wächst aus den Kupffer-vasrichen Kysen im Riesen-
grunde. Gollnisch Kupffer-Wasser, die blume sieht aus, wie
eine Wolle, wächst aus einem Atrament-Kyß und schwar-
tzen Erde im Riesen-Grunde und zu Zischdorff.

Magnet-Stein sollen an etlichen Orthen des Riesen-Gebürges
zu treffen seyn. Eine artige Geschichte stehet in Lucae Schles.
[...]ckw. p. 2184 von Georg Männern, die beyderseits mit
Hufeisen starck beschlagene Schuhe anhatten, davon der eine mit
dem Fusse an der Erden hafften bliebe; in dem abgeschlagenen Stücke
Erde hätte ein Magnet-Stein gelegen, der dem damahligen Hrn. Lan-
des Hauptmann dieser beyden Fürstenthümer, Hrn. Otto Freyherrn
von Nostitz als eine Rarität wäre geschencket worden.

Rubinen waren auf der Iser-Wiese gemein, wie auch an
andern Orthen, da es Gold gab, aber sie gar klein gewachsen.

Blaue Sapphire, sind schön und gross und auf der Iser-
wiese gefunden worden. Kleine dunckle Sapphire, waren
in grosser Menge auf der Iser und um den Quellen gantz dunckel
und schwärtzlich. Weisse Sapphire sind gemeine, weiss und durch-
sichtig, ziehen etwas auf blau.

Schirle, sind schwartz-gläntzende Steinlein, werden auf
der Iser-Wiese und in dem Georgen-Bach bey Hirschberg gefunden.
Man vermeinte, sie selten Goldreich seyn, weil sie von fremden
[...]sellen sind abgeholet worden, ist aber nichts daran gewesen,

weil sie nur zum Schmeltz-Werck sind gebraucht worden.

Topazier, ein schöner gelber durchsichtiger Stein, welcher im Tunckeln einen schönen Glantz von sich giebet, als funckelte es. Ist gemein und an vielen Orthen gegraben, auch offtermahls an sehr grosse Stücken gefunden worden, sonderlich auf den Feldern bey Nieder-Steinsdorff, vor Altreb, aber an der Strassen, bey Lomnitz; wird polliert, in Ringe, Halß-Gehäncke und allerley andern Kleynodien versetzet. etc.

Desgleichen befinden sich auf Berg und Gründen so viel höchst köstliche zur Artzney dienliche Kräuter, deren etliche das rothe Gold am Werthe weit übersteigen, unterschiedener Arten und Gestalten, dass man selbige nicht allesammt unterscheiden noch erkennen mag. Sie haben auch viel einen stärckern Geruch als alle andere Kräuter auf Wiesen und Gärten, vielleicht deswegen, weil in den tieffen Thälern und Gründen dieselbigen Tugend von den hitzigen Strahlen der Sonne nicht ausgedorret werden kan, wie sonst auf den Feldern, Gärten und Wiesen. Aus welcher Ursache man ebener Gestalt das ietzige so genannte Hamburger Gesundheits Thee vor kräfftig und gut hält, weil es aus gewissen Schweitzer-Gebürgen gesamlet wird. Unter andern Geschlechtern ist eine sonderliche Arth, so man

Die Luft-Wurtzel nennet, dessen erster Geruch sich der Wurtzel Angelicae vergleichet, wird aber durch die Richtigkeit in Gestalt von der andern Wurtzel unterschieden. Denn die Wurtzel an sich selbst zeiget ein rechtes Frauen-bild fast mit allen Gliedern und Adern eingetheilet; heisset sonst auch Brust-Wurtzel, lat. Angelica alpina nobilior, die Blätter sind etwas schwärtzer, als der Giftwurtz, machet subtil, dünne, zertheilet zähe Schleime der Lungen, fördert den Auswurff, kommt den Husten und machet leichten Athem. Desgleichen

Alraun, ist eine Arth des Bergknoblauchs, in tieffen Gründen, als: im Auen-Grunde, in Schwerr-Gruben, auf

…er gemein. Die Wurtzel ist länglich mit sechs Fasern, wenn glei-
chen Farben unterschieden und mit einem Bast oder Haar um-
wickelt. Das Männlein ist einfach, das Weiblein doppelt, blühet
im Junio und Julio, ist gut vor böse Lufft, ungesunde Wasser
und vor giftiger Thiere Stiche und Bisse. Ist das Moly monta-
num, dessen Clusius in Hist. Pannon. gedencket und sonst auch
Allermannsharnisch genennet wird. Die Marcktschreyer wi-
ckeln sie in roth Tuch ein und verkauffen sie den leichtgläubigen
Pöbel vor die Mandragoram; allein das ist gantz was an-
ders, wie Hr. D. L. Herrmann im Sommer-Quartal der Breßl.
Natur und Kunst=Geschichte de Ao. 1721. p. 57–69 meldet.

Die Weißwurtz ist vor dem schon beschrieben worden, blühet in
Majo und Junio, im Augusto aber träget sie Beeren. Die
Wurtzel ist weiß und lang, machet die Haut weiß und vertrei-
bet die Flecken, daher sie den Weibs=Personen sehr angenehm
seyn soll, heilet auch Brüche.

Die Wendewurtz ist gemein auf den hohen Gebürgen an
feüchten Orthen und blühet im Julio, man nennet sie der
Bauern Artzney, würget über die Massen, treibet über sich
und purgiert durch den Stuhl, daß manchem die Seele mit aus-
gehet, oder Convulsiones erfolgen, welche sie endlich erwürgen.
In lixivio decoct. pediculos et lendes interemit, cum la-
cte muscas perdit. Die Wurtzel wird im Majo und Herbst
gesammlet.

Mehr dergleichen herrliche Kräuter, die auf unsern Riesen-
gebürge anzutreffen, z. E. die Geist=Wurtz oder berg Ange-
lica, die Otter=Wurtzel, die Pestilentz=Wurtzel, Osterlutz, wil-
der Benedicten Wurtzel, Johannes=Wurtzel, Entzian, Baldri-
an, Hirschzungen, Tormentill=Wurtzel u. s. w. siehe in D.
Schwenckfelt beschreib. des Hirschb. Warmen=bades, desgleichen in
Catal. de Stirp. Sil. der Christwurtz noch hinzugedencken, wenn
sie gleich ausgeschnitten wird, stehet darinnen C. H. welches

jedoch einige in Zweiffel ziehen, und soll vielmehr ein fr
lich hierum wachsen, darinnen man die Buchstaben C. I
will observiret haben.

Das höchstschädliche Kraut, Eisenhütlein genannt, wa
set auf dem Gebürge in grosser Menge, ist dermassen gi
tig, daß es, mittelst des Geruchs oder mit schwitzenden
Händen angerühret, in das Geblüthe eindringet und du
der Einziehung des Giffts die Würckung hat, den Me
schen zu tödten. Wird von den Gebürgs-leuten auch Stu
genennet, ist dem Viehe sehr schädlich, die Ziegen thun a
ärgsten darnach, die davon fressen und nicht vollauf
Wasser haben, müssen crepiren, die Menschen hilfft da
wieder gar nichts. Muß ungemein hitzig, beissend und
scharff seyn, so innerlich wie Feuer brennet und un
erträglichen Durst verursachet.

Die Einwohner dieses Gebürges, welche eine ge
der Lufft geniessen, ernähren sich mehrentheils mit Schw
und Vieh-Zucht, weil ihnen die Felsen gar wenig Acker
bau geben, daher sie meistens von Wurtzeln, Käse un
Milchspeise leben, dabey sie nicht nur einer dauerhaft
Gesundheit geniessen, sondern auch alt werden. Es ist ge
wiß, schreibet Luca in Druckw. p. 2139, daß ma
mehr, als insgemein in diesen Orthen, starcke, frische un
gesunde alte Leute antrifft von Männern und Weib
also daß ihrer sehr viel das Alter von 80 bis 90 Ja
ren erreichen, und sich noch wohl lassen bedüncken, wen
so ein Alter stirbt, welchergestalt er alters halben län
ger hätte leben können, oder wie Becm. l. c. saget: d
dieses eintzige nur beklaget: Se juga montis ob deb

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

-statos musculos in ascensu non amplius, ut an-
tea, ascendere posse, dass er wegen geschwächter
Kräffte die berge nicht mehr so hurtig, als vorher
besteigen könne.

Unten an den berge füssen und besagten Thälern
bereitet der gütigste Schöpffer und Erhalter aller
Dinge die schönsten Wiesen aus und zieret sie mit
mancherley Blumen, insonderheit mit fettem Grase,
davon die berg-leute ihr Vieh unterhalten und ihre
Lebens und Nahrungs-Mittel gewinnen. Ihr Getray-
de müssen sie entweder aus böhmen oder von Hirsch-
berg und Schweidnitz auf dem grossen Korn-Markte
holen. Dieselben, wie auch andere, welche im Winter
über das Gebürge zureisen haben, gebrauchen sich
der Reiffen, die sie an die Füsse binden und damit
über den Schnee, obwohl etwas mühsam, doch ganz
glücklich hingehen. Damit sie aber bey dem gefal-
lenen tieffen Schnee des rechten Weges nicht verfehlen,
stehen 50 bis 100 Schritte weit von einander
Stangen ausgestreckt, die man daher Schnee-Stan-
gen nennet und acht, zehen bis zwölff Ellen lang
sind. Es wird versichert, dass man sich zuweilen
genöthiget befinde, drey bis vier solche Stangen
auf einander zu setzen, daraus man urtheilen kan,
wie hoch der Schnee in den Gebürgen zu fallen pfle-
ge. Bey allzu grosser Glätte gebraucht man sich

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

der Eißschuhe, sind kurtz an einander geschmiedete eisserne Schienen, wie Hufeisen, an ihren Ecken geschärffet, die man wie Schuhe fest anbindet und in das glatte Eis einhauet, man mag Berg auf oder Berg ab steigen. Was der Hr. D. Lindner von einer ungeheuren Schnee-Wand oder Schnee-Wehe, welche in der Nacht gegen 2 Uhr zwischen den 20 und 21 Januar. Ao. 1737 mit einem gar unbeschreiblichen Knall und Gedonner herabgestürtzet und in den Klein Teich durch das Horn bis dritthalb Ellen dicke Eis geschlagen, sammt seiner Reise dahin meldet, stehet in Gel. Neuigk. Schles. vom bemeldeten Jahre p. 118.

Anno 1701 entstund über diesem Gebürge, wie der gelehrte Hr. Observator ad Hencl. Silesiograph. Renov. T. 1. p. 114 berichtet, auf Seiten Böhmen und Schlesien ein harter Grentz-Streit, bey deren Entscheidung eine hohe Kayserl. Commission viel Schwierigkeiten gefunden hat: das Hoch-Reichs-Gräffl. Schaffgotschische Hauß hat von uhralten Zeiten her diese Grentzen besessen: von dem Iser-brunnen bis hinter den Saulichen Buchberg, von dannen wo der Iser und Mummel zusammen flüssen, ferner über den Reiffberg, bis zu des weissen Wassers und der Elbe Zusammen-fluß und weiter bis zum weissen Brunn. Hergegen

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Böhmischer Seits prätendirte man diese Grentzen:
Von dem weissen Elb=brunn bis auf die Kleine Sturm=
haube, von dar zur grossen Sturmhaube und zu den
Dreyen Steinen, ferner auf den Mittagsträger und
auf den Riesen=Kamm, bis zur grossen Teichbleer=
Kamm, wo dreyer Herren Grentzen zusammen stos=
sen. Wie viel dieses importire, wissen dieses Orts
erkündige und mag doch wohl in die Länge fünff Mei=
len und in die breite nur halbe Meile, von dem Säu=
lichen Buchberge aber bis auf den Riesen=Kamm eine
gantze Meile betragen. Ein gelehrter Patricius und
breslauischer Rathsherr, der Hr. von Wolffsburg hat,
weil er als Commissarius diese Gegenden alle in
Augenschein genommen und die Gräntz=Steine selbst
besichtiget hatte, eine accurate Charte davon
verfertiget, und es wäre zu wünschen, dass selbte
mit nechsten in druck käme. vid. Schles. Labyrinth
p. 10.

Mit besonderer Anmuth und nicht geringerem
Nachdrucke wüste mehr gemeldeter Hr. D. Lindner
unser Riesen=Gebürge darzustellen. dieses treffliche
Meister=Stücke in der deutschen Poesie ist zwar schon
etliche mahl den Augen curieuser Liebhaber im
Drucke vorgelegt worden; Allein man vergönne, da
wir hier vom Riesen-Gebürge handeln, dass wir

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

solches auch hiehero setzen und unsren Leser damit vergnüg

Weltberühmter Riesenberg! deine himmelhohe Höhen
Mögen noch einmahl so hoch zwischen Lufft und Wolcken stehn
Lust und Sehnsucht übersteigt sie mit unabgesetztem Lauff
Und die Liebe, die begierde, das Verlangen eilt hinauf.
Deine Berg-Kosten beschwerd. deine Bahn macht müde Bein
Hier durchnäßt der Fuß ein Sumpff; dorten quetschen ihn die Steine.
Hier versprengt man sich auf Wurtzeln, so das Wasser außgeschrifft.
Dorten stößt man sich empfindlich, wenn man an das Knieholtz streifft.
Jetzo wird der Athem kurtz. jetzo bricht die brust gedrang
Bald macht einem Berg und Klufft schwindlich, daumelnd, weich und bang.
In der Tieffe drückt die Sonne. In der Mitte reißt die Lufft.
In der Höhe schmeltzt die Kälte unter Winden, Dampf und Dufft.
Doch was achtet dies ein Geist, dem ein fürgesetztes Wesen
Nichts als Muth und Munterkeit aus den Augen lässet lesen;
Der nach diesen hohen Bergen, wie nach einem Himmel, ringt,
Und für brennender begierde nicht nur schreitet, sondern springt.
Der die Wunder der Natur hier für andern achtbar schätzet

Weil sie Gottes Allmachts Hand so erhaben hat gesetzet. –
Der den Ausbund seltner Sachen, Felz, Gewächse, Kraut
und Frucht,
O wie geb ich es recht kräfftig? der den Herrn der Erde
sucht.
Last und Mühe wird zur Lust. Schweiß und Schmachten
wird zum Lachen:
Und denn sieht man erst recht auf, wenn die Wolcken
knallend krachen;
wenn es blitzet, donnert, hagelt; wenn es Feld und
Wald zerkilt;
wenn es räuschet, braust und rasselt; wenn es wir=
belt, stürmt und heult.
Feige Männer zittern hier. Schüchterne verdrehn die Augen,
welche sonsten in der Welt nur zu Stubenhütern taugen;
Denen gar kein Wunder Gottes unvergleichlich mächtig läßt.
Aber ein Naturerforscher stehet stahl und eisenfest.
Thürmen sich die Wolcken auf; trübt und schwärtzet sich
der Himmel,
blitzt das Feuer um und um; hält der Donner sein
Getümmel;
fällt der Hagel mit Geprassel, macht der Sturmwind
einen Strauß;
O das sieht ja wundernd würdig auf dergleichen Höhen aus.
bricht hierauf die düster Lufft; theilen sich die Wolcken-Lasten;
Läßt der angestrengte Wind weder Blitz noch Donner rasten;

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Klärt sich der trübe Himmel: strahlt der Sonne neuer Schein;
Jetzo sieht man augenblicklich in ein Paradies hinein.
Um und um grünt Wald und Büsch. Hier sind Berge, dorten Klüffte.
Hier liegt ein begrastes Thal; dorten stehn bemooßte Grüffte.
Diesseits sind berühmte Städte; jenseits Dörffer angebaut,
Da man Häuser, Schlösser, Thürme, leuchten, glänzen, funckeln schaut.
Dorten windet sich ein Fluß durch gekrümmte Schlünd und Bogen;
Dorten wirfft ein breiter Teich silberfarbne Wasser-Wogen;
Hier erblickt man Saat und Standen, die der Wind bewegt und streicht,
Und recht artig, wellenförmig über ihre Spitzen schleicht.
Hier bescheint der Sonnen glantz unterschiedner grüner Matten
Dorten wirfft ein steiler Fels einen abgesetzten Schatten
In der Weite graun die Berge. In der Nähe grünt ihr Grund
Wald und Thal läßt zwischen ihnen, schwartz und blau und dunckelbund.
Hier entspringt ein heller Quell; dorten rieseln heiter Bä[…]
Diese rauschen, jener braust, wenn sie von der hohen Fläche

Schnell und jähe grundwerts stürtzen, Dampf und ---
Nebel um sich sträuhe
Und mit Schaum und Gäscht und blasen in der tieffe
weiter ziehe
Endlich schmückt sich Blum und Kraut. beides weidet
die Begierde
Dieses mit der Seltenheit, jene mit der Wunderzierde.
Was das Land auf seinen Fluren gar nicht bey sich
finden kan
Solches trifft man hier vollkommen kräfftig, gut,
und häufig an.
Mag doch also Müh und Schweiß, mag doch Schreiten,
Steigen, Neigen,
Mag doch Hitze, Wind und Frost Macht, Gewalt
und Kräffte beugen;
Wenn man dich, du Wolkenträger, dich du Riesen-
berg, beziehet!
Gnug daß man auf deinem Gipffel eine Welt voll
Wunder sieht.

Was übrigens von dem beruffenen Gespenste, der Rübenzahl genannt, welches sich vor Alters in mancherley Gestalt soll haben sehen lassen und damit die Reisenden geschröcket, auch denen, die ihm Schmach angethan, allerhand Unglück, als Donner, Hagel, Ungewitter und Regen auf den Hals

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW
ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

gebracht, hingegen andere mit Golde beschencket.
Davon wird ehestens von dem Hr. D. Lindner eine
Schrifft ans Licht treten, die aus einem gantz an:
dern Thone klingen soll, als alle bisherige, so die
leichtgläubige Welt auf eine recht ungeschickte und
abgeschmackte Weise verführet haben; Abergläu:
bischen, albernen und unvernünfftigen oder gar un:
christlichen Schlüssen soll gewiss keine Stelle darinnen
eingeräumet werden, dargegen dürffte es an an:
müthigen Erinnerungen nicht fehlen, welche alle den
Rübenzahls=Geschichten zum Nachtheil, vernünfftigen
Lehren aber zum Vortheil dienen werden. Wie in der
Vorrede zu den vergnügten und unvergnügten Reisen
auf die Schnee=Koppe, lit. D. 6. in der Anmerckung
versichert wird. Das wird ein schön historisch Werck
werden! Wenn sich doch iemand aufmachte, und, da
man einen Politischen Näscher, einen Politischen Quack:
salber, einen Politischen Maul=Affen, und wer weiß,
was schon hat, man nun auch einen Politischen Rü:
benzahl schriebe, man könte treffliche Moralia
anbringen: Doch die vom Rübenzahl bereits würck:
lich geschrieben oder seiner in ihren Schrifften gedacht,
sind folgende mir bekandt worden: D. Caspar
Schwenckfeld, Physicus Hirschb. in Silesiogra:

phia ante Stirpes und im Hirschb. Warmen-Badt. Nicol. Henelius ab Hennenfeld in Silesiographia; zugleich dessen gelehrter Observator, Michael Joseph Fibiger in Scholiis ad Henelii Silesiographiam Renovatam. Jacobus Schickfusius in der Schlesischen Chronica. D. Melchior Bernhard Loggmann de Roen, Käyserl. und Königl. Maj. des König Grätzer Creyßes geschworner Land-Physicus im Königreich Böhmen in der Beschreibung der Mineralischen Wasser in den St. Johanns-Bädern bey dem Riesen-Gebürge. M. Carl Ortlob in Disput. de Spectris. M. Simon Fridericus Frentzelius in Disput. de Spiritu in monte Gyganteo Silesiorum, qui vulgari nomine Rubenzahl nuncupatur, apparente, Ao. 1673 in Wittenberg gehalten. Johann Prætorius in Satyro Etymologico und in Dæmonologia Rubenzahlii. Otto Graben zum Stein in der 5. Unterredung von dem Reiche der Geister. Georgius Aelurius ex Glaciographia. Henricus Nicolai in Exercitatione de Magicis Artibus. Friedrich Lichtstern in der Schlesischen Fürsten-Crone. M. Johann Heintzelmann, Vratisl. in Dissert. de Angelo dem Rübezahl in montibus Riphæis.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

Vechnerus in Breviario Germaniae. Zeilerus in Germania. Sigismundus Schererzius in libro de Consolatione. Martinus Opitius in Poëtischen Lust-Wäldern. Johann Fechnerus in Carmine de Monte Gyganteo. Der Herr von Lohenstein in Arminio. Fridericus Beemannus in Oratione de Monte Gyganteo. Anonymus in wunderlichen Historien von Gespenstern. Anonymus in den von neuem, wegen seiner kurtzweiligen Possen aufgelegten Schlesischen Rübezahl, oder das Chorschaffte und Wald-beschrien Gespenst welches sich in den Gebürgen zwischen Schlesien und Böhmen denen Reisenden in possierlicher und mannigfaltiger Gestalt, auch mit seltsamen Verrichtungen praesentiert und dadurch wunderliche Aventüren zuerkennen giebt, der curieusen Welt zum Zeit-Vertreib communiciert und ihr gehorsamst offeriert. Breslau und Leipzig 1726. bekannte und unbekannte Historien von dem abentheuerlichen und weltberüffenen Riebenzahl, welche von Praetorio, Schwenckfen und andern berühmten Scribenten nicht sind geschrieben worden, stehen in vergnügten und unvergnügten Reisen auf das welt-berüffene Schlesische Riesengebürge in 4. Ao. 1737. Breslauische Samm-

lung der Natur- und Kunst-Geschichte im Herbst-
Quartal de Ao. 1717 p. 1811. Fridericus
Luca in Schlesiens curieusen Denckwürdigkei-
ten, oder vollkommener Chronica von Ober-
und Nieder-Schlesien, in 4. Ao. 1689. Ephraim
Ignatius Naso in Phoenice Redivivo Duca-
tuum Svidnicensis et Jauroviensis, oder
in dem wiederlebenden Phönix der beyden Fürsten-
thümer Schweidnitz und Jauer. in 4. Ao. 1667 p.
318. P. Bohuslaus Balbinus in Miscellane-
is Historicis Regni Bohemiae, Dec. 1. Lib. 1.
c. VI. §. 4. der gelehrte Criticus über hundert
curieuse Dubia und fragen, aus der Kirchen
und Profan-Historia, wie nicht weniger aus
der Geographie, Philologie, Moralité und
Politic, die 25. frage: Was es mit dem Rü-
bezahl vor eine beschaffenheit habe. p. 276.
Zelleri Zweyter theil der Hirschb. Merckw. da-
rinnen von dem hierumliegenden Riesen-Gebürge
und dessen berühmtem Gespenste dem Rübezahl
gehandelt wird, in 8. An. 1726. Schlesisches Hi-
storisches Labyrinth oder kurtz-gefaßte Sammlung
von hundert Historien, allerhand denckwürdiger
Nahmen, Örter, Personen, Gebräuche, Solenni-
täten und begebenheiten in Schlesien in 8. An.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

1737. p. 169 = 190. u. s. w.

Mehr gedachter Hr. D. Lindner hat auch Fechneri Carmen vom Riesen-Gebürge, so in 2 Theile der Hirschb. Merckw. p. 110 sq. mit Kahlerts Übersetzung befindlich, in deutsche Verse gebracht, die um ein großes besser, als jene gerathen, und einem sehr ehrbaren Kenner und Gönner der Dicht-Kunst, Hr. Friedrich Wilhelm Schmucker, berühmten Kauff- und Handels-Herrn, Hochverdienten Aeltesten der Hirschbergischen Kauffmannschafft und Hochansehnl. Vorsteher der Evangel. Kirche und Schule allhier vor Hirschberg zugeschrieben hat, die bereits zum zweyten mahle mit einem neuen Kupffer vom Riesen-Gebürge gedruckt worden. Ich kan wohl sagen, daß ich zu dieser Übersetzung, ob man es gleich verschweigen, Anlaß gegeben; Nun mache ich mich schuldig, meinen geneigten Leser eine bessere, da wir sie haben, mitzutheilen und es eine schöne Piece, die sich einzeln leicht verliehren, zu conserviren, zumahl es seine Richtigkeit haben soll, daß wir von dem Riesen-Gebürge keine richtigere, genauere und vollständigere Abschilderung aufzuweisen haben.

Das Riesen-Gebürge scheidet Schlesien und Böhmen von einander und ist sehr hoch:

Est mons Elysii limes clarissimus agri,

Hercinia quà sylva vetas se tollit in Austrum,
Bojæmumq; latus stipat Sudetibus altis.
Hic caput erectum stellatis ædibus infert,
Immixtus superis, ut possit Olympus haberi,
Vel Mahylus Atlas, qui bajulat æthera dorso. d.i.:
Ragt nur mit deinem Gipfel, weltberühmter Riesenberg!
Schlesiens berühmter Gräntzstein! Allmachts volles Wunderwerck!
Südwärts aufgethürmter Harz! Böhmens nachbarliche Stütze!
Ragt, sag ich, hoch empor mit der Himmelhohen Spitze!
Dass man dich mit Fug und Rechte, sonder Vorurtheil und Scheue,
Für die Wolkenträger Atlas und Olympus halten kan.

Auf demselben hätten die Riesen den Himmel stürmen wollen.

Fama est hinc, Divis olim pugnasse Gigantes
Atrox cum Cœus rupes projecit in astra,
Inq; Deos grandes contorsit Monychus ornos.
Nam quid Thessalicis hanc, mendax Græcia, pugnam
Assignas divis? Imponas Pelion Ossæ,
Imponas ambobus Athon Rhodopenq; nivosam:
Altior isthac mole stabit Sudeticus Hæmus.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

Inde Gigantaeum dixit vetus accola montem,
Silesias inter tantum qui praeminet Alpes,
Quantum nana solent inter salicata Cypressi.
Für den Kampfplatz, wie man sagt, wo die unge-
heuren Riesen
kühn ihr kühnen Blitz gegen ihr Götter würfen;
Wo der grausam wilde Lans Stein und Fels gen
Himmel schmeißt,
Wo der Mönch stark Bäume in die schwarzen
Wolken stieß.
Ja! du bist der hohe Berg! gegen den der Griechen
Höhen,
Trotz der alten Märchen! nur kleine Hü-
gel stehen!
Ja! du bist der Wolkenträger! der den Himmel
stützt und hält!
Ja du bist der Himmelsstürmer ausgedachtes
Kriegesfeld:
Schweig nur, stolzes Griechenland! deine hochge-
priesnen Berge
Lassen gegen unsere Höh als wie schwache
Zwerge.
Führ auf deinen gähen Ossa deinen Pelion hinauf;
Endlich thürme die zwey Brüder Rhodopen und Athos auf,
Schmiede dir ein Wunderwerk, das bis in den Himmel reicht

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Deine berglast kommt gleichwohl unserm Hämme-
niemals gleich;
Unserm berge jeder das Alter, als der berge
Riesen, kennt,
Den man auch daher noch itzund nur Riesenhöhe nennt,
Der die Alpen Welschlands so erhaben übersteiget,
Wie sich ein Cypressenbaum über kleinen Sträuchen zeiget.
Die andern berge stünden um die Koppe, als ih-
ren König stehen:

Aspicis, ut regem circumstent agmine denso
Sudeti fratres! Credas consurgere junctim
Hic Apennini conserta cacumina patris,
Aut Alpem summam spatum praecingere Grajos.
~~Caucasios apices et Imavi scrupea terga~~
Montes, aut Bardi cotes, quas rapit aceto
Hannibal Italici penetrans munimina castri.
Caucasios apices et Imavi scrupea terga
Tollite Circassi: Pyrenen Celta celebret,
Carpathicisque jugis jactet se Dacia pugnax.
Nostra Giganteum cantat Germania montem
Austriaca caput Hercinia saltusque coronam
Sudeti, Phrygiae cui gloria cesserit Idae
Et Tauri, quamvis in sidera cornua mittat.

Seht doch! wie die kleinen berge so verwundernd voll
und schön
Um das Riesenhaupt als brüder und um ihren König stehen!
Läßt es doch, als lieffe hier Welschlands Apennin zusammen,

Und als wolte der Olymp von den hohen Alpen stammen
Rühmet euch nur, ihr Cyrcassen! macht für freuden ein Geschrey!
Glaubt, dass Caucasis der gröste; dass Imaus der längste sey!
Rühmt, ihr Celten! prahlt und zeigt, dass die hohe Pyrenen
verwunderns- und hochstaunens-werth mitten in den Himmel stehen!
Treibt, ihr streitbaren Wallachen! eure Wunder eigenthum;
Und erhebt die Carpathen mit gar ungemeinem Ruhm!
Unser Deutschland rühmet auch mit so brünstiger Begierde
Deines Riesenbergs Macht, Grösse, breite, höh und zierde;
Als das Haupt vom Hartzgebirge, das hier an Spitze steht,
Und als eine blanke Krone über die Sudöten geht;
Dem der Ida Phrygiens willig Rang und Vorzug gönnet,
Den der Himmelhohe Taur für weit lästiger erkennet.

<u>Die Höhe wäre schwer zuzusteigen:</u>

Ostentat longe geminam qua prospicit Arcton
Hirsitum latus et turgentes pectoris orbes
Perplexum per iter scandentes alta crepido

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Anfracti callis ducit. Vestigia nusquam ---
Figere tuta licet, salebris obstantibus hirtis.
Sed tamen adscensu poteris pervadere summa
In juga montis et excelsa tandem arce potiri:

Ueber Berge ragt sein Gipffel, der sich Nordwärts himmelblau
Als ein steiler Fels empört, den man schwer er=stiegen kan;
Wo die Wege krumm und gäh, einem steten Irrweg gleichen,
Und von unten bis hinauf durch verdeckte Gänge reichen;
Wo man nirgends sichre Schritte, noch den Fuß befreud und starck,
Ohne furcht bergab zugleiten, und zu fallen, sehr darff.
Dennoch kommet man hinauf, obzwar unter Schweiß und Hitz.
Und erklettert endlich wohl dessen Himmel hohe Spitz.

<u>Von dannen könte man sich weit und breit umsehen</u> :

Proximus hic superis mortales despicis omnes,
Ac crepidis subjecta tuis jam plurima cernis
Oppida cum pagis, cum vallibus aequora ruris,

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW
ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Cum Sylvis agros, tibi quos vel Slesia prona
Lustrandos sparsim, vel plana Bohæmica præstant,
Quicquid terrarum per millia multa patescit,
Ex hoc intento, si circumduxeris omnes
In partes visus, speculari monte licebit.

Hier ist man den Göttern nahe. Hier verachtet man die Welt,
Weil sie uns gantz unterwürffig, in die offnen Augen fällt.
Hier erblickt man Stadt und Land mit dem innigsten Vergnügen
Und bemerket Forst und Feld unter seinen Füssen liegen.
Alles, was das flache Feld Böhmen in den weiten Gränzen hegt,
Alles, was in seinem Bereiche Schlesien bergabwärts trägt,
Alles, was viel Meilen weit sich in einem Kreiß erstreckt,
Wird hier aber deutlich kund und gantz offenbar entdecket.
Ja man wäre fast unter den Sternen und über den Regen-Wolcken:

Si vero attollas oculos terrasq; jacentes
Dimittas, stellas propter prostratus Olympi
Fulgentis consors et felix accola coeli.
Quin jam nimborum patriam transgressus opacam
Nubes sub pedibus quandoq; volare videbis.
Sæpe serenus apex, gaudens coelo undiq; puro,
Infra se cernit jaculari dira tonantem
Fulmina et ignicrepo sylvas quassare tumultu.
Hic fas est penitus templum coeleste tueri,
Astrorumq; domos oculo acclinare propinquo.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW
ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Fit catus Endymion Lunae sublustre cubile
Scrutari posset, posset subducere flammas
Lucigero Soli furto felice Prometheus
Wirfft man nun hierauf die Augen über sich und nach der Höh,
Und vergisst, dass man der Erde gleichsam auf dem Nacken steh;
Himmel! ach! so nimmt man ab, dass man in den Himmel rage,
Und das blaue Sternenheer sich um unsre Scheitel schlage;
Dass die Nebelschwangern Dünste von der Höhe grundwärts fliehn
Und als Regenschwangre Wolcken unten auf der Erde ziehn.
O! wie artig läst es nicht, wenn man hier bey Sonnenschein,
Wenn die Lufft recht ausgeklärt, helle, heiter, dünn und reine,
Wenn man, sag ich, unten siehet, wie der Donner tobt und schallt,
Wie er heult und brüllt und wütet, wie er gar entsetzlich knallt,
Wie er Feld und Wald zerspillt, wie er Berg und Klufft zerschmettert
Und mit Feuer, Blitz und Schlag aus den schwarzen Wolcken wettert.
Billig sieht man sich den Himmel hier recht steiff und tröstlich an;

Weil man ihm doch auf der Erde nirgends näher kommen kan.
Suchte noch Endymion unsern Mondlauff zu ergründen
O! so würd er hier dazu fast die beste Stelle finden.
Wolte noch einmahl Prometheus nach dem Sonnenfeuer stehn,
Würde hier sein diebstahl gleichfals höchst erwünscht von statten gehn.

Der Berg selbst wäre ein Schauplatz oben kahl, zu beyden Seiten mit Gebüsch und Sträuchern umgeben:

Sed cur spectamus, quae sunt infraq; supraq;
Rupem? cur oculis metimur singula fixis?
Quod mage miremur, vatium mons ipse theatrum
Spectandum dabit. En! capitis par calva superne,
Pars et sylvatum tortis hirsuta capillis.
Occiput à Phoebi valde radiante remotum
Nunquam deponit senium venerabile, semper
Canis conspersum niveis rigidaq; pruina.
At frons conifera late praecincta corona,
Ver nive discussa recipit vernale quotannis;
Exuit et frondens hibernas barba pruinas,
Solibus icta novis, cum Sirius incubat ardor.
Omne micat luco tergumq; latusq; virenti.
Gibbosos abies numeros attollit acuta.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Nodes ornant orni thoraca patentem. ---
Sed lumbos pinus succingit opaca verendis.
Sylvarum velis. Alvum betulla tumentem
Integit inferius frondosi Syrmatis umbra.

Doch! was wundern wir uns sehr, was der berg von Ferne zeige,
Und was ihm daher für Preis, Achtbarkeit und Lob gebühre;
Selbst der berg ist voller Wunder, und durchaus Erstaunenswerth,
Der daher mit Fug und Rechte beyfall, Rang und Ruhm begehrt.
Oben ist der Schädel kahl; nur der Anfang ist verwüstet,
Und mit Sträuchern, Kraut und Mooß, als mit Haren, starck berüstet.
Hinten graut er unaufhörlich, wie ein ehrenwerther Greiß,
Und erscheint von Schnee und Reiffe mehrentheils ganz silberweiß.
Vorne, wo die Sonne sticht, und den Schnee im Lenze schmelzet
Oder dieser von sich selbst ballenweise grundwärts wälzet,
Wird die Stirne jährlich wieder ihres Graukopffs ganz beraubt
Und mit frischen grünen Tannen, als mit einem Kranz, umlaubt.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW
ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Unten trifft der grosse bart von den Silber-Reiffen und Eis;
Und grünnet Kraut und Gras, bäum und sträuche gleicherweise;
Sonderlich, wenn ihn im Sommer die geschwülle Sonne drückt,
Und der feuerheisse Hundsstern immer nahe auf ihn
Alles steht alsdenn recht frisch, als in einem Wunderreiche
Und der grosse weite berg sieht einem Lustwald gleich
Auf den höckreichen Schultern ragt die dannen schwarze
Auf der brust und auf dem Hertze steht die glatte buch in flor;
Um die Lenden schwinget sich die sonst dunkel grüne fichte.
Auf dem bauch und unterwärts kommt die Birke zu Gesichte.

Hierinnen giebt es zu jagen:

Hic Fauni ramosa Domus Dryadumq; penetral
Panditur. Hic agitat Satyrorum turba choreas
Hic Pan Arcadia desertis collibus errat,
Et nemus arguta Syringis voce salutans,
Prolicit obscuris recinentem vallibus Echo.
Ipsa per hos saltus venatur dia Diana,
Seu vestiget apros, arcum seu tendat in ursos
Torvos, seu lynces cursu pernice fatiget.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

…en und um sehr grosse Büsche. Ueberall sieht man – –
Wäldern
Sollten denn der Wälder Götter hier nicht selbst zu gehen schein̄?
Ja! die dryaden sind hier. Ja! die faunen sind zugegen.
Ja! die muntern Satyren tanzen hier, als wenn sie flögen.
Nun hat kein grüner Hügel, die ihr Herden ergötzt,
Und Arcadiens freude wären, völlig aus der Acht gesetzt,
Seht doch! wie er itzo hier durch die dunkle Büsche schreitet.
Hört doch! wie er allerliebst in den stillen Wäldern pfeifet.
Hört doch! wie sein Rohrgetön nach den fernen Bergen schallt,
Und mit sanftem Wiederklange wunderrecht zurücke prallt.
Selbst Diana wohnet hier. Seht nur! Seht nur! wie sie springet;
Seht nur! wie sie jagt und hetzt; wie sie Wild und Wald umringet;
Wie sie hier auf einen Eber, dort auf einen Luchs entbrannt
Endlich auch den starren Bogen auf die starken Bären spannt!

<u>Es hatte auch seinen Schatz-Verwalter, den Rübezahl.</u>

Est suus et monti genius Dæmonq; celebris,

Quem Rubenzahl indigitat populare cavillum.
Adsolet in varias hic se convertere formas,
In quot nec Proteus mutatus scribitur olim.
Quin se deprendi gaudet gestiq; videri,
Nec quenquam lædit, fuerit nisi læsus ab illo:
Tunc etenim sumit sævi cacodæmonis iras,
Et modo nube nigra rupes involvit opacas,
Insanumq; tonat, nimbisq; crepantibus altas
Infestat Sylvas, modo diros excutit ignes,
Exterretq; minis subitis, quicunq; lacessunt
Ludibrio Satyrum montis nemorumq; potentem.

Uberdieß soll dieser berg auch noch einen Schützgeist kennen,
Den der pöbelhaffte Hauffe Rübenzahl beliebt zu nennen,
Der sich mancherley gestalten und so offt verwandeln kan,
Als wohl kaum der schlaue Proteus in den Alterthum gethan;
Der sich gerne sehen läßt, manchmal zu vertrauen gibet,
Und so lange sonder falsch seinen Mitgesellen liebet,
Biß ihn dieser etwan Hohn spricht, oder was zuwider thut;
Denn hernach regiment er trefflich und erst füllt er voller Wuth
Und verfinstert kohlpechschwartz der noch heitern berge Höhen

Läst hierauf mit Brausen und Wind solche Donnerschläge entstehen;
Hagel mit Geprassel fallen und den Wolken Donnerstein;
Daß ein Stahl- und Eisenfester Hirn muß einen Männer seyn.

Erwähne eine Quelle des Zackens, Bobers und der Elbe:

Verum quid refert larvarum dicere monstra?
Visamus potius Naturæ dona benignæ.
Ecce quot exesis saliunt de cotibus amnes?
Hac properat liquidam crystallum trudere Zacus,
Convena Boberi vitrei, qui debet et ipse
Hercinii montis foetis radicibus ortum:
Illac undecimo de fonte elabitur Albis,
Albis Teutonidum rector venerandus aquarum.
Doch! wer wird diß Afterbild des Gedichtes würdig achten?
Last uns lieber der Natur Macht und Güttigkeit betrachten!
O! was prudeln hier für Qvellen! was für manche Wassergüß,
Was für silberfarben Bäche, was für mancher heitere Flüß
Rollen hier nicht von der Höh, oder stürtzen sich von oben,

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Theils mit Nebel, dampf und Gäscht, theils mit Rauschen, brauß und toben!
Seht nur! wie der klare Zacke von hirauß so schnelle flüßt,
Und sich in den hellen Bober, als Geschwisterkind ergüßt!
Selbst die Elbe, Deutschlands Prinz, und das Haupt von seinen Strömen,
Stammt von unserm Riesenberg in dem nachbarlichen Böhmen:

Hätte oben einen wunderbaren Teich:

Quod vero mirere magis! Diffunditur alto
En lacus in dorso montis stagnante profundo.
Ecquis naturae miracula talia vidit?
Scilicet in celsis spectatur dia potestas
Clarius: hinc montes donorum luce coronat
Praelustri, ut mentes sursum tollamus inertes,
Quas defigit humi vanorum vana cupido.

Wunder über alle Wunder! wer kan dieses übergehen?
Seht doch zwey tieffe teiche auf des berges Rücken stehn!
Unerforschlich grosser GOtt! was sind das für Allmachts-Wercke?
Wer begreiffet deine Macht? wer entscheidet deine Stärcke?

Zweiffels ohne läßt du dieses so gar himmelhoch – geschehn,
Daß wir himmelscheue Menschen nach dem Himmel sollen sehn:
Daß wir Herze, Sinn und Muth von dem Irdischen entfernen,
Und sein ernstlich himmelan nach der Höhe schauen lernen

Wäre von Wurtzeln und Kräutern bräuchet.

Nunc mihi radicum species, herbasq; salubres,
Si potes, enumera, quarum hic est copia major,
Quam vel in Hæmonio saltu, vel Colchide terra
Sospes Hyge legit hic felicis germina partus,
Unde sacram Panacen medica parat arte Machäon;
Cum nepe lethifero te fixit acumine, non est,
Cur à Dictæo Dictamnum monte requiras.
Hic, hic invenies herbas, præstare salutem
Certam quæ valeant, pardes virtute potenti
Antidoto Ponti cui fecit nomina princeps.
Tantaq; tot genuit bona prodiga montis Oreas!

O! wer kan die Kräuter nennen? O! wer weiß der Wurzeln Zahl?
Alles strotzen tausendfaltig auf den Bergen, in dem Thal.
Auf Hygäa! komm hieher! hier wachst alles frisch und wilde!
Laß des Hämus Kräuterwald! laß das colchische Gefilde!

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Suche hier die schönen Kräuter, pflücke hier den Blumenstrauß,
Grabe hier die gutten Wurtzeln für die schwangern Frauen aus!
Auch Machaon! komme mit! komme mit auf diese Höhen!
Laß den Dictam ungestört auf dem Berge dicke stehen!
Mache hier den Allmachtsmittel! suche hier die Gegengifft!
So dem Mithridate gleichet, wenn es ihn nicht übertrifft.

Zäigte inwendig viel Schätze, Eisen, Zinn, und Bley, Gold und Edelgesteine:

Si jam fas esset scrutari viscera cotis,
Vah! qvantas tibi Plutus opes ostendere posset,
Si vellet! latet hic ditissima vena metalli
Ventre cavo. Ferri qvæ vis generetur ibidem,
Ardens Schmiedbergæ loqvitur ferraria, postqvam
Deserit exustos Ætna Liparæq; caminos
Vulcanus, gaudens Sudetum incude recenti
Exercere operas et monticolas Cyclopes
Fusile prætereo Stannum atq; ignobile Plumbum
Dum limi potioris opes natura recondat
Calcis sub cryptis. Aurum latitare profundis

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

In scrobibus, prodit non unus rivulus alto
Descendens luco montis, qui volvit arenas
Inter lucentes auri ramenta micantis.
Isara, te laudo testem; tu pauper aquarum,
Non auri, Medo poteris contendere Hydaspi,
Mendacisq; Tagi veterum confundere famam.
Tu nempe Elysiæ verus Pactolus es oræ.
Sed nos fastidimus opes, quas Patria fundit,
Mirari tantum soliti peregrina bonorum.
Sæpe petit pastor montana armenta lapillis,
Auro quos cupiat potiori Java redemtos,
Qui certent gemmis, quas mittit porta Syrenes.
Ergo suas sibi divitias asservat Oreas,
Accola quas alacri studio quæsisse gravatur.
Ach! und sollte man den Kern dieser Höhen erst
ergründen!
Was für Schätze, was für Gutt würde man im
innern finden!
Alles stecket voller Reichthum, alles voller Kostbarkeit.
Ganze Schichten edler Erze decket hier die alte Zeit.
Was für vielen Eisenstein diese Berge zeugen müssen,
Läßt sich erst in Schmiedeberg aus der Eisenarbeit
schlüssen;
Als der Feuergott Vulcanus seine Liparam verließ
Auch in Aetna die Cyclopen aus der morschen
Werckstatt stieß,

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

174

Und sich diese Gegenden zu der Schmiedestädt erwählte,
Daß er unter Schlag und Klang seiner Götter Waffen stählte.
Zinn und Bley nimmt gleichermaaßen, als ein tief verborgner Schatz,
In den stockenfinstern Klüfften seinen auserwählten Platz:
Daß auch das gediegne Gold, als in einer reichen Hecke,
Mitten zwischen Berg und Fels sein Erbergeb[?] sparsam strecke;
Zeiget ja so manche Quelle, welche von der Höhe fällt,
Und im silberfarbnen Sande wirklich ihren Goldsand hält.
Zeige doch, du reicher Fluß, mit den sparsamen Gewässer,
Hör, sag ich, zeige doch! ist dein Goldsand nicht weit besser,
Führest du ihn nicht gleichfalls stärker, nur in Absicht deiner Fluth,
Als der Tagus und Hydaspes nicht mit starken Strömen thut?
Ja doch, ja! du goldner Strom! aber du, du bist der reiche.
Du kommst hier in Schlesien Lydiens Pactolon gleich.
Doch was nützt uns aller Reichthum? Und was hilfft uns alles Gold?
Wir sind diesen nahen Schätzen dennoch nicht nach Würden hold.
Wir bewundern meistentheils, und behagen nur das Ferne;
Aber unser Heimathsgutt übersehn wir gar zu gerne

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW
ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

Mehrmals schlendert hier ein Hirte nach dem Hütt--
speis einen Stein,
Der den Edelsteinen gleichet und im Grunde Gold mag seyn.
Aber wer verstehet dieß? ja! wer will es auch verstehen?
Also bleibt der Schatz versteckt, und der Reichthum in den
Höhen.

Beschließt endlich also:

Verum defessus lustrando singula tandem
Descendo de monte sacro, qvem dicere nemo
Sat digne poterit, qvamvis superaverit ille
Tantum facundo reliqvos modulamine Vates,
Qvantum transgreditur Sudetos vertice cunctos
Ipse Giganteus, major qvi laude suprema.
Qvin aures dudum mihi vellit cantor Apollo,
Et monet; haud humili fas est extollere Musa
Montem tam excelsum, qvi laudes æqvat Olympo,
Et decus Hercinii saltus sibi vendicat omne;
Si sapis argutæ vallis sectaberis umbram,
Et tenui canna modulaberis asma sonorum.

Ich bin müde zu betrachten, was der berg noch wei-
ter trägt?
Was er für Vortrefflichkeiten auf, und um, und in sich
hegt.
Deßfalls schlüß ich hier sein Lob, und gestehe mein Ge-
brechen:
Ich vermag es nach Verdienst seine Vorzüge auszusprechen.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Und mit mir vermuthlich keiner, der auch noch so treff-
lich spielt,
Und bey seinen schönen Liedern Lauten Macht und Feuer
fühlet;
Der auch auf dem Helicon über allen Dichtern stehet,
Und wie hier die Riesenkoppe über die Sudeten gehet.
Stille! spricht ohnedem Apollo; schlichte meiner War-
nung bey!
Wisse: daß dieß grosse Wunder nicht für kleine Dichter sey;
Keine schwache Muse kan diesen starken Berg beschreiben.
Wer nicht höher singt, als du, muß im Thale sitzen bleiben.

Der berühmte Hr. Gottlob Krantz in Breslau,
mein auch nach dem Tode geehrtester Hr. Schwager,
bedient sich, wenn er diese angenehme Gegend,
wie er sie befunden, darstellen will, folgender
Worte:

Wem solte doch allhier der hohen Berge Preiß,
Die Thäler, die an Pracht den Salomon besiegen,
Der Augen Lieblichkeit nicht seinen Sinn vergnügen.
Wer hier sein Auge nicht recht zu erquicken weiß,
Der muß die Allmachts-Hand des Schöpfers noch nicht
kennen,
Der rieselnde Crystall, der in den Bächen blickt,
Was wir an Berg und Thal nur schön und lieblich nennen,
Macht Aug und Hertzen hier verwundernd und ent-
zückt.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Die Oerter, welche dießeit und vor dem Riesen-Ge-
bürge liegen, sind die gantzen Schaffgotschischen Herr-
schafften, sammt den Städten und Schlössern: Freidberg
am Queiß, Greiffenberg, Greiffenstein, Kynast, Kemnitz,
Schmiedeberg, Arnsdorff, Hirschberg und sämmtliche dar-
zu gehörige Dörffer, ja der gröste Theil des Hirschbergi-
schen Weichbildes, item Liebenthal, Lähn, Lähnhauß u.
s. w. bis Jauer und Goldberg, davon diese gantze Ge-
gend den Nahmen des Gebürges erhalten hat, wie
das übrige Theil das Land genennet wird, davon die
Redens-Arten gantz bekandt sind: Eine Reise ins
Land oder ins Gebürge thun. Übrigens ist in
den Schaffgotschischen Gebürgen an Holtze ein sol-
cher Überfluß, dass viel Städte und Dörffer sich
daraus erholen müssen.

ARCHIWUM PANSTWOWE

14. Berg-Schlösser.

Unter die hierum-gelegenen festen Berg-Schlös-
ser zehlt man den Haußberg, den Kynast, das
Bolcken- oder Molcken-Hauß, den Falckenstein, den
Boltzenstein, das Lehnhauß und einige andere mehr,
welche zum Theil mehr zum Raube, als zu der Stadt
Sicherheit gedienet haben und vorlängst sind zerstöret
worden.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

Der Haußberg

Der Haußberg liegt eine halbe Viertel Meile von der Stadt gegen Abend, wo der Bober und Zacken zusammen fließt. Stösset an das Theil der Vorstadt jenseit des Zackens, welches man die Rosenau nennt. Auf diesen Haußberg hat Boleslaus Distortus Ao. 1111 eine burg, oder sehr festes Schloß gegründet, welches Ao. 1312 eine adliche Jungfrau, Praxedis gebohrne von Haugwaldin erb: und eigenthümlich besessen. Ao. 1369 ist ein Herr von Zedlitz, Friedrich von Rothwinckel genannt, und Ao. 1392 der berühmte Held, Gotsche Schaf, burg: Graf zu Hirschberg gewesen. Von dem damahligen Zustande der burglehen aber und der heutigen kan nachgesehen werden die wohl ausgearbeitete Disputation Hn. Ernst Sigismund Schobers de Feud. Duc. Svidn. et Iaur. Sect. II. c. 1. §. 10 p. 36. Sonderlich um das Jahr 1369 zehlte in diesen Fürstenthümern 19 burg: Graffschafften, unter welchen die Hirschbergische burggraffschafft eine von den ersten mit gewesen. Uber dieselben setzten die Hertzoge Adliche burggraffen oder der Iustitz und wirthschafft verständige Amts: Verwalter, dieselben honorables und profitables Amt erforderte also, daß sie in deren Unterthanen die Iustitz administriren, die Dienste zu rechter Zeit anordnen, die Zinsen einnehmen

auf die Unter-bedienten genau Achtung geben, und die
Straßen, so möchten Mäuren haben, wie sie wolten, fleis-
sig beobachten und was etwan zur Hoffstadt an Victu-
alien abgeholet würde, zeitlich überschickten; beson-
ders ihres Hertzogs Nutz, wieder die eingreiffenden
Grentz-Nachbarn wohl defendiren müsten. Endlich
belohnten oder beschenckten die Könige unterschiedliche
Adliche Geschlechter damit, unser burg wurde gar zer-
störet, vielleicht weil sich bey den verwirreten Zeiten,
da der Hertzoge Vielheit mancherley Factiones formir-
te, dabey die schädlichsten Plackereyen passirten, vor-
aus bey dem Hussitischen Unwesen, die Räuber sich
darin postiret hatten, welche aus Mangel des Ge-
richts und der Justitz viel Unheil stiffteten, bis An.
[illegible] 1474 durch den publicirten Land-Frieden völlig abgeschafft
worden. Nicht ferne davon, nemlich auf dem Creutz-
berg, stund die Capelle des Heil. Wolffgangs.

Hinter dem Hausberge, an dem Wege nach der so
genannten Kalten Küche zu, hart am Bober, quil-
let ein helles, frisches, gesundes und wohlschmeckten-
des Wasser aus dem Berge hervor, welches man
insgemein das Miracul- Marckel- oder Morckel-
Borned zu nennen pfleget und im Sommer von
vielen, Grossen und Kleinen, Vornehmen und Gerin-
gen mit besondern Plaisir besuchet wird.

Diesem Fußsteige nach, weiter hinunter am

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Leben, kommt eine Gegend, die man den Sattler
nennet: Daß sie einen dieses Nahmens zugestanden
kan nicht bewiesen werden; Vermuthlich mag ei-
ner dieses Handwerckes hierum unselig ertrun-
cken oder gestorben und hernach denen Leuthen,
als ein Gespenste in solcher Gestalt, ehnlich
daß er bey'm Märckel-Börnel hinauf, auf ei-
nem Steine gesessen und Sattel zusammen gena-
het, zuweilen erschienen sey; davon man Un-
laß genommen zu sagen: Es ist, oder es war
der Sattler.

Daß weiter hin in der so genanten Kal-
ten-Küche ein Ort gewiesen wird, wo vor Zei-
ten Geld gemacht worden, ist nicht unbekandt.
Ob es aber ein Sattler seines Nahmens, oder
Handwerckes gewesen, der hernach justificiret
und von vielen Leuthen, als ein Gespenste
in seiner Gestalt gesehen worden, davon
findet man keine Spur, es müsse denn in oder
vor dem 15 Seculo geschehen seyn. Ich glau-
be auch nicht, daß um diese Gegend die Exe-
cution vollzogen worden. Das wäre allzu
gefährlich im Büsche gewesen, da man die unbe-
fugten Geldmacher ordentlich zu Silber sterben

et; Wäre sie anderwerts geschehen, so müste
seyn, daß er dieser Gegend, da er sie im Le-
ben so sehr geliebet, auch nach dem Tode nicht hät-
te vergessen können; oder vielmehr, daß der Dä-
mon an dem Orthe, wo er ihm im Leben am mei-
sten gedienet, nach dem Tode mit ihm den grösten
Spuck getrieben hätte; Oder weil er in Unbuß-
fertigkeit gestorben, und die Leute beunruhiget,
daß man ihn dahin verbannet hätte, worauf er von
vielen allda, auch so gar am lichten Mittag, in
der 12 Stunde, so lange wäre gesehen worden, biß
man ihn anders wohin verbannet hätte. Daß sich
Mörder herum aufgehalten, ist gewiß, ob sie aber
in der Kalten Küche Geld gemacht, ist eine andere
Frage. Die Sache, daß in der Kalten Küche Geld
gemacht worden, hat so viel Richtigkeit, als man
der einmüthigen mündlichen Erzehlung zutrauen
darff; auch daher viel Wahrscheinligkeit, weil sie
bekandter maßen zugleich die Kalte Schmiede
genennet wird; Zweiffels ohne aus keiner an-
dern Ursache, als weil Geld da geschmiedet oder
gemachet worden. Ob es aber ein Bettler, der
mit Weib und Kind lange Zeit unbekandter Wei-
se alda in dieser bergichten Gegend, die damahls
noch weit dichter mit Bäumen bewachsen, gewesen;

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

oder ob mehr Personen, deren Haupt ein Sattler ge-
wesen, der sich bey Lebzeiten furchtsam gemacht; oder
ob ob die Räuber oder ander loses Gesindel gewe-
sen, das sich an den Regalien der höchsten Obrigkeit ver-
griffen, wird eher nicht ausgemacht werden, bis man
aus einem alten Chronico Hirschbergensi MS:
das noch immer mangelt, sich Raths erholen kan.
Zu unser Zeit hat Hr. Daniel Stoppe mit sei-
nem Parnaß im Sattler, der zugleich in Kupffer
gestochen worden, dieser lustigen Gegend ein unster-
bliches Andencken gestifftet. Von da hinauf
oben auf der Höhe ist ein Börnel, das Bretter-Bör-
nel genannt, daraus ein Hebel, womit frisches Was-
ser quillet, dessen Geschmack fast das Wasser im
Marckel Börnel (ich will nicht sagen übertreffen)
doch (demselben) gantz gleich kommen soll, würde auch würck-
lich mehr besuchet werden, wenn es nicht so
hoch und entlegen wäre.

Tegend in mittelst auch nicht viel daran gelegen seyn.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

Der Kÿnast.

Von dem Kÿnaste sind noch die starcken und fe-
sten Mauern auf einem sehr hohen berge, eine halbe
Meile von Warmbrunn, nahe beÿ dem böhmischen
Gebürge zu sehen. Hat den Nahmen von denen
Kÿhn=Bäumen, als von dem Kÿhn und Ast, die mei-
ste befestigung aber von der Natur selbst, in-
dem das Schloss gegen den felsichten Gebürgen
und Stein=Klüfften mit menschlicher Hand nicht
leicht erobert werden kan. Und einwohl nicht
ein weitläufftiger Raum darinnen zu befinden,
so ist es dennoch in dreÿ unterschiedene verschlosse-
ne Theile auf den harten Felsen, dergestalt abge-
sondert gewesen, dass ein ieder Orth von den
Brust=Wehren absonderlich beschirmet und das
höchste Theil von dem darüber hoch=erhabenen Thur-
me, den man anders nicht, als durch Leitern be-
steigen müssen, mit Stein=Stücken erhalten wer-
den können. Ist von Hertzog Boleslao Bel-
licoso An. 1292 erbauet und von Boleslao
IV. oder welches der Zeit=Rechnung nach bes-
ser eintreffen soll, von Carolo IV dem tapf-
feren Helden, Gottsche Schaaf, als Stamm=Va-
ter der ietzigen Hoch=Reichs=Gräffl. Schaaf=

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

gothischen Familie, oder Brabeior fortium fa-
cinorum, wie Reinerus Reineccius in Syn-
tagm. Familiar. p. 807 meldet, nebst andern
possessionibus amplissimis ad montes Boje-
micos, nehmlich die schönen und nutzbaren Gü-
ter, den Riesenberg, die Iser, den angrentzenden
böhmischen Wald, das berg-Guth Schmiedeberg
das fürstliche Schloß Greiffenstein nebst Greiffen-
berg und Friedeberg, mit dessen Regalien und
Pertinentien Ao. 1377 unter andern hohen
Begnadigungen geschencket worden. In dem un-
tern Stock des Schlosses pflegte der Haupt-
mann seine Wohnung zu haben; in dem andern
Theile hatten die ankommenden Gäste, die ü-
ber Nacht auf der Festung verblieben, ihre be-
quemen Zimmer; In dem obern Stocke waren
zwey kleine Zeughäuser, welche beyderseits mit aller
dazu zur Defension gehörigen Armatur an
Stücken, Doppelhacken, langen Röhren
Flinten, Mußqveten, desgleichen mit vielen alten
Seiten-Gewehren, als langen und breiten Rich-
Schwerdtern, so die alten Fürsten und Hertzoge
in denen Kriegs-Zügen führen ließen, versehen.
In besagtem untern Zeughause wurde auch des
weyland berühmten Kayserl. Kriegs-Obristens

sobick von Strana und Hirschberg in Feldzügen
geführter Harnisch, auf welchen zwar nur viel
ständige Kugel getroffen, dennoch aber weder den-
selben durchbrochen, noch weniger dieses streitbaren
Heldens tapfferes Gemüthe verzagt gemacht, aufbe-
halten. Im andern und obern Zeughause wurden
allerhand Harnische, Pantzer-Hembde und Sturm-
hauben, deren theils von der Lignitzischen Wahl-
statt, als die Tartern Ao. 1241 den bluthigen
Sieg über die Christen erhalten zum ewigen Ge-
dächtnüs dahin gebracht worden. So war auch in
denen Waffenzimmern, an Bley- Kugeln, Pulver,
Lunten und andern Kriegs- Nothwendigkeiten kein
Mangel, also, daß diese kleine Festung mit ei-
ner geringen Besatzung sich einer ziemlichen Heeres-
Macht wiedersetzen kunte. So ist auch in dem
mit unterschiedenen in Felsen eingehauenen Cisternen,
das Schnee- und Regen- Wasser aufgefangen wor-
den, dessen man sich zur Noth genugsam bedie-
nen kunte. Biß dato ist es noch von keinem Fein-
de bestürmet, vielweniger erobert worden. An-
no 1426 ließen sichs zwar die Hussiten gelüsten, den-
selben zugewinnen; musten aber, weil sie die Un-
möglichkeit, wegen Kürtze der Zeit, zu Sinne zogen,
ohne einigen Angriff und Sturm vorbey gehen.

Im sechzehenden Seculo hat der Donner etlich-
mahl in dieses Schloß geschlagen, doch ohne brand
und Schaden; Allein Ao. 1674 den 31 Augusti zün-
dete ein Donnerstreich das Schloß an und verbran-
te viel Güther und einen grossen Theil der Rüst-
kammer. Von welcher Zeit an es gäntzlich im Ru-
in lieget. Wiewohl aber würde es gelassen haben
wann diese Zierde des Landes zu seinem vorigen
Glantze gelangen könte. Mitten im Schloß-Pla-
tze stehet eine steinerne Säule mit einem Halß-
Eisen, womit ein ieder, alter Gewohnheit und
Gerechtigkeit nach, der die Vestung bestieg und
besahe, sich muste umhalsen und seinen Nah-
men in ein besonderes Buch einschreiben lassen.
Welches nach der Zeit auch ins Abkommen ge-
rathen, doch bleiben diese Verse zum Andencken
davon übrig. Ex Nas. Phoen. Rediv. p. 271.

Hæc est virgineo fundata columna decori
In petra id meruit nobile virgo decus.
Vi nulla potuit violarier integra castri
Virginitas, statuit gloria pyramidem.
Virgineum quicunq; fovet spectare decorem,
Torquatus debet Manlius esse prius.
Applicat huic jugulum suspensa numella columnæ

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Hanc torquem sponso sponsa litare solet.-

Die Säule ist ein steter Denckmahl der unver=
letzten Jungferschafft,
ein Schmuck, der diesen Felsen zieret. So rühmt
man, was so tugendhafft!
Man braucht Gewalt, man setzt der Festung mit
Macht zu, man schont ihrer nicht;
doch gantz vergebens! Ihr zum Ruhm hat man
die Säule aufgericht.
Wer dieser reinen Jungfer Zierde zu sehn begehrt,
derselbe muss
wohl seyn, es taugt zu sagen, recht ein
Torquatus Manlius.
Denn lege dir nur diesen ~~Schmuck~~ Hals=band ge=
worst um deinen Halss herum.
Ein solches Kleinod schenckt dem Bräutigam die
Braut zum schönsten Eigenthum.
Auf dem hohen Thurme, der von unten hinauf
gantz zugemauret war, und also ohne Leitern
nicht konnte erstiegen werden, stund ein kupffer=
ner und vergoldeter Knopff, der einen ziemlich
Antheil Gebäudes in sich begriffen können. Oben
auf dem Thurme konte man das Kirchen=Gebäu=

ge und die umliegende Thäle weit und breit übersehen kan. Unten inwendig des Schlosses stunden etliche Stücke auf der Bastey, welche den Eingang vor allen Ueberläuffern bewahren und schützen kunten, die sich itzo bei Solennitäten hören lassen. So war auf der Seite des Thurmes eine gewölbte Capelle zum Gottesdienste. In der Mitten des 1735 Jahres wurde nach dem Exempel der Scher-Koppe ein Buch wieder zu recht gemacht, in welches alle diejenigen, welche die Rudera von dieser Beschauungs-würdigen Antiquität belieben in Augenschein zunehmen, ihren Nahmen schreiben. Der Anfang wurde nach einer kurtzen Erzehlung von dem Erbauer und Besitzer, und andern Merckwürdigkeiten dieses Schlosses, von einem Schlesischen Unterthan G. F. F. mit diesen Versen gemacht:

Du Anmuths-volle Höh, auf welcher Berg und Thälder
In einer reichen Zahl mit Lust zu sehen seyn,
Wie schön lassen nicht die schlancken und gleichen Felder
Wie artig schließen sich die Berge rund um ein?
Wie spielt der Sonnen Glantz auf den so vielen Teichen,
Wie manche Häuser sind darzwischen eingeschlungen
Was man sich kurtz erzeigt, ist fast nicht zuvergleichen

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW
ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

…e jeder blick allhier was ungemeines beügt: ---
…er Zweckstein läßt sich hier auf unserm Kynast sehen
Weil diese zwey schon längst so gute freunde sind.
…m Grätz- und Spitzen-berg kan es zwar auch geschehen,
Doch so, dass man dabey geringre freundschafft findet.

…en nun gedenck ich itzt auf dieser schönen Höhe
DICH, du theures Haupt, das diesen berg besitzt.
GOtt helff, dass dieser baum nicht alte, fall, vergehe,
…s Schatten allzu gut die Unterthanen schützt.)
Viel tausend hohes Wohl soll DIR der Himmel geben,
…es unverwandt-besorgt auf unsre Wohlfahrt denckt.
…er Himmel lasse DICH zu unsrer freude leben,
…wird viel tausenden, was unschätzbar geschenckt.
…dem Illustren Haus, sammt deinen späten Zweigen,
…steig immer höher noch mit so viel Glück empor,
…o viele bäume sich in deinen wäldern zeigen,
…ie gantze hohe Stamm sey stets in höchstem Flor.
…wachse, so lange der Kynast den Nahmen behält
…nd bleibe gesegnet bis gar noch ans Ende der Welt.

Seit dem hat man gehöret, dass der bergfleissig
…estiegen werde, und dass man oben ein besonder:

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCŁAWIU

vnd Plaisir antreffen oder sich machen könne.
In einem Zimmer der fürtrefflichen Hoch- Reichs-
Gräffl. Schaffgotschischen Bibliothec auf dem [...]
Hause zu Hermsdorff ist ein gantzer Berg von äch-
Crystall, Topasen, Jaspis, Chalcedonien etc.
aus hiesigen Gebürgen zusammen gesetzt, auf des-
dessen Spitze das Schloß Kynast stehet, in demselben
Stande, wie es vor dem Brande gewesen. Es ge-
wiß sehenswürdig und wenn es zu verkauffen
stünde, schon längst vor 200 Scudi bezah-
let wäre. vid. Gel. Neuigk. Schles. de An.
1735 p. 293.

Ich erinnere mich einer artigen Geschichte
aus Lucä Schles. Denckw. p. 955. Vor alten
Jahren, schreibt er, ambierte einer von des Gra-
Schaffgotschens Bedienten inständig ein hohes Am-
Der Graf versprach ihm Schertzweise: Er wolte
ihm die Hauptmannschafft auf dem Kynaste ge-
ben und zu seiner besoldung alle Zölle von den
vorbey passierenden Fracht-Wagen und Kauffman-
manns-Güttern überlassen. Der gute Kerl, de-
dem dieses Orts Gelegenheit allerdings unbe-
kandt war, nahm solches mit Danck, vor eine
große Gnade an, in Hoffnung ein Stück Geld-

schmaltzen; Allein dieser neue Hauptmann wartete ein Jahr, zwey Jahr, ehe iemand den ersten Heller entrichtete, oder ehe der erste Fracht-Wagen vorbey passirte. Wie er nun erkannte, was in diesem Winckel zuthun wäre, supplicirte er um seine Dimission und [illegible] einem andern die Zoll-Verwaltung überlassen.

Das Bolcken- oder Molcken-Haus

Das Bolcken- oder Molcken-Haus war Alters ein wohlverwahrtes Schloß, welches von dem Heydenthum herrühret, und von dem Hertzoge Bolcone Procero Ao. 1198 an diesem lustigen Orthe am Bober renovirt und ergäntzet wurde. Zweiffels ohne hat Hertzog Bolco das Schloß nach seinem Nahmen genennet, mag etwa hernach durch Mißbrauch der Dorff-Leuthe in Molcken-Haus seyn verwandelt worden. Ao. 1428 hat man es zu Verhinderung grössern Landes-Schaden, bey dem damahligen Hussiten-Aufruhr abtragen und

und schleiffen müssen. Gehöret unter das Gut Fischberg, anitzo Hrn. Francisco Maximiliano Grafen von Nawrath, Herrn auf Maiwaldt, Schilda und Fischberg etc.* ~~und dem~~† Hirschbergischen ~~Landes~~ Weichbildes ~~Strichenaudienz Landeshauptmann~~ zuständig.

* Hochwürdiger: der Landes Eltesten der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer im

Der Falckenstein.

Der Falckenstein führet seinen Ursprung aus dem Heydenthum, welches Henricus Barbatus renoviren lassen. Ao. 1426 haben die Hussiten trefflich bestürmet und dennoch nicht erobert, ist aber nach den Hussiten Kriege dem Lande zum besten abgetragen und zerstöret worden. Liegt nahe am Bober bey Fischbach, soll nach Anweisung des alten und weiten Gemäuers ein mächtiges Gebäude gewesen seyn. Bey Aufführung des neuen Gebäudes soll der Hertzog inwendig auf dem Felsen-Stein des alten Gemäuers etliche Falcken angetroffen und daher dem Schlosse den Nahmen gegeben haben.

Der Bolcken= oder Boltzen=Stein.

Der Bolcken oder Boltzen=Stein lag in dem Gebürge auf einem hohen Felsen. War lange Zeit in den bösen Kriegs=Läufften eine Zuflucht armer Leute, die ihr weniges Vermögen dahin verwahrten, auch sich selbst wieder streiffende Völcker dem Orte vertraueten. Im dreyßig=jähri=Kriege besorgten die Schweden, daß die Kayser= sich dieses Orths wieder zu ihrem Nutzen bedienen möchten; deswegen nahm der General Königsmarck solchen mit Gewalt ein und legte Besatzung darein. Allein die Kayserl. blocquirten die Orth offt, stelleten sich auch denselbigen weg= zunehmen; daher ließ der General Wittenberg Ao. 1643 alle Wercke einreissen und gantz aus= brennen. vid Melissantes Schauplatz von Verwüstung vieler Städte, Schlößer etc. II. 120. liegt nicht im Schweidnitzischen sondern Jaurischen Fürstenthume und ist von Boltzone, dem böhmischen Königlichen Stallmeister erbaut worden. Fridericus Freyherr von Burghauß erbaute um die Helffte des 14 Seculi das Schloß zu Kyns=

Kreberg und nennete es nach seinem Nahmen
Burghauß, welchen Nahmen es heütiges Ta-
ges noch führet. Von diesem Friderico Frey-
herrn von Burghauß kam das Kupferbergische
Schloß und Guth an gedachten Bolzonem aus
was für Ursache und mit was vor Umstande
ist ungewiß. Gleichwohl scheinet es, daß er
villeicht nicht geringer seyn wolte, als die Burg-
häusischen Schloß zu habenn; denn es dannen-
hero gleichsam nach zuthun siehet er d dieses
nicht weit von Kupferberg auf einem Felsen
liegende Schloß von Grund aus auf und nen-
nete es zu seinem Gedächtnüß den Boltzenstein.
Doch Ao. 1512 ist es wiederum durch ordent-
lichen Kauff an die Ritter von Burghauß kom-
men und zwar von Hr. Conrad von Hoh-
berg auf Fürstenstein p. laut Königs Uladis-
lai in Hungarn und Böhmen, als Hertzogs in
Schlesien, zu Ofen Ao. 1514 darüber erhaltene
Bestetigung; von welchem es zugleich die Frey-
heit erhalten, das wüste Schloß Boltzenstein
wieder aufzurichten und zu erbauen. Nachge-
hends haben dieses Schloß unterschiedene Her-

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

ren von Schaffgotsch besessen: Hr. Daniel--
Schaffgotsche, Ulrici, der sechs Söhne hinter-
lassen, fünfter Sohn, der Ao. 1633 im 73 Jah-
re seines Alters gestorben, schrieb sich auf Bol-
zenstein. Dessen Sohn, Hr. Wolffgang Ulrich
Schaffgotsche, von Kynast, Greiffenstein und Bo-
brenstein auf Boltzenstein, Jauerwitz, Walters-
und Fetzelsdorff, geb. Ao. 1629; ist der, welcher
Ao. 1661 den 18 Jan. ohngefehr zwischen 9-
und 10 Uhr vor Mittags bey Jacobsdorff ei-
ne Meile von Jauer auf seiner Heimreise in
einem Duell durch einen tödtlichen Stich von Ber-
hard von Schindel entseelet worden, mit wel-
chem die Jauerwitzer-Linie erloschen. In der
Fürstenthums Kirche zum Heil. Geiste von Jau-
er, siehet man seinen Trauer-fahn hängen, da
auf einer Seite das Brust-bild, und unter
demselben die Worte zu sehen: Er ist nicht ge-
storben, wie ein Thor stirbet, deine Hände sind
nicht gebunden, deine Füße sind nicht in Fessel ge-
setzet. 2 Sam. III. v. 34. Auf der andern Seite
folgende Reime:
So friedsam als ich war, hat ich doch Friede nicht;

Ich must auf Ritters Art die Ehre wieder suchen,
Die man mir rückwerts nahm. Ich fiel zwar ungerochen,
Doch fiel ich nicht aus Schuld, es thate die Ehrpflicht;
Dass Nahmen und Geschlecht nur bleiben unverletzt.
Ist gleich das Leben hin, die Seel ist unverdorben
Wer wohl gelebt in GOtt, ist übel nie gestorben
Dem ich gelebt, hat schon ins Leben mich versetzt.

Bey dem Schaffgotschischen Wapen stehen die Worte Pauli Rom. 12, v. 18. vid. Hr. Scherertzens 50 Jährigen Gedächtnis p. 26. und Hr. Krausens Miscell. Gent. Schaffg. p. 88. sq. Anietzo gehörts dem Hr. Grafen Promnitz, der Jauerwitz und viel schöne Güter in Schlesien an sich gebracht.

Das Lehn-Haus.

Das Lehnhaus, welches im Löwenbergischen Weichbilde lieget, war von Alters eine Heydnische Festung, aber nach und nach gantz eingegangen. Boleslaus Crispus bauete auf den Felsen ein neues Schloß, so er selbst bewohnete, und weil er darinnen die Lehns-Hand zu reichen pflegte, davon den Nahmen erhalt. Desgleichen hat Bolco Procerus und Henricus Barbatus das Schloß lange Zeit bewohnet. Es hat auch auf dem Lehn-Hause die Heil. Hedwig, in Abwesenheit ihres Gemahls viel Jahr zugebracht, welche täglich des Morgens von dem Lehnberge, zu Anhörung des Göttlichen Amts ab und auf gestiegen. Dannenhero der auf halben Wege annoch liegende Stein, worauf die Heilige Hertzogin zu ruhen pflegte, der Ruhestein bis auf den heutigen Tag genennet wird, darüber Naso in Phoenice artige Gedancken führet:

Hedwigis pedibus nudis descendit ab alto
Culmine, ut exiguo cernat in orbe Deum.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

Non nisi coelestem cernit submissio sponsum,
Candida qui rigua lilia vallis amat.
Cur pedibus nudis HEDWIGIS obambulat? an non
Aurea spinosam novit ad astra viam.
Omnia vincit amor, sentes putat esse rosetum,
Quicquid calcavit Dux, rosa verna fuit.

Die grosse Hertzogin, die Fürstin frommen Frauen
Steigt barfuss von der Höh, Gott in der Welt zu schauen.
Es sieht die Demuth, was der Seelen-Bräutigam giebt,
Der weisse Lilien im düstern Thale liebt.
Warum will Hedwig denn mit blossen Füssen gehen?
Weil auf der gülden Bahn zum Himmel, Dornen stehen;
Die sieht der Liebe Brunst vor Rosenfelder an.
Wohin die Fürstin trat, war eine Rosenbahn.

Dieses Schloss wurde Ao. 1427 von den

Hussiten vergebens belagert, die hernach zur Rache das im Thal gelegene Städtlein Lehn in brand gestecket. Ist im dreyssig-Jährigen Kriege dreymahl durch die Kayserlichen Völcker, und dreymahl durch die Schwedischen Waffen erobert, auch von daraus unsere Stadt Hirschberg genung bedränget worden. Dannenhero weil hierdurch dem Lande grosser Schade erfolget, ist die Festung auf allergnädigste Kayserl. Verordnung abgetragen und zerstöret worden. Fechnerus gedencket dessen an verschiedenen Orten: Einmahl in Elys. Sylvis, und zwar in dem schönen Gedichte vom Bober Flusse, nach dem er gemeldet, wie der Bober sich mit dem Zacken vermische, hernach durch viel angenehme Gegenden bis nach Lehn fortlauffe, wie vorn in diesem Theile zu lesen; hernach auch in dem Gedichte vom Lehnhäuser-Berg:

Lehnæus Mons, arce Lehnhusii
perantiqua olim spectabilis.

Arx est (imo fuit) Lehnhusi nomine clara,
Condita quæ quondam sublimi in vertice rupis

Infra se Lehnam porrectam in valle reducta
Boberiq; vias humiles prospectat ab alto.
Præbuit hæc olim gratum dulcemq; recessum
HENRICO, promissa dedit cui nobile barba
Nomen et HEDWIGI rara pietate celebri.
Hujus monstrat adhuc rigidum vestigia saxum,
In quo consedisse ferunt, cum mane rediret
A sacris, caperetq; brevem defessa quietem,
Præbet ubi adscensum præcelsi ad culmina castri
Ardua difficilem per densa fruteta crepido.
Sic prisci narrant. Sed narrant hoc quoq; prisci:
Hanc jam laudatum, prognatum è stirpe PIASTI,
HENRICUM struxisse domum, quam nomine feudi
Illustris deinceps (nomen quod prodit) equestres
Obtinuere viri, generoso stemmate nati.
Sed quo jam cessit venerandi gloria castri?
Heu destructa jacet, jacet altâ in caute cadaver
Murorum et turris collapsæ fœda ruina!
Diruit antiquam Martis violentia sedem,
Sed sedem tantum vacuam, non nobilis artis

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Eximium nomen: Manet hoc semperq. manebit
Montis Lehnaei culmen dum stabit apricum,
Dum Boberus aquas declivi flumine volvet.

Welches Anonymus, oder Hr. Carl Neumann der Hochg. Reichsg. Gräfl. Schaffgotschischen Herrschafft Hermsdorff hochverdienter Inspector, der Herrschafft Kynast Amt-Schreiber und der Hochreichsg. Gräfl. Bibliothek in Hermsdorff Bibliothecarius, also deutsch gegeben:

Hier, wo der Bober-Fluß in feuchten Ufern schleicht,
Und an dem Lehne hin bald West- bald Nordwerts streicht;
Liegt ein uhraltes Schloß, das Berg und Felsen ziert
Und von dem Lehnen noch den Nahmen Lehnhauß führt.
An diesem stillen Ort hat sich der Fürst erquickt,
Wann die Regierungs-Last ihn müd und matt gedrücket.
Fürst Heinrich mit dem Bart liebt es ganz ungemein
Und seine Hedwig wolt immer um ihn seyn.
Die Fürstin Hedwig, das Muster frommer Frauen,
Auf die die Schlesier noch als Patroninn schauen,
Hat manche Tage hier mit beten zugebracht,

Und nicht an Fürsten=Hütt, nicht an den Hof gedacht.
202 Fast alle Morgen hat sie diesen berg erstiegen
Und Sträucher, Stock und Stein, so in dem Wege liegen.
Man zeiget noch den Fels, wo sie die Ruh nahm
Wenn sie voll Staub und Schweiß vom Gottes=dienste kam.
Dies alles ist auf uns von unsern Vätern kommen,
Von denen die Kinder es vor Wahrheit angenommen.
Die Alten setzen noch der Sage ferner bey,
Daß dieser Heinrich selbst des Schlosses Stifter sey.
Der Heinrich, den Piast als ersten Ahnen ziehret,
Von welchem sein Geschlecht unstreitig hergerühret;
Der hat es nach der Zeit zu einem Lehn gemacht,
Und als sein Eigenthum auf seine Ritter bracht.
Jedoch, wo ist der Ruhm des Schlosses hingekommen?
Wer hat ihm seine Pracht? wer seinen Stolz benommen?
Dies that die Kriegeswuth. die itzt vorüber gehn
Sehn nichts als einen Thurm und alte Mauer stehn.
Laß seyn, du bist zerstöhrt, dein Nahme wird bekleiben

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Und denen künfftigen stets im Gedächtnis bleiben;
So lang des Bobers Strom den alten Lauff behält,
Ists Unmöglichkeit, dass dein Gedächtnis fällt.

Noch einige andere Schlösser.

Hierunter ist auch dasjenige Schloss zu-zehlen, welches nicht weit von dem Fußsteige von hier nach Bober-Röhrsdorff im Gesträuche und harte darbey am Bober angeleget und erbauet worden. Auf dem halben Wege wird der Stein noch gezeiget, auf welchem die Mörder so wohl Geld gemacht, als auch das Geld, so sie etwan erbeuthet, sollen getheilet haben; Ingleichen einen andern Orth, den man ihren Kegel-Platz nennen will, und von dannen man den nechsten und bequemsten Weg zum Schlosse finden kan. Von dem Schlosse aber siehet man anietzo nichts mehr, als ein festes Stück Mauer an der Spitze nach gemeldetem Bober-Röhrsdorff. Über dem Bober sollen sie eine Aufzieh-brücke und mit derselben eine Communication so wohl mit der so genannten Kalten-Hütte oder Kalten-Schmiede, wo der Zeiten Geld solle seyn geschlagen worden, und gleich gegen über liegt, als auch mit dem Hausberge, darzu der bequeme-

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

ne Weg am Bober hinauf jenseits mit dicken Bäu:
men besetzt, sie genung bedeckten Touren, gehabt haben.
204 Zu mehrer Befestigung dieses Schlosses hat der Bober um
den Felsen herum sollen geführet werden, davon die
Spuren, wo bereits gegraben worden, und wo auch
schon der Bober in den Graben hineinschlägt, des:
gleichen wo die Aufzieh=brücke beym Eingange hin:
ein kommen sollen, gar deutlich zu sehen sind, wenn
sie nicht zubalde daran wären gestöhret worden.
Womit es sich also verhalten soll: Die Mörder hätten
dereinst eine Jungfer aus der Mühle zu Bober=Röhrs
dorff entführet und fünff Jahr zu ihrem Dienste
bey sich behalten, Nach solcher Zeit wäre sie der:
einst in ihren Verrichtungen, etliche mogern, einige
Bratwürste vor sie einzukauffen, nach der Stadt
Hirschberg gesendet worden; hätte aber mit ei:
nem Eyde zuvor angeloben müssen, dass sie reinen
Mund halten und von ihrem Vorhaben keinem Men:
schen nichts offenbahren wolle. Diesem wäre sie
nun wohl gebührend nachkommen, hätte aber grosse
Angst bey sich empfunden und nicht gewust, wie sie
das Unwesen bekandtmachen und sich in Sicher:
heit stellen, doch aber ihren Eyd nicht brechen möchte.
Endlich wäre sie zu einem Steine in der Stadt ge:
treten, demselben hätte sie alles bitterlich geklagt;
Es wären aber bald mehrere Leute herzukommen,

ti es mit angehört und weiter davon geredt hat: - -
ten. Damit aber diese Jungfer gleichwohl ihre Rede
nicht brechen dürffte, hätte man ihr ein Säcklein mit
Erbsen gegeben, und damit diese Strasse bis zum
Raub-Schlosse bezeichnen lassen. Doch aber diese Erzeh-
lung hat ein Chronicon MSTum von einem Schöl-
bey Liegnitz und beruffet sich noch darzu auf ein Bild in
der SS. Petro-Paul. Kirche daselbst. Vid. Hr. D.
Wahrendorffs Liegnitz. Merckw. allwo p. 290. 291.
dieselbe Geschichte in deutschen Versen zu lesen. Al-
so möchte die folgende Erzehlung der Wahrheit et-
was näher treten: Als die Mörder dieselbige
in die Stadt geschickt, wäre sie von etlichen ihren
Befreundten angetroffen worden, welche sie gekan-
nt hätten. Da die Sache ruchbar worden, hätte man
ihr ein Säckel mit Erbsen mit gegeben und damit
den Weg bis zum Schlosse bestreuen lassen, dass man
denselben hernach desto besser hätte finden können.
Welches sie glücklich bewerckstelliget, sie wäre a-
ber nicht wieder in das Raub-Schloss hineingegan-
gen, sondern zurücke in die Stadt gekehret. Hierauf
wären die Bürger aus der Stadt mit ihren Geschoss
ausgezogen, davon der eine Theil sich auf der Höhe bey
der Kalten-Küche oder von Lägerads Seite, wo man
dem Schlosse am besten beykommen können, gelagret
und mit zwey Stücken das Schloss starck beschossen,

dessen aber die Räuber nur gespottet hätten.
Zu gleicher Zeit wäre der andere Theil der Lebsen=
Bauer nachgegangen, derselbe hätte sich bald etlicher
Räuber im Walde bemächtiget und hierauf das über
den Hauffen geschossene Schloß unversehens überfal=
len und was man angetroffen, theils niedergehau=
en, theils gefangen genommen, etliche wären über
die Brücke, so sie über den Bober gehabt, und durch
das Loch, worinnen sie auch selbst Geld gemacht ha=
ben, entkommen. Der Wald ist damahls sehr di=
cke und so groß gewesen, daß er bis an den Bo=
ber-Röhrsdorfischen Hof und ferner herein auf die
Stadt zu, bis an den so genannten Bauer, gegangen.

Ein dergleichen Raub-Schloß ist auch in dem
Grün-Busche anzutreffen gewesen, davon oben auf
der Höhe auch noch ein Stück Mauer zu sehen und
darinnen sich die Räuber, wenn sie eine reiche
Beute eingebracht, ungemein lustig gemacht,
daß man ihr Jauchzen und Frohlocken in der Fer=
ne herum weit und breit hören können. Wenn
aber und wie dasselbe so wohl erbauet als zer=
stört worden, ist unbekandt. Zur Zeit des
großen Interregni, nach Kaysers Friderici II.
Tode Ao. 1250 bis zur Wahl Rudolphi Hab=
spurgici Ao. 1273, da viel Unordnungen im Teut=

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

chen Reiche eingeschlichen, sollen hie und wieder
viel Raubschlösser seyn aufgebauet worden. Denn
weil kein gewisser Kayser zu der Zeit regiert, folg-
lichen auch keine Gerichte im Reiche gehegt worden,
hätten so wohl Edele, als Privati sich alles dasje-
nige zugeeignet, was sie durch die Oberhand bemäch-
tigen können, wie Hr. D. Hering in der Histor. Nachricht
von der Stifftung der Zwey Collegiat-Kirchen in Al-
ten Stetin p. 24. meldet. Es sind vor Jahren schrie-
bet M. Frider. Holstein, Parochus Boleslav. in
Exceptis ex Chronicis der Stadt Buntzlau,
cap. X. arme Reuter und verdorbene Edel-Leuthe
gewesen, die ihnen Raub-Häuser erbauet auf die
Berge und selbige mit Wasser umgeben und mit
Dämmen verwahret. Ein solch Raub-Nest ist ge-
wesen hinter dem Dörflein Kosten bey Ottendorff,
auch auf dem Grätzberge, ehe denn ein Schloß da-
rauf gebauet; desgleichen im Utig, und zwar ha-
ben solche Räuber gantze Dörffer geplündert. Wie
die Vornehmsten geheissen, ist in den geschriebenen Chro-
nicken der Schlesier, Bresslauer, und Lausitzer zu
finden. Gegen deren Einfall sich zu verwahren sind Thür-
me gebauet, die man Warten genennet, auf die, wenn
das Bauern-Volck mit dem Zug-Vieh in dem Felde
gearbeitet, ein Wächter verordnet gewesen, der darauf

Achtung geben müssen, und wenn er von ferne die
Räuber inne worden, hat er einen Korb ausgehan-
gen. Welches, so ihr das Volck gesehen, haben sie sich
bald mit ihrem Vieh geflüchtet und einander beyge-
standen. Eben zu solcher Zeit, nehmlich Ao. 1263
soll, wie in der Breslauischen Chronica, nach dem Be-
richt des Buntzlauischen Chronici MSti gele-
sen wird, ein gewisser Fürst in der Schlesien gewesen
seyn (dessen Nahmen aber billig geschwiegen würde,)
der hätte die Räuberey und Aufbauung der Raub-
schlösser gestattet, sonder Zweiffel aus der Ursache,
damit er in vorfallender Kriegs-Noth desto mehr
Reuter hätte, die sich von Kriegs-Reissen genehret.
Nachdem aber die Dörffer besser erbauet und die
Häuser gemein worden, wäre die Räuberey ge-
dämpffet worden. Vid. Luc. Schles. Denckw. p. 1874
sq. Dem mag wohl also seyn; allein die meisten
Raubschlösser mögen wohl bey dem Hussitischen
Unwesen, um das Jahr 1421 bis 1436 seyn er-
bauet und wiederum zerstöret worden. Wiewohl
der Falckenstein im Löwenbergischen sich bis Ao. 1479
erhalten hat, da er auf Befehl Königs Matthiae
belagert und mit grosser Mühe gebrochen, zer-
sprenget und geschleiffet worden. Dieses Schloss
besass einer von Falckenberg, der von daraus viel
Räuberey und Mord soll begangen haben; ist mit

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

allen Zugehörungen, Wäldern, und Fischereyen, sammt dem Dorffe Volckersdorff, der Stadt Lemberg ewiglich zugeeignet geschencket worden. Faber in Sabbatho beklaget den übeln Zustand und dieses böse Raub-gesindel, welches sehr klug und fein aufzuwerben ge-wußten, wo sie nicht gespart, Gold eingewendet, daß denen Reisenden die Schub-Säcke und Taschen ge-leeret hätten, darunter sich viel vom Adel finden lassen; Es habe auch weder Galgen noch Rad sie von diesen bösen Thaten abschrecken mögen, mit Lebendi-gen farben ab. **) Doch ist diesem Unheil in

---

*) Ist Ao. 1715 wieder aufgeleget und in Herrn Regierungs-Rath Füldeners Bio et Bibliogr. Vol. 1. p. 399 sqq. recensi-ret worden.

**) Cumq; laborantes graviter tot pestibus urbes
Assereret nemo, progressis nullaq; septo.
Tuta nec oppositis occulta semita vallis,
Aut quaesita altis divortia fallere sylvis
Praedonum insidias possent, potuisse latronum
Mercatorum ullam intentas indagine nares
Scilicet effugere? et tuto transmittere merces
Num vero illuvies, furumq; è plebe manipli
Tot passim immunes potuere avertere praedam
Caedibus? et toti regioni illudere rapto?
Altius ah longe et majoribus excita Cauris
Tempestas eadem in deprensos undiq; cives,
Saevit et sicca tellure voracibus hausit
Naufragiis caesos fortunaq; exuit omni.
Ipsi etenim, nimirum ipsi, quos nuper agestri
Nobilitas fastu inflavit vaniq; sub umbra
Nominis, ausuri quodvis scelus omniaq; ausis

Schlesien durch Königs Matthiae Landfrieden Anno
1474, besonders zu Anfange des 16. Seculi durch
König Sigismundum, der als damahliger Her-
tzog zu Troppau und Obrister Hauptmann in
Schlesien, sonst Königs Wladislai bruder, den rech-
ten Ernst gezeiget und alle, ohne Ansehen des
Adels hinrichten lassen, völlig abgeschafft wor-
den. Faber erzehlet solches ebenfalls an ge-
meldetem Orte mit merkwürdigen Umständen
die der gelehrte Hr. Prälat Fibiger im Luther-
thum P. I. p. 227 oder edit. nova p. 210 also

Deliciae, crabronum instar perrumpere calles
Sacrarum legum, vastosque obtendere fumos:
Tum quibus ignava otia, et allia et alea pernox
Semente haut facta sine rastro et vomeris usu
Aurea proveniens alieno messis in agro,
Vectigal censusque fuit rerumque facultas
Summa parandarum has ipsi movere procellas,
Vexarumque omnem furtis et caedibus oram;
Haecque adeo scabies vernacula semina sparsit
Circumquaque vagantque ingentibus incrementis
Ordinis egregii titulos et nomen equestre
Emeruit progressa alte et radicibus haesit
Vix ut carnificum nuper gladiisque rotisque
Quiverit evelli, nec enim mansuescit aratro
Ista filix alio, atqui sic dira ferarum
Restincta est rabies volucrum in spelaea domosque
Harpyiarum itum est flammis et vindice ferro
Eruimus tristes latebras.

deutsche Verse gebracht, die etwas besser, als des
[illegible] in Schles. Chronik. p. 1069 gerathen:
Dass Schlesien hierauf die süsse Ruh empfangen
und dass der Wandersmann gantz sicher fortgegangen
[illegible] über Berg und Thal; der grosse Jagellon
Printz SIGISMUND der trug Verdienstes Lob davon.
Er hätte sich geschämt, wenn er diß Ungeheuer
diß Raub- und Mörder-Volck, so mit Mord, brand und Feuer
das arme Vaterland so lange Zeit geplagt,
als HERCULES nicht hätt gedämpffet und verjagt.
Die Schärffe wider sie hat keinen nicht verschonet
er hat das Diebs-Gesind mit gleicher Straff belohnet,
es mocht ein Edelmann, ein Herr seyn oder Knecht,
hat das Verbrechen gleich, so ging auch gleiches Recht.
Man durffte keinem Herrn was vor der Straffe
schencken,
An einem Galgen must er sammt dem Diener hencken,
hat Vater, Sohn und Knecht auf eine Weiß geraubt
so wurden sie zugleich mit einem Schwerdt enthaupt.
Als solches dergestalt in unserem Land geschehen,
Dass man fast alle dieb am Galgen hangen sehen,
Da haben ihrer viel sich zwar darob entsetzt,
die aber, welche sie bestohlen, sich ergözt.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Wir beschlüssen diese Abhandlung mit einem
dreyfachen Lobspruch unsrer Stadt Hirschberg, welchen
ihr derselben rühmliches Andencken auf die späte
Nachwelt fortpflantzen wird:

* von Lignitz u. damahls Rector der Schule zu Steinau hernach

Johannes Arithmaeus* ein berühmter Professor bey der Universität Franckfurth an der Oder beschreibet dessen Lage, befestigung, friedliebenden bürgerschafft, Nahrung, Kauffmannschafft, wohlausgebauten Häusern, Warmen-Bade, das vielen geholffen und unsere Stadt weit über die andern erhebe, Gelehrten Leuten, die ihren Rühm bis an die Sterne lange kennen tüchtigen, gesunder Lufft;

Urbs Hirschberga jacet longe contractibus ampla
Montibus excelsis tollens super æthera famam.
Muris cincta potens obstat violentibus hostis
Telis et vibrat summis de turribus omnem
Diram aciem, et servat pacato cardiae cives.
Hic colus, hic linum misero dant pabula vitæ,
Et mercator, avens grandi decrescere merce
Hic stomachum saturat sistendi pondere lucri
Dum sitit is nitidis implere palatia gemmis.
Hic tepida celebrant urbis quoq; nomina thermæ
Splendida, quæ memori tradunt miracula seclo.
Ex etenim saxis emanant flumina largè,

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

…anna calore suo quæ sanant copia morbi,
…grotis reparant vires et viscera curant.
…! sacra Urbs Medico, natura ex ordine, tanto
…væ gaudes, superas reliquas hoc munere claras
…bes. Quod nullas poterat vel ab arte Machaon
…tor Hirschberga potest, quæ usu superare dolores,
…ermarum didicit nigram et subvertere cymbam
…en styge sub media miseris quoq reddere vitam.
…ic genu ingenuq boni est et fertilis awa. +
…go viros claros formavit tempore quovis,
…bi patriæ laudem veherent virtute sub astra.

Atque etiam præstat reliquis longe urbibus amplis
Laude puellarum gestus vultusq modesti.
Hæc dum longinqui populi sic visere tecta
Urbis tuingere sitiunt, et noscere tempe
Thessala de terra peregrini Indi et Garamantes:
Advenit etc.

‡ Egl. V.

So preiset auch Philotheus in Lobspruch Schle-
siens unsere Stadt Hirschberg eine sonderbare Ehre
zu thun. Denn wenn er nach dem Exempel des
ruhmsüchtigen Welschlandts, welches die tugenden
seiner Städte so ein zutheilen weiß, daß florentz
die Schöne, Mantua die Ansehnliche, Mayland die
große, Verona die Würdige, bologna die fette,
Capua die Verliebte, brescia die Gewaffnete, Luc-
ca die fleißige oder Arbeitsame, Siena die
[illegible] oder beredte, Padua die Gelehrte, Fer-
rara die Höffliche, Cremona die Getreue, Rom
die Heilige heißet: Ebener gestalt breßlau, die
haupt-Stadt unseres berühmten Schlesiens, die Kö-

213

che, Gelehrte und Heilige; Glogau die grosse
und Arbeitsame; Brieg die Schöne und Anmu-
thige; Schweidnitz die Fette; Striegau die brau-
drenste; Liegnitz die Fruchtbare; Wahlstadt die
Merckwürdige; Wohlau die Feste; Lüben die
die Lustige; und Jauer die Aufrichtige genen-
net; so giebt er unserm Hirschberg den beson-
dern Lobspruch die Gütige, Höfliche und Ge-
sunde, den sie auch mit allem Rechte verdienet.

So wuste auch unser ehemahliger berühm-
te Stadt-Physicus, Hr. D. Adam Chri-
stian Thebesius sie in folgenden Rätz-
eln wohl zu beschreiben:

Ich muß im deutschen Reich in einem Win-
ckel leben,
Sarmatien hat mir die erste Milch gegeben,
Als ich nach Böhmen kam, ward ich der Kind-
heit loß,
Und wurde mit der Zeit nebst dem Geschwister
groß.
Ich stieg berg ab und an bey Krieg und Friedenszeiten
Und suchte mit viel Müh in Glück und Ehr zu-
schreiten.

Griechenland hat man den Kopff mir abge-
kürtzt,
Doch hat der halbe Mond ihn noch nicht gar ge-
stürtzt.
Allein in Franckreich muss ich beyde Hertzens-
Kammern
gantz entzweÿ sehn, doch ohne alles Jammern.
Offt mein schwacher Leib verstümmelt werden soll,
Je geringer ist mein Weh, je grösser ist mein Wohl.
Mein Hertz und halber Leib trägt eine grosse
Crone,
Des Rückens buckel macht, dass ihn der Neid
verschone,
Doch wenn er schont ihn nicht, er giebt ihm manchen
Streich
Und macht mich dissfalls gar den höchsten Häup-
tern gleich.
Schön bin ich reich, und viele sind vermählet,
Doch solche Noth, dass nichts an ihrem Glücke fehlet,
Vor diss bewundert man, dass ihr schöne Zucht *),
Schön sie ist, doch gern entblössten Leiber sucht.
*) linteum et peplum.

Nr zespołu: **3** Nr serii: **0** Sygnatura jednostki archiwalnej: **2886**

KONIEC

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAW

Kontrola jakości wykonana przez:
R.Bacmaga **Data:12.01.2012**

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU